


VET
TES
EN
NOV
TAM
TVM
Dei
Sub Numine
Viget

WALTER VON MOLO

TILL LAUSEBUMS



ALBERT LANGEN-MUENCHEN

IEM

Till Lausebums

Till Lausebums

Romantisches Lustspiel
in drei Aufzügen

von

Walter von Molo



Albert Langen, München
1921

Ein Verzeichnis
der Werke
Walters von Molo
findet sich
am Schluß
dieses Bandes

Albert Entsch

zum Gedächtnis

Personen:

Till Lausebums
Der Bürgermeister
Lilli, dessen Tochter
Der Steueramtsdirektor
Georg, dessen Sohn
Der Küster
Der Pfarrer
Der Doktor
Der Stadtbibliothekar
Der Photograph
Die Frau Oberlehrer
Der Oberlehrer
Der Generalsekretär
Seine junge Frau
Der Kaufmann
Der Postdirektor
Ein Schutzmann
Zwei Feuerwehrmänner
Ein Gymnasiast
Eine Lyzeumschülerin
Ein Vagabund

Die Komödie spielt auf dem Kirchturm einer Kleinstadt an einem Sommertag.

„Rechts" und „links" gelten vom Aufnehmenden im Theater aus.

Erster Aufzug

Das Bühnenbild zeigt die obere Plattform eines gotischen Kirchturms in einer kleinen Stadt; eine halbmannshohe Brüstung verbindet durch gotische Pfeiler, die sich vom blauen Himmel abzeichnen, die Plattform mit der Turmhaube; die Aussicht zeigt rechts rückwärts die Dachreiterspitze und gotisches Steinzeug, das halb herauf aus der Tiefe ragt. Der Auftritt geschieht durch eine Falltüre, zu der vom Innern des Turmes eine Leiter heraufführt. Es liegen ein paar große Steine auf dem Fußboden der Plattform; seitlich hängt die Kirchenglocke; in der Mitte der Plattformdecke ist ein Loch, von dem ein Seil oder eine Strickleiter unaufdringlich niederhängt; das Loch in der Plattformdecke führt ins Innere der Kirchturmhaube. Ein Schemel steht herum; es ist früh am Tage, sonniger Himmel.

Erster Auftritt

Till Lausebums

Till Lausebums

(Er macht Kniebeugen, er schlägt mit den Armen, sodann greift er nach seiner bändergeschmückten Zupfgeige, setzt sich auf die Plattformbrüstung und musiziert.)

Verlassen, verlassen bin i,
Wie der Stein auf der Straßen,
Ka Dirndle mag mi.

(Der unsichtbare Wetterhahn auf der Kirchturmspitze über ihm dreht sich im Morgenwind, das Musikwerk, das dem Wetterhahn eingebaut ist, klimpert über dem aufhorchenden Till Lausebums die Melodie los:

„Befiehl du deine Wege . ."

Till legt die Zupfgeige weg, hört zu, der drehende Wind setzt aus.) Ich will dir gern den Vorrang lassen, Freund Wind, wenn du es besser kannst. (Die Musik fährt wieder fort, Till singt mit.)

„Laß fahren, was dein Herze
Betrübt und traurig macht,
Bist du doch nicht Regente,
Der alles führen soll,
Gott sitzt im Regimente
Und führet alles wohl."

(Das Musikwerk verstummt, Till Lausebums seufzt, er streckt die Arme.) Wenn's nur wahr wäre! Ach ja! (Till sieht über die Brüstung hinab.) Da liegt wieder das verfluchte Nest da! Unscheinbar, scheinheilig! Bande! (Er wendet sich, die Arme gebreitet.) Ach Städtchen, warum bist du so störrisch? So hundsgemein? (Angeklammert.) Ich will über dir stehen. (Heftig.) Ich stehe über dir?! (Nachsinnend.) Ja! Ich will! (Kopfschüttelnd.) Warum wissen die Menschen nicht, wie sie glücklich sein könnten? (Pause.)

Zweiter Auftritt

Der Küster. Till

Küster

Guten Morgen, Herr Lausebums.

Till

(Stutzt, dann verändert, fest.) Morgen Küster!

Küster

Noch immer schlechter Laune, Herr Architekt?

Till

Wenn eine Laune recht hat, ist sie nicht schlecht.

Küster

Schlechtes hat nie recht, Herr Lausebums.

Till

Das Schlechte hat aber doch recht behalten?!

Küster

Hm! (Macht eine Wendung) Darf ich die Morgenglocke ziehen? Es ist nur, damit die drunten die Kirche hinter sich bringen und ins Wirtshaus können! (An der Glocke.) Das wird die Herrschaften beruhigen. (Geht zur Glocke, läutet.)

Till

(Legt ihm die Hand auf die Schulter, der Küster hält mit dem Läuten ein.) Wer soll sich beruhigen?

Küster

(Abwehrend.) Nicht, Herr Lausebums; sonst meinen die drunten, Sie attackierten mich. (Er läutet zu

Ende, kratzt sich auf dem Kopf.) Diese verfluchte Gemeinderatssitzung gestern! (Zuredend.) Machen Sie sich nicht zu viel draus, Herr Lausebums, die drunten sind ja verrückt.

Till

Theoretische Einsichten helfen selten weiter. Du hast gesagt, sie seien „aufgeregt"? (In großer Spannung.) Wer ist aufgeregt?

Küster

(Bestätigt, zeigt über die Brüstung hinab.) Die ganze Stadt ist aufgeregt!

Till

(Unruhig, ausforschend.) Warum sind sie aufgeregt? Sag'. Warum?

Küster

Sie sind sehr aufgeregt.

Till

(Gemacht, leicht ängstlich.) Das wird sich geben?

Küster

Früher war Ihnen aber doch der Herr Bürgermeister gut gesinnt? (Till nickt.) Wie ist das gestern eigentlich gekommen? Der Herr Steueramtsdirektor hat Ihnen doch den Bau des zweiten Kirchturms (Zeigt.) da drüben, versprochen gehabt, den die Schweden oder die anderen — ich weiß nicht wer — damals — ich weiß nicht, wann

— es ist schon lange her — niederkanoniert haben? (Till nickt.) Eine arge Diskrepanz. Ich kenn' mich nicht aus.

Till

Das ist der Weg zur Klarheit! (Tief atmend.) Sie sind also — aufgeregt?

Küster

(Nickt.) Sie hätten sich darauf berufen sollen, Herr Lausebums, daß der Schenkungsbrief bestimmt, daß der Kirchturm gebaut werden muß!

Till

Er wird ja gebaut, bloß ich soll ihn nicht bauen. Das ist die Sache. Verstehst du das nicht? (Seufzt.) Es wär' eben zu schön gewesen. Hm! Was mach' ich?

Küster

(Bedächtig.) Ja, ja, man hält leichter um ein Mädel an, wenn man etwas ist? Das stimmt, Herr Lausebums, aber die Diskrepanzen müssen eben getragen werden. Was werden Sie jetzt tun?

Till

(Achselzuckend. Zeigt aufwärts zur Turmhaube.) „Gott sitzt im Regimente!"

Küster

Gehen Sie aus der Stadt?

Till

Meinst du, ich muß gehen?

Küster

Ja, die drunten sind sehr böse auf Sie, Herr Lausebums, von denen ist nichts mehr zu wollen. Ich mein' schon, Sie müssen gehen. (Till hebt voll Interesse den Kopf.) Alles steht beisammen und schimpft herauf; niemand versteht, warum Sie auf den Kirchturm da heraufgeklettert sind, gestern, nach der Gemeinderatssitzung, die gegen Sie entschied, daß der Turm nicht gebaut wird. Mit Verlaub, ich versteh's auch nicht.

Till

Ist dir noch nie das Gefühl in den Leib gestiegen, daß du irgendwo eine Wand hinaufkrabbeln mußt, um nicht verrückt zu werden?

Küster

(Besorgt.) Ja, ja, das ist ein edles Gefühl, Herr Lausebums, das kenn' ich schon! Aber es führt zu nichts. Ich fürchte, ich fürchte, Sie haben verspielt?

Till

(Unruhig.) Wieso denn, wieso? Wenn sie schon „böse" sind? Du! Warum sind sie wütend auf mich? Sag', warum sind sie böse?

Küster

Ja, ich glaube, sie haben .. Angst vor Ihnen, Herr Lausebums?

Till

Aha

Küster

Sie fürchten wohl, daß Sie alles von heroben sehen könnten, was sie unten treiben. (Till stutzt, Küster nickt. Näher.) Was haben Sie denn heute die Nacht heroben gemacht? Die Stadt ist außer Rand und Band.

Till

(Erfreut.) Gut!

Küster

(Mit Nachdruck.) Die Menschen vertragen nicht, daß ihnen jemand auf die Köpfe sieht. Was haben Sie denn heute nacht gemacht, (Zeigt.) da hier?

Till

Nichts! (Mit steigender Bewegung.) Ich habe mir die Sterne angesehen und deinem Glockenspiel (Zeigt.) zugehört, hie und da hat ein Besoffener heraufgegröhlt und mich gestört.

Küster

(Besorgt.) Nach?

Till

Was?

Küster

Nichts, nichts, Herr Lausebums. Und was war weiter?

Till

(Lebhaft.) Küster, wenn man so allein ist, ich sage dir, so über den Menschen, da wird man ganz sonderbar, da wird man so wie man als Kind war, mutig im Großen, da fürchtet man das Leben nicht mehr. Ich bin kein Held, aber ich glaub', jetzt bin ich ein Stücklein davon! Worum schlagen und plagen sich die Menschen? Um ein Nichts! (Er zitiert mit Bezug auf das Glockenspiel.)

„Und ob gleich alle Teufel
Dir wollten widerstehn,
So wird doch ohne Zweifel
Gott nie zurücke gehn."

(Freudig, lebhaft.) Du, ich habe heute nacht über das, was mich gestern noch so hart bedrückte, laut herauslachen müssen. (Etwas gewaltsam.) Ja! Ganz plötzlich! Ich bin jetzt gut aufgelegt! Wirklich! Ich bin jetzt über den Menschen, wahrhaft über den Menschen!

Küster

Das war's!

Till

Was?

Küster

Das war's, das ist dran schuld.

Till

Was?

Küster

(Lauernd.) Die drunten sagen, Sie hätten heute nacht gesungen, Sie seien verrückt geworden!

Till

Ja! Ich habe gesungen! (Küster nickt.) Wer sagt, daß ich verrückt sei?

Küster

(Gelassen.) Alle.

Till

(Lebhaft) Gott!? .. (Fährt sich über die Stirn, schnell.) Sagt es die Lilli auch?

Küster

Die nicht. (Till wird freier.) Aber alle andern sagen's, Herr Lausebums!

Till

(Den Küster herumdrehend.) Die Sonne ist wie die Sterne. Glaubst du das?

Küster

Was?

Till

(Abbrechend.) Daß ich verrückt bin?

Küster

Ich will mich darüber noch nicht äußern, Herr Lausebums.

Till

(Etwas nervös.) Aber sonderbar, sonderbar findest du mich doch, nicht?

Küster

(Vorsichtig.) Das kann ich nicht ganz leugnen, Herr Architekt. (Till beginnt „Ordnung" auf dem Turm zu machen.) Was machen Sie denn?

Till

Ich räume auf, damit die Lilli alles schön bei mir findet, wenn sie heraufkommt.

Küster

(Entlastet.) Gott sei gelobt. Sie sind normal! (Neugierig.) Die Lilli kommt rauf?

Till

(Stark.) Ja.

Küster

(Beginnt nun über das ganze Gesicht zu lachen.) Sie haben mit der Tochter vom Herrn Bürgermeister ein Rendezvous heroben ausgemacht? Sie sind deswegen rauf? (Zustimmend.) Das ist gar nicht dumm. Ich hab' mich auch immer mit meiner Liese selig da heroben getroffen, Herr Lausebums. Es ist schön hier und ungestört wie nirgends. (Näher, vertraulich.) Wann kommt sie, Herr Architekt? Ich frag' nicht aus Neugier, ich frag' nur aus meinem alten Herzen heraus, das sich gern noch einmal freuen möcht'. (Innig.) Sie ist ein liebes Frauenzimmer, die Lilli, ich glaub', Sie kennen sie noch gar nicht so recht, wie ich, von der richtigen Seite. Sie ist patent, Herr

Lausebums! Junge Mädels sind leicht anders als sie sich geben! Die Lilli ist wie meine musikalische Wetterfahne da droben. Sie weiß alles, sie hat die Musik in sich. (Ein paar Klänge von oben.) Immer gleich hopp-hopp als Ganze, wenn der richtige Wind bläst, störrisch wie ein Maultier erst und dann lammfromm, wenn der richtige Reiter aufsteigt. Das sind die besten, Herr Architekt, die meine war auch so. Stolz wie ein Kickelhahn erst, und dann, als der richtige Wind blies, wupp, wußt' sie, wie sie sich zu drehen hatt'! (Schnell.) Wann kommt sie?

Till

Hoffentlich bald! (Fast wild.) Sie muß raufkommen! Ich spür's .. ich will's! (Erregt.) Küster, du glaubst doch auch, daß sie kommt?

Küster

(Weicht zurück.) Ja? Haben Sie denn keine Zeit vereinbart?

Till

(Nervös.) Nein, dazu war keine Zeit. Es ist mir auch erst später eingefallen. Ich glaub' aber, sie kommt!

Küster

Das ist schlimm, das ist sehr schlimm, Herr Lausebums! Die Weiber machen immer alles anders als man's von ihnen erwarten sollt'! Herr Lausebums. (Er gerät in Erregung.) Herr

2*

Lausebums, dem Steueramtsdirektor sein Georg ist gestern wie toll hinter der Lilli her gewesen! Er hat Geld, Herr Lausebums! (Faßt ihn beim Arm.) Steigen Sie schnell hinunter und blasen Sie! Sie müssen blasen. Wenn der Steueramtsdirektor seinen Geldsack hinschmeißt, gibt's leicht einen Windstoß, der auf den Herrn Bürgermeister stärker wirkt, als es der Lilli lieb ist! Kommen Sie, kommen Sie, Herr Lausebums. Wenn der Apfel reif ist, fällt er vom Baum, gleich, ob's in einen Misthaufen oder in ein Rosenbeet ist, er fällt! Laufen Sie, es lohnt sich. (Ihn zur Luke schiebend.) Wer zugreift, der hat sie. Sie hat gestern beim Tanz sehr glänzende Augen gehabt! Wär' nicht die erste, die sich mit einem andern verlobte, weil sie einen andern gern hat. (Schiebt ihn zur Luke.) Gehen Sie! (Till schüttelt den Kopf, tritt zurück.) Sie hat gestern zweimal gefragt, warum Sie herauf sind.

Till

(Lebhaft.) Wen?

Küster

Mich! Gehen Sie zu ihr!

Till

(Gelassen auf dem Turm hin und her gehend.) Jetzt weißt du's ja, du kannst ihr's ja jetzt sagen.

Küster

(Aufgeregt.) Jetzt weiß ich erst recht nichts, Herr

Architekt, mit Verlaub, wenn Sie so überlegen tun! (Zögernd.) Ich tät' ihr's aber gern sagen, wenn ich's wüßt'. Was wollen Sie denn, das ich ihr sagen soll?

Till

(Steht, im Kampfe mit sich.) Sag' ihr, daß die unten mich angeekelt haben, daß ich ihretwegen herauf bin, ich hätte heroben das Lachen gesucht und gefunden. (Stampft auf.) Ja, ich hab's gefunden! Sag' ihr, ich sei jetzt kein armer Kerl mehr, ich hätte jetzt Mut! Sag' ihr, wer mich liebt, der muß zu mir herauf finden. Ich kann nicht allein sein, ich muß sie haben, sie muß kommen, sag' ihr das.

Küster

Das tut kein Mädel.

Till

Was tut kein Mädel? (Ungeduldig.) Was tut kein Mädel?

Küster

(Besorgt.) Sie kennen die Weiber nicht! Kein richtig verliebtes Mädel läuft bei uns offen dem Mann nach, den es liebt!

Till

(Fast verzweifelt.) Sie ist aber besser als die andern!

Küster

(Besorgt.) Sie sind ein Idealist, Herr Lausebums.

Till

(Angeklammert.) Nein! Sie ist besser als die andern! Sie wird heraufkommen, sie muß heraufkommen, sie gehört zu mir!

Küster

Ein Idealist ist was schrecklich Gefährliches, Herr Lausebums. Wachen Sie auf. (Faßt ihn am Arm.) Sie müssen zu ihr.

Till

(Tritt zurück.) Nein! Ich bleib' da. Du! Wenn nicht am Ende das Gute immer siegte, wär' dann nicht die Welt schon lange zugrund gegangen? Habe ich nicht recht? (Küster nickt in Zweifeln.) Sie kommt rauf, du wirst sehen, sie kommt, sie muß kommen! (Wild.) Wär' das vernünftig, daß sich zweie nicht kriegten, die so zu einander passen, wie wir? (Zitiert mit Bezug auf das Glockenspiel.)

„Hoff', o du arme Seele,
Hoff' und sei unverzagt!
Gott wird dich aus der Hölle,
Da dich der Kummer plagt,
Mit großen Gnaden rücken,
Erwarte nur die Zeit!"

Ich warte! (Lebhaft zum Küster.) Hängt nicht die Sonne unverändert im Raum wie die Sterne? Muß sich nicht jeder von ihr den Buckel wärmen lassen? Die Schöpfung ohne

Menschen lügt nicht. Sie haben schon Angst vor mir? (Küster nickt wieder.) Siehst du, dein Glockenspiel hat recht! (Den Küster zur Luke ziehend.) Sag' ihr, daß ich auf sie warte, daß ich weiß, daß sie nicht feig ist. Sag' ihr, sie sollt' ausharren, sie muß sich bewähren, sie ist mein einziges Besitztum. Ich laß mich nicht kalt stellen! Sag' ihr, daß ich an sie glaube, daß Gott hilft! Was du willst, sag' ihr, aber sag' ihr alles! Willst du das übernehmen?

Küster

(Durcheinander geworfen.) Schon, schon, Herr Lausebums, freilich, wenn's auch ein bissel viel ist. Aber der Vater von der Lilli, der Herr Bürgermeister, und der Herr Steueramtsdirektor haben gestern schon Brüderschaft miteinander gemacht! (Warnend.) Herr Lausebums, die Weibsleut' schaffen sich leicht eine Ausred' für eine unglückliche Zukunft. Sie wollen alle à tout prix (Geste.) hoch hinaus. Ich kenn' das von der Liese. Da sind immer Diskrepanzen dazwischen.

Till

Es gibt keinen in der Stadt, der jetzt höher ist als ich.

Küster

Freilich, das schon. (Wieder unruhig.) Aber die Weibsleut' wollen dauernd zu uns heraufschauen.

Till

Ich bleibe ja heroben.

Küster

(Bittend.) Herr Lausebums? Seien Sie ernst.

Till

Ich kann nicht ernster sein. Die Nacht hat mich repariert. Nur wir selbst können uns besiegen, die andern nicht. (Gesteigert) Wir sind unüberwindlich! Du, Küster, ich hab' jetzt keine Angst mehr, wirklich nicht! Ich nehm' die drunten nicht mehr ernst! (Arme gebreitet, voll Sehnsucht.) Ich werde jetzt Schindluder mit ihnen treiben, bis sie winselnd und bettelnd vor mir kriechen. Sie haben eine Schurkerei gegen mich begangen! (Küster ansehend, innig.) Küster, dein Glockenspiel hat mich fest gemacht.

Küster

Hm! (Den Kopf krauend.) Sie wollen also da heroben bleiben?

Till

Ja.

Küster

Wie lange denn?

Till

Bis die Lilli zu mir kam, bis die Schurkerei der andern am Boden liegt!

Küster

(Ungeduldig.) Ja, aber? .. Wie wollen Sie

denn die Lilli kriegen, wenn sie nicht rauf kommt?

Till

(überlegen lächelnd.) Hättest du den Sternenhimmel heute nacht gesehen, Küster, und dein Glockenspiel gehört, du fragtest nicht so dumm. Ich weiß nicht, warum der Gemeinderat gegen mich ist, aber: ich werd's schon herauskriegen! (Laut, angeflammert.) Die Menschen wollen gut sein. Sie werden zu mir heraufkommen, damit ich sie entlarve und besser mach'. (Eigensinnig.) Ich geh' nicht vom Turm! Ich werde ihnen ihr Weltbild durcheinanderschmeißen, bis ihre Schlechtigkeit nackt vor mir liegt! Ich bin die richtende Ewigkeit!

Küster

(Außer sich.) Aber, Herr Lausebums! Was haben Sie denn? Gott? Ja, Ihre Frau Mutter, Gott hab' sie selig da drunten im Kirchhof, die hat zwar gesagt: „Mein Till macht seinen Weg, weil er alles so saudumm anfängt." Aber, Permission, Herr Lausebums, ob das der richtige saudumme Weg ist?

Till

Verlaß dich drauf, er ist's. Ich werde sie entlarven; sie können nur die besiegen, die sich vor ihnen fürchten! Ich fürchte mich nicht, ich werde sie durcheinanderschmeißen! (Stimmen von

unten.) Geh! (Zeigt zur Luke.) Dein Pfarrer ruft dich.

Küster

(Schnell.) Der Herr Pfarrer hat auch gegen Sie gestimmt! (Zweifelnd.) Herr Lausebums, wenn Sie recht hätten, dann müßt' doch jetzt gleich der Herr Pfarrer zu Ihnen rauf kommen, damit Sie ihn .. „entlarven" können?

Dritter Auftritt

Der Pfarrer. Die Vorigen. Bald auch Georg

Küster

Alle guten Geister, da ist er schon! (Diener.) Guten Morgen, Herr Pfarrer, ergebenster Diener.

Pfarrer

(Mißtrauisch zu Till.) Was machen Sie hier?

Till

(Weicht zurück.) Nichts, nischt, nichts.

Pfarrer

Soo?

Till

Ich will nichts mehr mit der Schlechtigkeit der Menschen zu tun haben.

Pfarrer

(Durch die Luke hinabrufend.) Komm rauf, Georg!

Küster

(Außer sich.) Alle guten Geister, der ist auch schon da! . . Herr Lausebums, es ist die richtige Dummheit!

Georg

(Erscheint, Sonntagsanzug, ein Sträußchen im Knopfloch, zum Pfarrer, ängstlich.) Warum ist er herauf?

Pfarrer

(Zum Küster.) Richte alles für die Predigt her.

Küster

Ja, ja! (Zu Till.) Ich geh' gleich zu ihr.

Georg

(Schnell zum Küster.) Zu wem?

Küster

(Spöttisch.) Zur Predigt, Herr Steueramtsdirektorssohn!

Pfarrer

(Zum Küster.) Du darfst dann nicht mehr herauf. Du hast hier nichts mehr zu tun!

Küster

Jawohl. Schönen guten Morgen, Herr Pfarrer! (Ab durch die Luke.)

Georg

(Ängstlich.) Geht er herunter, Herr Pfarrer?

Pfarrer

(Nervös.) Ich weiß noch nichts. (Zu Till.) Herr Lausebums, warum sind Sie auf dem Turm?

Georg

(Hastig.) Ja? . .

Till

Ich mache Studien, Herr Pfarrer.

Georg

(Schnell.) Der Turm wird nicht gebaut!

Pfarrer

Sie haben doch gestern gehört, daß der zweite Kirchturm nicht gebaut wird, nicht wahr?

Till

Wahrer Fleiß läßt sich nicht von vergänglichen Schlechtigkeiten in seinem Amtseifer aufhalten, Herr Pfarrer. (Zu Georg.) Ich freue mich, lieber Georg, daß Sie sich gestern so schön beim Tanz unterhalten haben. Nicht wahr, die Lilli ist ein prächtiges Mädel?

Pfarrer

Was heißt das „Schlechtigkeiten?" Wer soll „schlecht" sein? Drücken Sie sich gefälligst etwas deutlicher aus, ja?

Till

(Zurücktretend.) Da sei Gott vor, Herr Pfarrer. Ich bring' nicht gern jemanden in Verlegenheiten!

Georg

(Kleinlaut.) Der Kirchturm wird wirklich nicht gebaut, Herr Lausebums.

Till

Das ist ein Irrtum.

Georg

(Fast schreiend.) Wirklich nicht!

Pfarrer

(Zu Till, streng.) Ich befehle Ihnen, verlassen Sie sofort diesen Turm!

Till

(Zurücktretend.) O Gott. Mir befiehlt Gott, daß ich auf diesem Kirchturm sterben soll, und Sie, der Sie Gottes Stellvertreter sind, wollen daß ich ihn verlassen soll? (Gemacht naiv.) Was ist jetzt das Richtige? Dabei hat dieser junge Mann (Zeigt.) Zeichenpapier in der Rocktasche. (Georg versteckt scheu das Papier.) Den Zirkel in der Brusttasche, (Gleiche Bewegung wie vorhin.) Siegermiene im Antlitz! Und dabei sieht er immer dorthin, wo der zweite Kirchturm ragen wird. Wüßte ich nicht, Herr Pfarrer, daß Sie berufsmäßig die Wahrheit zu sagen haben, so dächt' ich, (Schnell.) es sei gestern im Gemeinderat gegen mich abgestimmt worden, auf Anraten des Herrn Steueramtsdirektors, damit sein Sohn den Kirchturm baut! (Sich selbst beschwichtigend.) Doch das ist ja nicht der Fall, da ja auch der Herr Steueramtsdirektor berufsmäßig ein Ehrenmann ist; er hat mir ja auch den Bau versprochen, als er mich bat, seinem Sohn, dem

bisherigen Erbauer von einfallbereiten Schweineställen, Unterricht in Architektur zu geben, damit er sich nicht zu arg blamiere.

Georg

Wollen Sie eine Ohrfeige?

Pfarrer

(Beruhigt ihn.)

Till

Danke. Lassen Sie das bleiben, teurer Freund. Großmütige Handlungen kehren sich leicht in ihr Gegenteil um. (Faßt Georg bei der Hand.) Kommen Sie, wir müssen uns eilen! Lillis Hochzeit muß auch vom zweiten Kirchturm eingeläutet werden!

Pfarrer

(Starrt ihn an.)

Till

Geben Sie das Papier her. Einen Bleistift habe ich selbst. Kommen Sie, fangen wir an zu zeichnen. Da drüben (Zeigt.) also wird er ragen!

Pfarrer

(Dazwischentretend.) Was heißt das „Lillis Hochzeit?" Fräulein Lilli ist doch noch gar nicht verlobt? Ich müßte das doch wissen? (Georg lächelt, wirft sich in die Brust.) Sie reden scheinbar, mit Absicht, irre?

Till

Das paßte Ihnen! Sie wird sich noch heute verloben, Herr Pfarrer.

Pfarrer

Mit wem denn?

Till

(Zeigt auf Georg.) Mit diesem jungen Hahn.

Pfarrer

(Mustert Georg verwundert, der verlegen ist.)

Georg

Es ist nicht wahr, Herr Pfarrer.

Till

Die Väter haben schon Brüderschaft gemacht, der Jüngling hat bloß noch Schamgefühl, doch das gibt sich. Georg, ich gratuliere Ihnen von Herzen. (Zum Pfarrer, bedeutsam.) Wer die Lilli kriegt, kriegt auch den Bau! (Mit bitterem Unterton.) Schwindel, Betrug ist das Ganze! Lackierter Sonnenaufgang! Mehr nicht. Sie sind der Hausknecht, der die Stiefel dazu putzt, bald hätte ich gesagt, abschleckt. (Zu Georg.) Ich gratuliere, lieber Georg, Sie werden ein famoser Ehemann sein!

Georg

(Außer sich.) Es ist nicht wahr, Herr Pfarrer. (Zu Till, ängstlich.) Haben Sie denn gesehen, daß mein Vater . . mit dem Herrn Bürgermeister

.. Brüderschaft gemacht hat? (Geht mißtrauisch zur Brüstung, späht hinab.)

Till

Jawohl, man sieht von hier oben alles, teurer Freund!

Georg

(Fährt bestürzt herum.) Er muß herunter, Herr Pfarrer, sehen Sie, der Apotheker hat recht, er sieht alles!

Pfarrer

(Till am Arm nehmend, zuredend.) Herr Lausebums, nehmen Sie Vernunft an. Gehen Sie herunter. Sie tragen Unrast in die Seelen. Sie sehen die Dinge falsch.

Till

(Zurückweichend) Ach Herrje, ich fürchte, ich sehe die Dinge richtig.

Pfarrer

(Unangenehm berührt.) Man kann nicht mit dem Kopf durch die Wand.

Till

Ich werde ganz ergebenst warten, bis die Wand von selbst zusammenfällt.

Pfarrer

Und was Sie da sagten ..

Till

(Einfallend.) .. ist eine Gemeinheit, nicht wahr?

Pfarrer

Ja!

Till

Wir sind einig! (Zu Georg, der wieder hinunter späht.) Ja, man sieht auch in den Garten hinter Ihrem Haus!

Georg

(Fährt herum, schreit.) Er muß runter, Herr Pfarrer; sofort! Er muß!

Till

(Hin und her wippend.) Natürlich, das ist das Problem! Wie kriegt ihr mich runter?

Georg

(Zum Pfarrer.) Er hat etwas vor, Herr Pfarrer!

Till

Ich verpflichte mich, heroben zu bleiben, zum Beweise, daß das Gegenteil richtig ist.

Pfarrer

(Unsicher.) Warum sind Sie herauf?

Till

(Sehr höflich.) Um heroben zu bleiben, Herr Pfarrer. (Der Pfarrer macht eine unwillige Bewegung.)

Georg

Er will sich den Bau ertrotzen!

Till

(Überlegen.) Wie kann ich einen Bau ertrotzen, der nicht ausgeführt wird?

Georg

(Schnell.) Dann will er die Lilli, Herr Pfarrer! (Er faßt sich an den Mund. Der Pfarrer mustert verwundert Georg. Dieser stammelt.) Das ist mir nur so .. ausgerutscht, Herr Pfarrer.

Till

(Gönnerhaft.) Machen Sie sich nichts draus, lieber Georg, jeder rutscht im Dreck aus.

Georg

(Zum Pfarrer.) Er muß runter, Herr Pfarrer, er muß! Er ist viel gefährlicher als Sie meinen!

Till

Wie kann ich ein Mädchen begehren, lieber Georg, das bald eines anderen, das bald Ihre Hausfrau sein wird?

Pfarrer

(Ein Licht geht ihm auf.) Ich, ich .. ja, ich muß jetzt zur Predigt! (Wendet sich.) Ich .. muß ... hinunter. (Will ab.)

Georg

(Schnell.) Ich geh' mit!

Pfarrer

(Abwehrend.) Nein, bleib' hier, ich muß mich für die Predigt sammeln. Ja, für die Predigt! Es ist höchste Zeit dazu! (Sieht auf die Uhr.) Freilich! (Zur Luke.)

Till

(Zu Georg.) Ich bin kein Schuster, der nur abliefert, was paßt! (Spielerisch, schnell.) Eigene Dummheiten nennt man Charakter, fremde Schuftereien mit zu machen, ist dumm, weil die Anständigkeit die einzige Unanständigkeit ist, die zum Ziele führt!

Pfarrer

(Zu Georg.) Ich geh' zu deinem Vater! Setz' ihm den Kopf zurecht! (Fluchtartig ab. Georg will nach.)

Till

(Ihm im Weg.) Halt!

Georg

Lassen Sie mich!

Till

Erst das! (Hält ihm den Kopf hin.) Bitte!

Georg

Lassen Sie mich .. gehen.

Till

(Wie früher.) Sie müssen mir erst den Kopf zurechtsetzen! (Sich aufrichtend.) Ach du lieber Gott, kein Humor? und das ist die Jugend? (Er schließt die Falltüre, wälzt zwei Steine darauf, richtet sich wieder auf.) Danken Sie mir!

Georg

Wofür?

Till

(Zeigt.) Ich habe mir Steine in den Weg gelegt, damit ich nicht zu Ihrer Braut kann. Ist das nicht nett von mir?

Georg

Sie haben mich gefangen? Ich muß hinunter. Geben Sie mir den Weg frei.

Till

Arbeiten Sie, arbeiten Sie! Was man vor der Ehe kann besorgen, das verschiebt ein Dummkopf nur auf morgen.

Georg

Wer ist ein Dummkopf?

Till

(Ruhig.) Sie!

Georg

(Begehrt auf.) Herr Lausebums!? (Beherrscht sich.) Herr Lausebums, seien Sie doch nicht so! Ich, ich bin wirklich nur so heraufgekommen . . wie man eben auf einen Kirchturm steigt? Nicht? (Till nickt amüsiert.) Lassen Sie mich hinunter! Ich will nichts von Ihnen, wirklich nicht! Ach Gott, man geht doch leicht auf einen Kirchturm? Nicht? (Till nimmt nickend seine Zupfgeige, er stimmt sie, er setzt sich auf die Falltüre auf einen Stein.)

Till

Freilich.

Georg

Lassen Sie mich hinunter. (Tills Kopf verneint.) Ich habe unten zu tun! (In großer Unruhe.) Lassen Sie mich hinunter.

Till

(Zeigt zur Brüstung.) Sie können auch von heroben in Lillis Fenster sehen. Tun Sie's ruhig, ich störe Sie nicht.

Georg

(Bettelnd.) Herr Lausebums! Ich will die Lilli ja gar nicht. Sie bilden sich das bloß ein!

Till

(Lebhaft, erhebt sich.) Die Lilli ist frei? (Georg nickt krampfhaft.) Da geh' ich hinunter. (Er beginnt lebhaft die Steine wegzuräumen, Georg fährt auf ihn los.)

Georg

Sie dürfen nicht hinunter!

Till

(Gespieltes Unverständnis.) Warum nicht? Sie wollen doch die Lilli nicht?

Georg

Ja! Aber es — es — geht doch nicht.

Till

Schade. (Setzt sich wieder auf die Falltüre.) Dann bleiben wir also heroben.

Georg

Herr Lausebums! Gehen Sie weg! Ich muß hinunter.

Till

Wieso komme ich dazu, wegzugehen, wenn Sie hinunter wollen?

Georg

Gehen Sie weg!

Till

Das ist eine Diskrepanz.

Georg

Herr Lausebums, ich bin einundzwanzig!

Till

Kann ich es ändern, daß Sie Ihre Säuglingsfröhlichkeit schon so früh verloren?

Georg

(Heftig.) Ich verbitte mir diesen Ton. (Stammelnd.) Ich verstehe Sie nicht.

Till

(Ihn musternd.) Und so was will heiraten? (Schüttelt kummervoll den Kopf.) Jammervoll.

Georg

Herr Lausebums!? (Näher zu ihm, vertraulich.) Ich möchte ein paar Worte mit Ihnen reden.

Till

(Klimpert auf seiner Laute.) Schießen Sie los! Frisch und frank. Sehen Sie mich als Ihren Großvater an. Ich bin ganz blödsinnig. (Singt zur Laute.)

„Der Wolken, Luft und Winden
Gibt Wege, Lauf und Bahn,
Der wird auch Wege finden,
Da dein Fuß gehen kann."

(Aufstehend.) In mir ist starker Wind, Georg!

Georg

(Fragend.) Herr Lausebums?

Till

Hm?

Georg

Herr Lausebums, ich will es ja gern . . zugeben, wenn Sie es wünschen . . ich . . ich, ja ich . . liebe Fräulein Lilli, ja, ich habe die Absicht, sie zu heiraten. Aber, Herr Lausebums, (Überredend.) ich kenne Sie doch, Sie sind ein guter Mensch. (Till verneigt sich.) Ich habe immer zu meinem Vater gesagt, ich halte Sie nicht für gefährlich, (Till wie früher.) Sie sind in der Welt gewesen, Sie kennen die Welt, was ist Ihnen die Lilli? Eine Episode, (Näher, verliebt) für mich ist sie alles . . für Sie ist sie ein . . hausbackenes Mädel. Sie hängt an der Stadt und an ihrem Vater . .

Till

(Stark.) Drum dürft ihr euch nicht heiraten! Ehen von Kindern, die an ihren Vätern hängen, gehen schlecht aus! Die Ehe ist da, damit man

Kinder kriegt, nicht, damit man Kind bleibt. (Schnell.) Haben Sie überlegt, was herauskommt, wenn zwei zu junge Leute heiraten? Ein Wasserkopf ist das geringste! (Nickend.) Jawohl! Ein junges Mädchen liebt im Mann die Erfahrung! Erfahrung ist verboten, gewiß, Sie sind „verboten," aber das genügt nicht! Sie werden nach ein paar Jahren drauf kommen, wenn Sie mannbar sind, daß ich recht habe.

Georg

(Zurücktretend.) Also?

Till

(Schnell.) Nichts! Sie kämen erst in der Ehe darauf, daß auch andere Frauen und Mädchen liebenswert sind. Die erste Liebe ist Instruktion, ist das Versuchskaninchen für das, was richtige Liebe ist. Soll das die Lilli sein? Nein, davor wollen wir sie bewahren! (Tempo.) Wenn Sie jetzt heirateten, so gäbe das, vorausgesetzt, daß Sie das Konversationslexikon, Abschnitt „Weib," „Unterleib," ich glaube sogar, es steht unter „Gedärme," richtig lasen, Unruhe, Ärger, Aufregung, Lüge und auch das ist nicht selten, außereheliche Kinder. (Hebt die Hand.) Bedenken Sie, außereheliche Kinder! (Sachlich.) Zudem, wie wollten Sie Ihrer Frau beweisen, daß Sie wissen, daß gerade sie die beste aller Frauen ist, wenn Sie nicht Vergleiche mit ihr zu ziehen

imstande sind? (Lehrhaft) Um Vergleiche ziehen zu können, lieber Georg, muß man andere Frauen kennen gelernt haben. Es **genügt** nicht, daß Sie Ihre Frau Mutter und Ihre Amme kennen lernten! Zudem: (Streng.) kennen Sie eine Versicherungsgesellschaft gegen Hausfreunde?

Georg

(Zurückweichend.) Wie reden Sie mit mir?

Till

Wie ein idiotischer Großvater. (Wie früher.) Man wird nur ein staatserhaltendes Element, das den Diebstahl verachtungsvoll abzuwehren weiß, stieg man in fremde Gärten, ehe man einen eigenen hat. Glauben Sie, die Lilli wird eine Frau, die ihrem Manne erlaubte, seine fehlenden Erfahrungen vor der Ehe in der Ehe nachzuholen?

Georg

Sie sind ein ganz verlotterter Mensch, ja, ich werde das Fräulein Lilli erzählen; lassen Sie mich hinunter! (Er will ab, Till versperrt ihm den Weg.)

Till

(Er zitiert, sich hin und her wiegend.)

„Dein Werk kann niemand hindern,
Dein' Arbeit darf nicht ruhn.
Wenn du, was deinen **Kindern**
Ersprießlich ist, willst tun."

Georg

(Nicht verstehend.) Mein Vater läßt mir völlig freie Hand.

Till

(Immer in gesteigertem Tempo.) Söhne lassen sich nur dann von ihren Vätern verheiraten, wenn sie noch nicht Männer sind, oder wenn sie schon ganz ausgelebt sind, es sei denn: der Vater betreibt Geschäfte mit seinem Sohn, doch das . .

Georg

(Ihm in die Rede fallend.) Sie irren! .. Ich bin ein reifer Mann!

Till

(Geste.) Nach der Kleidung zu schließen: Ja! (Wie früher.) Doch das ist bei Ihnen ja nicht der Fall, da Sie ja Geschäfte mit der Stellung Ihres Herrn Vaters betreiben.

Georg

(Hastig.) Gehen Sie weg!

Till

(Till faßt ihn am Arm, spöttisch.) Nein!

Georg

(Befreit sich.) Lassen Sie mich los. Wie komme ich dazu, mich von Ihnen beleidigen zu lassen?

Till

(Spielerisch, den andern erhellend.) Aus Angst!

Georg

Sie haben einen Korb gekriegt, nicht ich! Jeder Mensch hat es beim Schützenfest gesehen, daß Sie einen Korb gekriegt haben. Die Lilli hat zu der Else vom Apotheker gesagt, Sie seien ihr völlig „gleichgültig!" (Till in großer Spannung.) Jawohl! Und als ich gestern von Ihnen sprach, (Atemlos unter Tills Blick.) ja, da hat sie gesagt: „Glauben Sie, mich interessiert dieser Mensch!!" (Höhnisch.) Hä? Was sagen Sie dazu?

Till

(Gemacht, gelassen.) Er ist mir ekelhaft.

Georg

Wer, wer ist Ihnen ekelhaft?

Till

(Zurecht rückend.) Ich, ich bin ihr ekelhaft! Der Lilli! Die Lilli hat mir gesagt, daß ich ihr ekelhaft bin!

Georg

(Erfreut.) Das hat sie gesagt?

Till

Ja, freilich. Hat sie Ihnen das noch nicht gesagt?

Georg

(Sieghaft.) Nein!

Till

(Überlegen.) Schlimm, sehr schlimm, furchtbar schlimm, lieber Georg.

Georg

(Immer unsicherer.) Wieso denn? Wieso soll denn das schlimm sein?

Till

(Resigniert.) Ach du lieber Gott, muß ich Ihnen denn meine ganze Liebestherapie vortragen? (Nähert sich.) Ehe ein Mädchen einem Mann zugibt, daß es ihn liebt, muß es ihm sagen, daß er ihm ekelhaft ist. Jedes „Nein" zur Freundin ist ein „Ja" für den Werber!

Georg

(Feurig.) Nein! Jeder Mann macht Schluß mit seiner Liebe, im Augenblick, da er erfährt, daß er nicht geliebt wird. Anders handeln nur Waschlappen und Kleber. Sie sind ein Kleber!

Till

Goldige Eselei!

Georg

Sie wollen also nicht von ihr lassen?

Till

(Harmlos.) Wie sollte ich denn, ich darf doch nicht.

Georg

Sie „dürfen" nicht?

Till

Nein.

Georg

(Zur Falltüre.) Gut. (Till versperrt ihm den Weg.) Geben Sie mir den Weg frei!

Till

(Hand gestreckt.) Georg, treffen wir ein Abkommen! Ich heirate die Lilli und Sie bauen den Kirchturm. Ich bleibe hier oben sitzen, bis Sie entschlossen sind. (Hand gestreckt.) Topp?

Georg

(Zurückweichend.) Da werden Sie sich krumm sitzen!

Till

Sie sehen doch, daß ich Geduld habe.

Georg

Sie haben auch Fräulein Lilli zu sagen und nicht immer Lilli!

Till

Warum?

Georg

Für Sie ist sie Fräulein Lilli!

Till

(Liebenswürdig.) Nein, Georg, Selbstgespräche zu beanstanden wäre zu streng. Jeder Mensch hat das Recht, mit sich zu reden, wie es ihm paßt.

Ich bin allein, Sie sind Luft .. ich kann reden, wie ich mag! (Georg gestikuliert.) Ich sage Lilli! Und: Wie soll ein Kücken in der Eierschale schon richtig krähen?

Georg

Das Kücken bin ich? (Till nickt, er zieht die Pfeife aus der Tasche, stopft sie und zündet sie gelassen an, Georg nach einer Pause äußersten Betroffenseins wütend auf ihn losfahrend.) So? Dann will ich Ihnen doch sagen, daß ich das Jawort von Lillis Vater bereits habe! (Till hält mit dem Rauchen ein.) Ja, heute vormittag noch hält mein Vater um die Lilli an! (Till räumt energisch die Steine weg, er öffnet entschlossen die Falltüre, er will hinunter, Georg faßt ihn an.) Hier geblieben! (Till steht und sieht ihn an, in großer innerer Unruhe. Georg hat die Arme in die Seiten gestemmt.) Was sagen Sie jetzt? Hä?

Till

(Faßt sich mühsam, setzt sich wieder, dann langsam.) Ja, ich muß jetzt etwas sagen, denn wenn ich jetzt handelte, ginge es schief aus. Ich sage also, (Gefaßt, langsam.) daß das Anhalten eines Vaters für seinen Sohn nur dann Sinn hat, wenn der Sohn mit dem Mädchen schon einig ist. (Traurig.) Sie sprachen gestern mit ihr?

Georg

(Feurig.) Zwei Stunden!

Till

(Tonlos.) Armes Mädel.

Georg

Wie? (Näher, scharf.) Was heißt das?

Till

(Gemessen, langsam.) Sie hat Ihnen also „ja" gesagt?

Georg

(Triumphierend.) Ja, sie war erst sehr verstimmt. (Stockt.)

Till

(Sehr ernst.) Aber dann?

Georg

Dann, ich hab' sie lustig gemacht!

Till

So?

Georg

(Gehässig.) Ja! Als ich von Ihnen sprach. Ich hab' ihr erzählt, daß Sie ihr jede Nacht Fensterpromenaden machen.

Till

(Traurig.) Und darüber hat sie . . gelacht?

Georg

Jawohl! Daß ihr die Tränen in den Augen standen.

Till

(Auf, er faßt Georg hart an.) Ist das wahr? Hat sie „ja" gesagt?

Georg

(Sich befreiend.) Das geht Sie nichts an, lassen Sie mich los. (Erregt.) Lassen Sie mich los!

Till

Geben Sie mir Antwort!

Georg

Nein!

Till

Sie wollen mir keine Antwort geben?

Georg

Nein! Das ist meine Sache, das geht Sie nichts an.

Till

(Hoffend.) Das geht mich nichts an?

Georg

(Richtet sich seine Krawatte, die in Unordnung geriet.) Nein, gar nichts!

Till

(Befreit aufatmend.) Sie wollen mir also keine Antwort geben?

Georg

Nein, auf keinen Fall!

Till

(Glücklich.) Auf gar keinen Fall?

Georg

Nein!!

Till

(Sich den Angstschweiß abtrocknend.) Gott sei Dank, Gott sei Dank. (Ruft zur Turmkrone hinauf.) Danke schön! (Er geht zur Brüstung, sieht hinab, innig, gerührt.) Lilli!?

Georg

(Will ihn wegreißen.) Was machen Sie da? Gehen Sie weg! Sie kann Sie sehen!

Till

(Dreht sich um.) Sie sind ein prächtiger Junge, ein Juwel, ein Glaspalast sind Sie! (Glücklich.) Sie sind ein noch größeres Rindvieh als ich. (Lacht laut heraus.) Haha! Schönen Dank, schönen Dank! Ich kann wieder lachen; ich habe doch recht!

Georg

(Unsicher.) Ich verlobe mich heute nachmittag mit ihr?!..

Till

Sie sind ein Schaf! Nichts für ungut!

Georg

(Retirierend.) Ich glaube, Sie sind .. verrückt?

Till

(Schnell.) Glauben heißt nichts wissen, und wenn der Hund nicht seine Notdurft verrichtet hätte, hätte er den Hasen gefangen! (Er setzt sich auf die Brüstung und baumelt mit den Beinen.) Ist das nicht putzig, Georg, daß ein so liebes kleines Mädel zwei so ernste Männer wie uns beide fast zur Entzweiung gebracht hätte? Es ist zum Kobolzschießen, daß ich mich vor Ihnen gefürchtet hab'! Georg! Der verliebte Mensch ist leicht schwachsinnig! (Innig.) Lieber Georg, glauben Sie mir, dieser Schwachsinn ist das Schönste auf Erden. (Verändert.) Kennen Sie den Lehrsatz über die Schwerkraft der Frau? (Ausgelassen.) Sie kennen ihn nicht? Ich auch nicht, das macht nichts! (Zieht seine Uhr.) Wann werden Sie sich verloben? (Zur unbeschwerten Luke zeigend.) Bitte, gehen Sie, Sie sind entlassen! Verloben Sie sich. (Er mustert lauernd Georg, der jetzt nicht gehen will.) Warum gehen Sie nicht?

Georg

(Unsicher, nach einer Pause.) Sie haben wirklich einen Korb gekriegt?

Till

(Freundlich.) Jawohl. Die Lilli wünscht von mir erobert zu werden!

Georg

Ich — ich — also ich (Schreit hinaus.) lache über Sie!

Till

Bitte, bitte, bitte, lachen Sie! (Orgel von unten.) Da, wie schön die Orgel singt. (Pause, die Orgel bricht ab.) Warum haben Sie keine in sich?

Georg

Was? Was soll ich in mir haben?

Till

Eine Orgel. (Handbewegung.) Keine Feindschaft drum. Ihr Vater war eben kein Orgelbauer. Um wieder heiter zu sein! Wie geht es Ihrem Herrn Vater? Gut? Ich hoffe das sehr, Ihr Vater ist ein Ehrenmann!

Georg

(Unruhig.) Wie meinen Sie .. das? ..

Till

Herunter die Larve! (Verändert.) Wollen Sie bei meiner Hochzeit dabei sein? Gemüse gehört zum Braten. Sobald ich den Termin weiß, schicke ich Ihnen die Einladung. Übrigens, Sie könnten jetzt dann, wenn Sie mit Ihrem Vater anhalten gehen, gleich fragen, wann mich die Lilli heiraten will. Ich bin jeden Augenblick dazu bereit. Sagen Sie ihr das, bitte, und machen Sie mir dann gleich Mitteilung davon, damit ich mich danach einrichten kann. Und jetzt gehen Sie, gehen Sie, sie wartet auf Sie! (Träumerisch.) Ich will von ihr .. träumen. Träumen, lie-

4*

der Georg, ist das schönste Vorrecht des Verliebtseins. (Abschließend.) Ich empfehle mich.

Georg

Sie haben .. Hintergedanken?

Till

Nein. Ich warte bloß auf Lillis Heiratsantrag.

Georg

Ein schöner Mann, der .. wartet, daß er von einem .. Mädchen .. geheiratet wird!

Till

(An sich niederschend.) Schön? Nein, das bin ich nicht, aber niedlich — niedlich, ja, das gebe ich zu!

Georg

Worauf warten Sie?

Till

Kann ein Reifenspieler einen Reifen anders fangen, als daß er wartet, bis ihm der Reifen auf den Stab fällt? (Streng.) Georg!? Denken Sie, ich machte meine trefflichen Bildervergleiche, damit in Ihnen unreine Auslegungen entstehen? Ein anderes Gesicht, sofort!

Georg

(Kleinlaut.) Ich habe doch gar nichts gesagt? (Schwer.) .. Kommt Sie wirklich (Zeigt.) rauf!?..

Till

Die Kunst ist, daß der Stab immer dort ist,

wo der Reifen niederfällt! (Handbewegung nach oben.) Dieser Kirchturm sticht in die Pracht des Frühlings. Ist das nicht nett, daß es nicht genügt, ein Mädchen zu wollen, das lieb, gut, schön und die Tochter des Bürgermeisters ist? Der die Bauten vergibt? Was ist doch der liebe Gott für ein prächtiger Mann! Erst hat er die Lilli gemacht, und dann das mit der anonymen Geldspende für den Kirchturmbau! Ein „Mitbürger," der „unbekannt" bleiben will, spendete das Geld! Warum? Offenbar deswegen, weil er mit meiner bedrängten Lage Mitleid hatte! (Kurz.) Hätten Sie das getan? Hätte das Ihr Vater getan? (Georg rührt mit den Armen in der Luft herum, verwundert.) Was haben Sie? Ich sage doch nur, daß ihr nicht der Herrgott seid?..

Georg

Das Geld ist nicht von meinem Vater!

Till

(Erhebt sich, verändert.) Wieso?

Georg

Wirklich nicht! (Zittert.) Wie kommen Sie darauf, Herr Lausebums?

Till

Ich? .. (Er versteht.) Ja jetzt, (Sehr ernst.) es gibt scheinbar wirklich einen Herrgott?!

Georg

Nein!

Till

(Kurz.) Also, das Geld ist von Ihrem Vater?

Georg

(Schreit.) Nein!!

Till

(Ernst, Georg betrachtend.) Ich hätte nicht gedacht, daß ein Roßapfel so weit von seinem Pferdeschwanz fallen kann.

Georg

Mein Vater ist nicht der Spender, Herr Lausebums! Wirklich nicht. Sie irren sich.

Till

(Streng.) Aber er kennt ihn?

Georg

Nein.

Till

Doch! Sie haben recht, er muß als Steueramtsdirektor wissen, wer in der Stadt so viel Geld von seinem Vermögen weggeschenkt hat! Sie haben recht, lieber Georg, Ihr Vater kennt den Spender!

Georg

Nein!

Till

Doch! Unbedingt. Er muß ihn kennen!

Georg

(Kleinlaut.) Das schon, freilich, (Neuer Einfall.) aber er darf ihn nicht verraten!

Till

Verraten?..

Georg

(Schnell.) Nennen!

Till

Nur so lange er Steueramtsdirektor ist!

Georg

(Kläglich.) Es kann uns niemand darauf kommen.

Till

So? (Ernst und kurz.) Sagen Sie Ihrem Vater, daß ich ihn sofort sprechen muß! Er soll sofort zu mir heraufkommen, noch vor der Verlobung!

Georg

Herr Lausebums, ich bitte Sie .. (Verändert.) Sie sind auf falschem Weg! Mein Vater hat keine Geldmittel hinterzogen. (Fast weinend vor Angst und Wut, weil er sich wieder verraten hat.) Herr Lausebums! (Stampft auf.) Herr Lausebums!? (Verzweifelt.) Ich will Ihnen gern meine Ersparnisse geben, aber gehen Sie, gehen Sie aus der Stadt, sagen Sie nichts meinem Vater! Ich bitte Sie! Sie sind fürchterlich. Sie dürfen nicht hier bleiben — Bitte, bitte,

gehen Sie, (Wieder frech.) man wird Sie sonst aus der Stadt jagen!

Till

(Ernst, fast bekümmert.) Ihr seid viel schlechter, als ich dachte.

Georg

Sie können uns nichts beweisen. Niemand wird es Ihnen glauben! Was sind Sie denn? Ein Lump sind Sie, ja! Ein Tagdieb sind Sie, Sie haben nichts, Sie sind nichts! Ihnen wird der Bürgermeister niemals die Lilli anvertrauen . .

Till

(Unterbricht.) Falsch! (Fest.) Jede Frau nimmt den, der unentwegt um sie wirbt, weil er fühlt, er kann ohne sie nicht sein. Georg, ich werde unentwegt um Lilli werben, es gibt kein Gesetz gegen die Liebe!

Georg

(Unsicher.) Ich habe aber doch schon das Jawort des Herrn Bürgermeisters? Haben Sie nicht verstanden? Ich hab's schon!

Till

(Handbewegung.) Geben Sie's zurück, sonst muß ich die Lilli noch mehr lieben. (Feurig.) Und wenn ich jetzt Postbote werden müßte, um ihr meine Briefe ins Haus zu tragen! An jeder

Straßenecke will ich stehen, überall, wo immer sie vorübergeht, wo ich sie sehe, werde ich ihr zunicken, überall, wo sie ist, werde ich sein, um sie vor euch zu schützen! (Groß.) Gebt den ungleichen Kampf auf, ihr habt ihn verloren! Ich baue den Turm!

Georg

(Zur Luke.)

Till

(Freudig wie früher.) Ihre Kinder werde ich von der Schule abholen und sie einwickeln, damit sie sich nicht erkälten! Sie werden reizend sein. Kinder von ihr! (Zu Georg.) Ihre Kartoffelnase denke ich mir weg, die muß sich ja nicht vererben. (Schwärmerisch.) O, es wird schön sein, jeder wird wissen, daß ich Ihre Frau liebe, liebe von ganzem Herzen! (Gerührt.) Es wird sehr schön sein.

Georg

(Außer sich.) Sie werden von mir hören! Und von meinem Vater! (Durch die Luke ab.) Bald!!

Till

(Steht.) Der Kampf ist erklärt. (Fährt sich über das Haar. Sieht zum Firmament empor.) Nicht wahr, ihr Sterne, ihr seid noch da! (Flehend.) Bitte, bitte, seid noch da! (Pause, durch die Luke späht der Kopf des Stadtbibliothekars.)

Vierter Auftritt

Der Stadtbibliothekar. Till

Stadtbibliothekar

He? He?! Sind Sie allein, Wertgeschätzter?

Till

(Fährt herum.) Was verschafft mir die Ehre? (Verändert.) Näher, nur immer näher, Herr Stadtbibliothekar!

Stadtbibliothekar

(Völlig herauf.) Der Pfarrer hat gesagt, Sie seien verrückt? Herrlich! Sie sind ein Schweinslederband. Großartig! Da herauf zu gehen, hier oben zu schlafen, die Welt zu beunruhigen, ffft! Großartig! Ich muß mir die Brille abnehmen. (Geschieht.) Schau! Schau! Wie weit die Welt ist? (Erfreut.) Ich seh' das Rathaus, (Zeigt.) da ist der Giebel von meiner Bibliothek! O Gott! (Wendet sich.) Wie gesagt, Wertgeschätzter, keine Amtsstunden, keine Amtsstuben, wie's eben so ist. Ich bin sehr glücklich. (Voll Mißtrauen.) Sie wollen hier oben bleiben? Bis an Ihr Lebensende? Wie gesagt, Sie werden heroben bleiben?

Till

Wollen Sie nicht Platz nehmen, Herr Stadtbibliothekar?

Stadtbibliothekar

Nein, danke, dazu bin ich jetzt zu aufgeregt. Ich liebe Sie..

Till

(Feierlich.) Wer hat Ihnen gesagt, daß ich hier oben sterben will?

Stadtbibliothekar

Sterben? (Begeistert.) Noch besser! Sie wollen hier oben sterben? (Pathetisch.) Hach, mein Gefühl, die Sehnsucht, daß endlich etwas Außerordentliches bei uns geschieht! (Hastig.) Ich weiß es vom Küster, vom Pfarrer, wie ein Lauffeuer läuft die Heldentat! (Klatschhaft.) Ich weiß es von allen. Man hat seine Kanäle, seine Quellen. (Verzückt.) Ich fiele Ihnen am liebsten um den Hals, wenn ich nicht zu schüchtern wäre.. Es ist leichter mit der Tinte zu fühlen, als mit dem Herzen. (In neuem Mißtrauen.) Sie werden auf gar keinen Fall heruntergehen? (Till verneint) Das ist recht. Die drunten verstehen nichts von der Romantik. (Arme gestreckt.) Ein Mann auf dem Turm, ein Mann! Auf dem Turm! (Schnell.) Ich werde Ihren Namen in die Chronik schreiben, mit der Goldfeder, mit der die Geburt der neuen Viehordnung vermerkt wurde. Monsieur Losbüms, architectus bravissimus, verhungert auf dem Turm.. anno?.. (Streng.) Wann werden Sie tot sein?

Till

(In des Bibliothekars Ton.) In der Chronik muß stehen: „Er verließ um seiner Liebe willen nicht lebend den Turm.“

Stadtbibliothekar

(Verzückt.) Reizend! Um seiner Liebe willen. (Stürmisch.) Sie sind wegen einer Dame da? (Till nickt, zurückweichend.) Ich frage nicht um den Namen, ich kenne die Delikatesse der Kavaliere aus meinen Büchern! (Begeistert.) Um einer Dame willen? (Gerührt.) Ja, so muß es sein. Um einer Dame willen! So lehrt es der Stil, der Charme, um einer Dame willen! Ja!

Till

Schreiben Sie!

Stadtbibliothekar

(Zieht eilfertig Papier.) Ja?

Till

Er sah dem heißgeliebten Mädchen .. das ihn hartherzig .. verstieß .. ins Fenster, bis sein treues Auge .. brach.

Bibliothekar

(Gerührt, schreibend.) „.. Bis sein treues .. Auge .. brach.“ (Erregt.) Ich bitte ums Wort! Wie wollen Sie beerdigt werden? Wo? (Belehrend.) Das ist sehr wichtig wegen der Touristen und

Altertumsforscher. Unsere Stadt wird jetzt eine Sehenswürdigkeit!

Till

Ich will zu Füßen meiner Lilli beerdigt sein.. Auf meinem Grabstein soll stehen: „Er starb für Lilli".

Bibliothekar

(Schnell.) Ich schreibe einen Aufsatz für das Wochenblatt und eine Broschüre! O Gott, wie gesagt, (Atemlos.) Wertgeschätzter, fft! Ich bin Ihnen sehr dankbar, Sie bringen meinen Namen auf die Nachwelt. O Gott, (Greift an sich herum.) ich habe die Schlüssel nicht abgezogen, meine Haushälterin stiehlt wie ein Rabe! Mit den wertvollsten Zeitungen macht das Rabenvieh Feuer. O Gott, (Hinabsehend.) es raucht aus dem Kamin, sie macht sich Kaffee! (An Händen und Füßen zitternd.) Schnell! Haben Sie noch Wünsche?

Till

Die Broschüre über meinen Tod muß sofort gedruckt werden unter dem Titel „Er starb für Lilli".

Bibliothekar

Recte, recte; geschieht, geschieht. Selbstverständlich! Naturellement! Eine Erleuchtung, schon um des eigenen Autorenhochmutes willen. Wenn der zweite Vorteil hat, wird der erste

gelobt. En ce moment. Die Stadt quirlt — (Zeigt.) Hören Sie die Stimme des Volkes? Es muß kochen! Ich geh' zum Bürgermeister, er muß mir sofort das Geld für die Broschüre über Sie bewilligen. Recte! (Niedersteigend.) Cincinnatus, Julius Cäsar!

Stimme des Pfarrers

(Von unten.) So passen Sie doch auf!

Bibliothekar

(Verschwindend.) O Gott! Hannibal, Cincinnatus, Toggenburg! (Ab.)

Till

Heiliger Irrsinn, steh mir bei!

Fünfter Auftritt

Der Pfarrer. Der Doktor. Till

Pfarrer

(Wütend.) Der Kerl ist ja vollkommen verrückt? (Er reibt sich den Kopf.) Er ist mir wie ein Tobsüchtiger auf den Schädel gesprungen. Was hat er heroben gewollt?

Till

Nichts, nichts. Privatsachen! Letzte Verfügungen! Man bringt die Umwelt nicht an; erst bis man tot ist. Und was dann ist, weiß niemand, weil's noch keiner erlebt hat. Nehmen Sie Platz, Herr Pfarrer!

Pfarrer

(Zaudernd.) Kommen Sie. Gehen Sie mit mir hinunter.

Till

(Gemacht wild, die Augen rollend.) Nein! Ich will hier sterben!

Pfarrer

(Retiriert, zum Doktor, der eben heraufsteigt.) Doktor!!

Doktor

(Faul.) Ja. Ja. Was ist denn los?

Pfarrer

(Er zeigt auf Till.) Also was sagst du, er ist irr!?

Doktor

(Gelangweilt und ungehalten.) Ich hab' Durst.

Pfarrer

Herr Lausebums! Nehmen Sie Vernunft an. Sie waren doch immer sonst so .. konziliant? ..

Till

Man ist oft konziliant, um nicht grob sein zu müssen! (Liebenswürdig.) Soll ich Sie vom Turm werfen? (Er krempelt sich hastig die Ärmel auf.)

Doktor

(Vortretend, befehlend.) Sagen Sie Wiwerlewawerle!

Till

(Schnell, steht habt-acht, stramm.) Wie sind die Waderle! Es gibt zweierlei Arten von Frauenbei-

nen, wie es vielerlei Schlechtigkeiten und Dummheiten gibt, die sich selbst richten. Die einen haben Linie, Schmiß, Schnitt, Rasse, Solidität, absolute Immunität gegen moralische Finten, die anderen, die unknöcheligen, sind lebendige Schinken, die annektieren wollen. Sie sind ebenso minderwertig, wie der Zusammenhang der Numismatik mit der Viehzucht bedeutend und der große Velozipedentriumphzug mit Klimbim und Schnätterängdäng laut ist . .

Doktor

(Schreit, unterbrechend.) Ruhe! (Till gehorcht.) Sagen Sie: Fischers Fritz fischt frische Fische!

Till

(Schnell.) Der Steueramtsdirektor ist ein Lump!

Doktor

(Befriedigt.) Recte! (Zum Pfarrer.) Er ist nicht verrückt.

Till

(Wie früher.) Ein Lump ist jeder, der ihm hilft!

Doktor

(Wie früher.) Recte. (Zum Pfarrer.) Er ist vernünftiger als du!

Pfarrer

(Näher.) Herr Lausebums? . . Was haben Sie gegen mich? Habe ich Ihnen denn jemals . . etwas . . Böses getan?

Till

Didelbum! (Groteske Verbeugung.) Es ist schön von Ihnen, meine Herren, daß Sie mich ernst nehmen. (Springt.) Hussa ho! Ich will von jetzt an immer verrückt sein, wenn ihr vernünftig seid! (Verändert.) Was steht zu Dero Diensten?

Pfarrer

(Verlegen.) Ich wußte nicht, Herr Lausebums, daß, wie Sie behaupten, daß .. Abmachungen zwischen dem Herrn Bürgermeister und dem Herrn Steueramtsdirektor bestanden.

Till

(Lacht heraus.) Ha, ha, ha.

Pfarrer

(Zurückweichend.) Warum lachen Sie?

Till

Ich bin ein großer Herr geworden, ein gewaltiger Herr! Juhu! Das freut mich!

Pfarrer

Es ist wahr!

Doktor

Lüg' nicht zu viel.

Till

(Schneidig.) Heißen Dank! Sie wollen, daß ich hinuntersteige?

Pfarrer

(Nickt eifrig.)

Till

Ach nein, ich bleibe heroben! (Ernst.) Es reißt am Herzen, wenn man weiß, man hätte das Recht, etwas zu sein und ist nichts. Ich geh' nicht hinunter. (Kopfschüttelnd.) Nein, nein! Hier gefällt's mir! Hier bin ich etwas. Ich war noch nie etwas. Ich will bauen, ich liebe die Freiheit. Hier seh' ich in die Herzen.

Pfarrer

(Erschrickt neu.)

Till

(Bewegt.) Seit meiner Kindheit habe ich nicht gefühlt wie jetzt, daß ich auch ein Stück Ewigkeit in mir trage. O Kinder, wie schön könnte das sein! was ihr „Leben" nennt, und wie klar?! (Heftig.) Ich laß mich nicht ausschalten!

Pfarrer

Ja, aber . . warum müssen Sie gerade auf meinem Turm sein? (Böse.) Steigen Sie doch auf einen anderen Turm! Es ist direkt ungehörig, daß Sie auf meinem Turm sind. Es ist ein Unsinn, daß ein Mensch auf einem Kirchturm leben will. Das geht nicht! Gehen Sie hinunter, (Zeigt.) Sie haben schon die ganze Stadt in Aufruhr gebracht.

Till

Wirklich? (Sieht interessiert schnell hinab.)

Pfarrer

Ja, sehen Sie nur, was Sie angestellt haben!

Till

(Begeistert, dreht sich.) Warum sind sie in Aufregung?

Doktor

(Till am Arm fassend, begütigend.) Die Lilli wird auch einmal ein altes Frauenzimmer.

Till

Aber erst ist noch viel Schönes, Herr Doktor! Was fürchtet die Stadt?

Doktor

(Läßt seinen Arm fahren, zum Pfarrer.) Deine Aktien stehen schief.

Pfarrer

(Außer sich.) Meine Aktien? Meinetwegen soll er den Kirchturm bauen. War ich denn dagegen?

Doktor

(Komisch-streng.) Wie lautet das achte Gebot?

Till

(Prompt.) „Du sollst nicht falsches Zeugnis reden wider deinen Nächsten!" Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst! Wer sich liebt und nicht dem Nächsten helfen will, ist schlecht!

Doktor

Bravo!

5*

Pfarrer

(Wütend.) Wollen Sie oder wollen Sie nicht hinunter! Ich lasse Sie mit Gewalt vom Kirchturm bringen, wenn Sie nicht gutwillig hinuntergehen und sich einordnen! Ich lasse Sie mit Gewalt herunterholen! (Unwillig zum Doktor.) So mach' doch etwas! Deine Feindschaft zum Steueramtsdirektor darf hier nicht mitsprechen. Er muß herunter!

Doktor

(Gelassen.) Du siehst ja, er tut's nicht.

Pfarrer

(Giftig.) Weil du ihm nicht zuredest!

Doktor

(Gleichgültig.) Ich hab' nicht gegen ihn gestimmt! Mir macht's nichts, daß er mich gesehen hat.

Till

(Prompt.) Punkt ein halb drei Uhr nachts im Rinnstein, schwer besoffen!

Doktor

(Zum Pfarrer.) Komm, meine Amtshandlung ist zu Ende!

Pfarrer

Bleib'! Was machen wir?

Doktor

Mir ist alles wurscht! Komm ins Wirtshaus!

Pfarrer

Sie sind ein Intrigant!

Till

(Nickt.) Jawohl!

Doktor

(Gelassen, die Hand gestreckt.) Wenn du nicht mitkommst, geh' ich allein.

Pfarrer

(Verzweifelt.) Sie wollen uns also alle unglücklich machen?

Till

Ich habe noch niemandem gesagt, daß auch Sie besoffen waren!

Doktor

(Lacht.) Ha, ha, ha! (Zur Falltüre.) Siehst du, er sieht alles!

Pfarrer

Ich sperre den Kirchturm ab!

Till

Ja, ich bitte drum. Es ist zu viel Verkehr heroben!

Pfarrer

Sie wollen also nicht Vernunft annehmen?

Till

Nein.

Pfarrer
Gut! Dann kenne ich keine Rücksichten mehr!
(Will zornig ab.)

(Der Schutzmann klimmt herauf, hinter diesem, außer sich, Georg.)

Sechster Auftritt

Die Vorigen. Georg. Der Schutzmann

Georg
Verhaften Sie ihn!

Till
(Sehr höflich.) Guten Morgen, Herr Wachtmeister.

Georg
(Zum Schutzmann.) Nehmen Sie ihn mit!

Till
Ich sehe keine Tafel, (Sich umsehend.) auf der geschrieben steht, daß der Aufenthalt auf dem Kirchturm verboten ist? Sehen Sie eine, Herr Wachtmeister? Wo keine Tafel etwas verbietet, ist das nicht Verbotene erlaubt!

Schutzmann
(Sich umsehend, verlegen.) Wirklich, Herr Georg. Es ist keine Tafel da, und wegen Ihres Herrn Vaters . .

Georg
(Voll Angst.) Das gehört nicht daher!

Till

Kommt er zu mir?

Georg

Nein!

Till

(Feierlich-förmlich.) Dann darf die Polizei nicht amtshandeln. Die Polizei darf erst amtshandeln, wenn eine Klage eingereicht ist. Nicht wahr, Herr Wachtmeister?

Schutzmann

(Nickt.)

Pfarrer

Was für eine .. Klage?

Georg

Ist ja alles Schwindel.

Till

Richtig! Aber damit ich das nachweisen kann, muß mich Ihr Vater verklagen!

Georg

(Gestikuliert.)

Doktor

Richtig!

Till

(Sehr höflich zum Wachtmeister.) Sie sehen, ich darf nicht hinunter, sonst entstünde Fluchtverdacht!

Schutzmann

(Nickt.) Unbedingt richtig. Herr Georg, was der

Herr Architekt da sagt, das stimmt alles! Ich darf ihn nur bewachen, damit er nicht vom Turm geht.

Georg

(Außer sich.) Aber er soll ja hinunter.

Schutzmann

(Zuckt bedauernd die Achseln.)

Till

(Zum Pfarrer.) Das sind feine Gesetze, was, Herr Pfarrer?

Pfarrer

(Ärgerlich.) Saublöde Gesetze!

Schutzmann

Ich darf nichts anderes machen, Herr Georg! Es ist keine Tafel da! Ich habe meine Vorschriften. Der Herr Bürgermeister sieht auf Ordnung. Ich kann nur den Herrn Lausebums bewachen, damit er nicht runter geht!

Georg

Gehen Sie!

Schutzmann

(Gewendet.) Ich soll also unten aufpassen, daß der Herr Architekt auf dem Kirchturm bleibt?

Georg

(Schreit.) Sie sollen sich . .

Till

(Verbindlich.) . . zum Teufel scheren, Herr Wachtmeister!

Schutzmann

Mahlzeit, die Herren! (Ab.)

Doktor

(Zu Till.) Was hat denn sein Vater für eine neue Schweinerei gemacht?

Pfarrer

(Zum Doktor.) Gib Ruh!

Doktor

Nein! Nein! Das interessiert mich!

Georg

(Zu Till.) Nichts sagen!

Till

Er hat Geld hinterzogen!

Georg

(Schreit.) Nein!

Pfarrer

(Zur Luke.)

Doktor

Pfarrer? Wohin denn? Bleib doch da!

Pfarrer

Ich geh' zum Bürgermeister!

Doktor

Gut!

Georg

Nein!! (Pfarrer ab.)

Till

Ausgezeichnet! (Er tritt Georg in den Weg.)

Doktor

(Setzt sich auf einen Stein.)

Georg

Es ist nicht wahr! Lassen Sie mich hinunter!

Till

Ich hab' es schwarz auf weiß!

Georg

Es ist Lüge! Ich muß hinunter!

Till

(Georg haltend.) Hiergeblieben! (Zum Doktor.) Er hat Angst, daß ich seinem Vater sag', daß er mir dessen Steuerhinterziehung verriet!

Doktor

(Erfreut.) Prost Mahlzeit!

Georg

(Flehend.) Herr Lausebums! (Wütend.) Ich erschlag' Sie . . (Zum Doktor.) Herr Doktor, er verleumdet, es ist kein Wort wahr von dem, was er sagt! Er will nur, daß er den Kirchturm baut! Ich muß hinunter!

Doktor

Herr Lausebums, alle Achtung!

Till

(Georg zur Luke drängend.) Schnell, machen Sie, holen Sie Ihren Vater! Jetzt ist der Herr Doktor da! Der ist gern Zeuge in Ehrenbeleidigungsprozessen. Holen Sie Ihren Vater!

Doktor

Ja, holen Sie ihn, das macht Appetit.

Georg

(Zitternd.) Mein Vater wird nicht klagen.

Till

(Zwingend.) Er muß, wir zwingen ihn dazu!

Doktor

Jawohl, sonst kann er nicht im Gemeinderat bleiben.

Till

Den er an der Nase herumführt, um seinem Sohn den Bau zuzuschanzen.

Georg

(Verzweifelt.) Sie werden das büßen! (Zur Luke; zurücktretend.) Sie werden das bald büßen! (Ab.)

Till

(Ihm nachrufend) Von dem Geld, das der Vater gespendet hat, soll der Sohn den Kirchturm bauen. (Richtet sich auf, fährt sich über die Stirn, verändert, zum Doktor.) Mein Geschäft ist nicht leicht..

Doktor

(Bewundernd.) Sie sind ein famoses Huhn! Sagen

Sie mal, haben Sie *Beweise*, für das alles, was Sie da sagen, für die Steuerhinterziehung?

Till

(Verneint.)

Doktor

Nein? Das ist schlimm! Haben Sie bedacht: Wenn er Sie verklagt und Sie verurteilt werden, ist's mit Ihnen, und dem Turmbau und der Lilli *vorbei!?*

Till

(Aufgerichtet.) Wer nichts wagt, gewinnt nichts! Ich habe das schlechte Gewissen da drunten als Zeugen und die Dummheit, die die Schlechtigkeit schafft.

Doktor

(Erhebt sich.) Hm? Das genügt .. *vielleicht?* (Sich aufrichtend.) Na, ich geh' jetzt für alle Fälle zu meinen alten *Weibern*. Krankenbesuche sind da, damit alles *rasch* unter die Leute kommt. (Zeigt.) Da! Schauen Sie, jetzt stehen sie schon Kopf an Kopf.

Till

(Etwas in Angst.) *Warum eigentlich?*

Doktor

(Ihm einen Klaps auf die Schulter gebend.) Sie *fürchten* sich vor Ihnen! (Zeigt.) Die werden noch ordentlich mitspielen!

(Georgs Kopf erscheint in der Luke.)

Siebenter Auftritt

Georg. Doktor. Till

Georg

(Schreit herauf.) Vater kommt! (Sie drehen sich.) Der wird es Ihnen jetzt zeigen! (Verschwindet wieder.)

Doktor

Gratulor! (Hand.) Nur die äußerste Frechheit siegt, noch viel, viel frecher! Er darf Sie nicht verklagen! Sonst sind Sie verloren! Seien Sie bodenlos frech! (Wendet sich.) Ich gehe.

Till

(Ihm nach.) Und wenn Sie die Lilli sehen, Herr Doktor, so sagen Sie ihr, daß ich nicht verrückt bin. Bitte! (Bettelnd.) Erzählen Sie ihr alles, ich lege sehr großen Wert darauf!

Doktor

(Versteht.) Ich werde ihr sagen, daß Sie die Lilli für das erhabenste Geschöpf aller Welten halten! Das ist für ein Frauenzimmer der stärkste Beweis männlicher Vernunft!

Steueramtsdirektor

(Erscheint.)

Doktor

Was, ein heißer Tag, Herr Steueramtsdirektor?

Achter Auftritt

Till. Doktor. Georg. Steueramtsdirektor

Steueramtsdirektor

(Gelassen.) Ja, man schwitzt. (Wieder zu Till.) Grüß Gott, Herr Lausebums.

Till

Gelobt sei Jesus Christus.

Doktor

(Niedersteigend.) In Ewigkeit, Amen!

Steueramtsdirektor

(Wie früher.) Wollen Sie nicht heroben bleiben, lieber Doktor? Ich spreche lieber vor Zeugen.

Doktor

(Abwehrend.) Danke, danke, danke! (Niedersteigend.) Ich bin schon als Zeuge für Herrn Lausebums verpflichtet! (Ab.)

Georg

Siehst du!? ..

Steueramtsdirektor

Also, was für Mißverständnisse liegen zwischen uns, Herr Lausebums?

Georg

Er hat gesagt ..

Steueramtsdirektor

Herr Lausebums wird mir alles selbst sagen

Herr Lausebums ist ein vernünftiger Mann, Herr Lausebums weiß, was er tut. Also, Herr Architekt, was wünschen Sie von mir? Reden Sie frisch von der Leber weg. Sie wissen, ich bin Ihr Freund.

Georg

Er hat einen Korb gekriegt!

Steueramtsdirektor

(Immer vornehm gelassen.) Schweig! Also, Herr Lausebums, was steht zu Diensten? Was in meinen Kräften gelegen ist, das werde ich tun, um Sie aus Ihrer mißlichen Lage zu befreien. Womit kann ich dienen?

Till

(Sehr vorsichtig, retirierend.) Ich — ich — bin tief gerührt, Herr Steueramtsdirektor, durch Ihre Güte. Mir geht nichts ab, gar nichts! Mir geht nichts ab! Ich fühle mich hier außerordentlich wohl, sehr wohl, ich danke Ihnen.

Steueramtsdirektor

Soo?

Till

(Wie früher.) Ja, es geht mir hier sehr gut, Herr Steueramtsdirektor! Ich werde mich heute noch verloben, (Zögernd.) und dann gehe ich aus der Stadt, (Er beobachtet den Steueramtsdirektor.) um nie wieder hierher zurückzukehren.

Steueramtsdirektor

Darf ich fragen, mit wem Sie sich verloben werden?

Georg

(Nickt eifrig.) Ja, sehr gut!? ..

Till

(Sehr bescheiden.) Mit einer Dame.

Steueramtsdirektor

So!?

Till

Ja? Ich habe gehört, daß das das Passendste ist! ..

Steueramtsdirektor

Wohnt die Dame in der Stadt?

Till

Ja.

Steueramtsdirektor

Soo!? ..

Till

Ja.

Steueramtsdirektor

(Till scharf beobachtend.) Sie meinen wohl, (Jedes Wort überlegend.) daß Sie sich durch die Heirat .. sanieren können?

Till

Darüber habe ich noch nicht nachgedacht.

Steueramtsdirektor

Es erschiene mir das aber unter den gegebenen Umständen sehr wichtig, Herr Lausebums.

Till

Das glaube ich schon, daß das Ihnen sehr wichtig erscheint, aber man muß vorsichtig sein. (Naiv.) Ich habe gehört, Herr Steueramtsdirektor, daß schon die glattesten Verhältnisse durch Klatsch auseinander gegangen sind.

Georg

(Zum Vater.) Ich geh' jetzt zu ihr!

Steueramtsdirektor

(Ungeduldig.) Bleib' da! Willst du vielleicht wieder den Schutzmann holen? (Gelassen.) Da haben Sie recht, Herr Lausebums, sehr recht. Wie aber, wenn der Vater des Mädchens nicht reich wäre?

Till

(Hebt den Kopf.)

Steueramtsdirektor

Wenn es, zum Beispiel, nur dafür gölte? Wenn der Vater des Mädchens, setzen wir den Fall, sein Geld verloren hätte? Bei einem Bankkrach oder so ähnlich, was dann? Würden Sie sich auch dann noch um das Mädchen bewerben?

Till

(Erfreut.) Sie hat nichts?

Steueramtsdirektor

(Abwehrend.) Ich kenne das Mädchen ja nicht. Aber ich meine, würden Sie auch dann um das Mädchen werben?

Till

(Die Hände glücklich auf der Brust.) O Gott! Dann wäre es ja viel leichter.

Steueramtsdirektor

(Ernst.) So?

Till

Ja! Ich heirate doch nicht das Geld! (Außer sich vor Freude.) Die Lilli hat also kein Geld?

Steueramtsdirektor

(Erhebt sich, stark.) Nein!

Till

(Etwas gefaßter, Georg jubelnd herumwirbelnd.) Georg, Georgchen! Sie hat kein Geld! Sie hat kein Geld!

Steueramtsdirektor

(Drohend.) Aber ihr Vater ist immerhin noch in einflußreicher Stellung!

Georg

(Schnell.) Wie ich einen Vater habe, der Geld hat!

Till

Herr Steueramtsdirektor, die Stellung des

Vaters ist mir mehr als gleichgültig! Ich will nur den Menschen!

Steueramtsdirektor

(Höhnisch.) Und den Bau? Was? Was ist mit dem Bau? Den wollen Sie doch auch, nicht?

Till

(Eifrig.) Den soll Ihr Sohn haben! Es ist mir ganz gleichgültig, ob ein Kirchturm mehr oder weniger schlecht gebaut wird oder nicht. (Will ab.)

Steueramtsdirektor

(Ihm im Weg.) Wohin? Wovon wollen Sie leben?

Till

(Außer sich.) Von der Luft, von der Liebe! (Sucht sich den Weg frei zu machen) Lassen Sie mich hinunter! Ich muß zu ihr. (Fast schreiend.) Es ist mir ganz gleichgültig, wovon ich lebe, wenn ich nur lebe! (Zu sich.) O Gott. (Zu Georg.) Ich schenke Ihnen meine Pläne, machen Sie, was Sie wollen, (Hastig.) kommen Sie, kommen Sie! Ich gebe Ihnen auch wieder Unterricht, wenn Sie wollen! Ich schenke Ihnen meine Pläne, was Sie wollen! . .

Steueramtsdirektor

(Schlägt die Luke zu, tritt vor Till, jetzt volle Brutalität.) Glauben Sie, ich bin so dumm, daß ich nicht

6*

weiß, daß Ihnen der Bürgermeister die Stelle als Stadtarchitekt verschaffte, wenn Sie sein Schwiegersohn würden, daß er dann nicht mit Händen und Füßen darum kämpfte, daß Sie den Kirchturm bauen? (Till retiriert nach rechts, unter der Luke erscheint der Kopf des Bürgermeisters, Till retiriert, er sieht den Bürgermeister.)

Till

O Gott! Haben Sie denn den Herrn Bürgermeister so in der Hand?

Georg

(Stolz.) Wenn er Vater nicht pariert, ist er Bürgermeister gewesen!

Steueramtsdirektor

Schweig! (Die Luke hebt sich höher.)

Georg

Er hat Geld von Vater!

Steueramtsdirektor

Schweig!

Georg

Entweder er gibt mir die Lilli oder er fliegt als Bürgermeister!

Steueramtsdirektor

(Ganz Herr der Situation.) Sie sind besiegt!

Till

(Schnell.) Einen Augenblick! (Er reißt Papier aus der Tasche und kritzelt darauf.)

Steueramtsdirektor

(Drohend.) Was machen Sie?

Till

Nur ein Augenblickchen! Ein Augenblickchen, nur einen Augenblick. (Schreibt emsig, er will das Papier flattern lassen; der Bürgermeister ist voll Entsetzen in voller Gestalt erschienen.) Die Lilli soll alles wissen!

Steueramtsdirektor

(Zu Georg.) Faß ihn. Schuft! (Er dringt auf ihn ein.)

Bürgermeister

(Entsetzt.)

Neunter Auftritt

Bürgermeister. Steueramtsdirektor. Georg. Till

Bürgermeister

(Der Zettel flattert hinunter.) Um Gottes willen! Was haben Sie gemacht?

Till

(Freundlich.) Guten Morgen, Herr Bürgermeister!

Bürgermeister

(Wie früher.) Was haben Sie getan?

Steueramtsdirektor

(Er ist zur Brüstung geeilt, späht hinab, zu Georg.) Lauf hinunter, es hängt auf der Bedürfnisanstalt! So renn' doch! (Wütend.) Sie finden's sonst. Renn'!

Georg

Wo hängt's?

Steueramtsdirektor

(Wütend.) Auf dem Scheißhaus! So renn doch! Vorwärts! Ich kann hier nicht weg!

Georg

Ich seh' nichts.

Steueramtsdirektor

(Außer sich.) Du bist ein Vieh, dort drunten, auf dem Scheißhaus!

Georg

(Weinerlich, sich streckend.) Ich seh's nicht!

Steueramtsdirektor

(Niederpolternd.) Du Trottel, so ein Trottel! (Ab.)

Georg

(Nachlaufend, zu Till zurückgewendet.) Sie sind ein schlechter Mensch, ein ganz schlechter Mensch! (Ab.)

Bürgermeister

(Erschüttert, zeigt.) Was haben Sie gemacht?

Till

(Beruhigend.) Es steht nichts auf dem Zettel, Herr Bürgermeister, er ist leer. Man kann nicht so schnell schreiben, wenn man aufgeregt ist. Ich wollte bloß die zwei weg haben. Beruhigen Sie sich, Herr Bürgermeister.

Bürgermeister

(Ihn abwehrend, aufgeregt.) Was hat er über mich gesagt? Daß er mich stürzen will, das weiß ich schon lange. (Hände gefaltet.) Herr Architekt, ich flehe Sie an, schweigen Sie gegen meine Tochter, sie darf nicht wissen, daß ich von ihm abhängig bin! (Zeigt zur Luke.) Er hat mich in der Hand!

Till

(Streng.) Zu wieviel Prozent? Zu wieviel Prozent hat er Ihnen das Geld geliehen?

Bürgermeister

(Schüchtern.) Ich zahle keine Prozente. Was hat er noch gesagt?

Till

(Bestürzt.) Jetzt hab' ich wirklich alles vergessen. Das hätte ich nicht von Ihnen gedacht, Herr Bürgermeister.

Bürgermeister

(Gestikuliert.) Mit meiner Tochter ist er erst nachher herausgerückt! Ich hatte keine Ahnung! Bei Gott nicht! Herr Architekt! Er hat nichts von meiner Tochter gesagt — (tonlos.) erst als ich das Geld hatte; ich nahm das Geld .. ohne daß ein Wort über meine Tochter geredet wurde! (Leidenschaftlich.) Ich bitte Sie mit aufgehobenen Händen (Er hat die Hände gefaltet.): Gehen Sie aus der Stadt.

Till

(Tritt zurück, verneint.)

Bürgermeister

Ich kann nichts ändern, Herr Lausebums. Es ist ein Gemeinderatsbeschluß. Er hat ja alle am Bändel. Sie sind ihm ja alle Geld schuldig. Es sind schlechte Zeiten. Seien Sie froh, daß Sie aus der Stadt können. Sie sind noch jung. (Bestürzt an sich herabsehend.) O Gott, in was bin ich geraten? Ich weiß nicht mehr, wo mir der Kopf steht. (Hängt traurig den Kopf.) Herr Lausebums, man kann nicht, wie man will.

Till

Man muß bloß wollen, wie man muß!

Bürgermeister

Verraten Sie mich nicht! Bitte! (Leidenschaftlich.) Geben Sie mir Ihr Wort, daß Sie niemals etwas gegen meine Tochter äußern werden, daß ich dem Steueramtsdirektor verpflichtet war. (Eindringlich.) Ich habe Sie stets für einen Charakter gehalten, Herr Lausebums, geben Sie mir den Beweis, daß ich wenigstens darinnen recht hatte!

Till

Mann und Frau dürfen keine Geheimnisse voreinander haben, Herr Bürgermeister, es geht nicht!

Bürgermeister

Herr Lausebums! Es geht nicht, Sie haben recht, es geht nicht.

Till

War der Herr Bibliothekar schon bei Ihnen?

Bürgermeister

(Begehrt auf.) Herr Lausebums!?

Till

(Gleichmütig.) Haben Sie ihm das Geld für seine Schrift über mich bewilligt?

Bürgermeister

(Außer sich.) Bringen Sie mich nicht zur Verzweiflung!? Ich lasse mich nicht zwingen! Sie sind hartherzig! Ich werde das meiner Tochter sagen!

Till

(Gelassen.) Sie weiß es schon.

Bürgermeister

(Herumfahrend.) Was?

Till

Ja, ich habe ihr deswegen Leute ins Haus geschickt.

Bürgermeister

(Aufschreiend.) Um Gottes willen!? Ich muß zu ihr! Sie zerstören unser Glück! (Die musikalische Wetterfahne singt.) Meine Tochter weiß also, daß ich Geld nahm? (Till schweigt.)

Stimme des Steueramtsdirektors

(Von unten.) Bürgermeister!

Bürgermeister

Ja! (An sich herumgreifend.) Ja, ich komme schon. (Zur Luke.) Ich bin dem Teufel verschrieben! (Ab.)

Till

(Fröhlich, mit erhobener Hand, zum Klang der Wetterfahne.)

„Was er sich vorgenommen,
Und was er haben will,
Das muß doch endlich kommen,
Zu seinem Zweck und Ziel."

(Er wendet sich, er zieht den Rock aus und legt sich schlafen. Nach einer Weile der Küster.)

Zehnter Auftritt

Küster. Till

Küster

(Den Arm voll Eßsachen und Weinflaschen, streng.) Warum haben Sie den Herrn Bürgermeister angelogen? Er ist ganz verzweifelt.

Till

(Sitzt mit einem Ruck, in größter Spannung.) Nun?

Küster

(Kummervoll.) Warum haben Sie gelogen?

Till

(Auf.) Was hat sie gesagt?

Küster

Sie haben gelogen.

Till

Du warst nicht bei ihr?

Küster

Doch.

Till

Was hat sie gesagt?

Küster

Sie haben die Unwahrheit gesagt! Es ist nicht wahr, daß Sie „Leute" zu ihr schickten! (Finster.) Oder haben Sie noch andere zu Fräulein Lilli geschickt? Das muß ich wissen, Herr Lausebums!

Till

Mensch? Bist du verrückt! Was hat sie gesagt?

Küster

Wenn Sie auch andere hingeschickt haben, demissioniere ich, Herr Lausebums! Haben Sie auch „andere" hingeschickt?

Till

Nein!

Küster

Dann haben Sie gelogen.

Till

(Außer sich, drohend.) Soll ich dir die Knochen auseinander hauen?

Küster

(Gelassen.) Dann gingen die Weinflaschen vom Ochsenwirt flöten. Er läßt sich schön bedanken, er hat noch nie so großen Zuspruch gehabt. (Er ladet ab.) Das ist von der Frau Oberlehrer, das ist von der Frau Generalsekretär, (Richtet sich halb auf.) sie rechnet auf Ihre Diskretion! (Ladet weiter ab.) Das schickt Ihnen der Herr Apotheker, Sie sollten dem Doktor nicht sagen, daß er ihm ins Handwerk pfuscht. Das ist von mir, zum Durchhalten. So. (Richtet sich auf.) Die ganze Stadt ist durcheinander, Herr Lausebums, die Butter auf den Köpfen rinnt. Richtig! (Faßt in seine Tasche.) Butter habe ich Ihnen auch mitgebracht. (Legt sie zu dem anderen.) Nicht wahr, (Ernst.) Sie lügen den Herrn Bürgermeister nicht mehr an? Er ist ein sehr guter Mensch, Herr Lausebums!

Till

Was hat sie gesagt?

Küster

Ich sag's erst, wenn Sie mir versprechen, daß Sie gut zum Herrn Bürgermeister sind und ihn nicht mehr anlügen, sonst verlasse ich Sie!

Till

(Außer sich, schreiend.) Ja! Jetzt schieß aber los, sonst gibt's Küsterscherben!

Küster

Sie werden den Herrn Bürgermeister nicht mehr anlügen?

Till

(Schreit.) Nein!!!

Küster

Sie hat gesagt: „Was geht mich das alles an!"

Till

(Enttäuscht.) So??

Küster

Ja, und recht schnippisch hat sie das gesagt.

Till

(Hell.) Gesamteindruck?

Küster

Große Verwirrung und ein wenig Stolz!

Till

Gut! (Er legt sich befriedigt wieder nieder.) Gute Nacht. (Schließt die Augen.)

Küster

(Ihn verwundert anstarrend, dann zurückweichend.) Alle guten Geister? (Till beginnt zu schnarchen, Küster retiriert weiter zur Luke.) Alle guten Geister? . . (Zur Luke.) Die Diskrepanzen? (Ruft.) Herr Lausebums!? (Till schnarcht. Hastig vor sich hin.) Ich geh' essen. Das wird noch ein stürmischer

Tag! (Ab, er schließt die Luke hinter sich, Till richtet sich leidenschaftlich auf, als er allein ist.)

Till

Lilli!! (Sehr innig.) Süße, liebe, kleine Lilli!? (Arme gebreitet.) Gelt, du hast mich lieb? (Augen geschlossen, als umarme er sie.) Lilli!? (Letzte Innigkeit.) Meine süße, liebe, gute Lilli!! Glaub' mir: (Angeklammert, heftig.) Wir kriegen uns! Glaub' mir: die Welt ist gut gebaut!

Vorhang

Zweiter Aufzug

Das gleiche Bild wie im ersten Aufzug. Nachmittag. Rechts im Hintergrunde stehen die Weinflaschen neben den Eßsachen, in denen gearbeitet wurde. An eine Weinflasche ist sichtbar ein dickes, gelbes, versiegeltes Kuvert gelehnt.

Erster Auftritt

Till Lausebums

Till

(Sehr aufgeregt immer wieder auf die Uhr sehend, hin und her, nach einer Weile.) Was mache ich? (Pause). Der Nachmittag vergeht? (Pause.) Sie kommt nicht, (Pause.) was mache ich? Wenn sie mich allein läßt?.. (Späht über die Brüstung hinab.) Fast niemand mehr da! (Besinnt sich.) Was mach' ich? Es kommt niemand!? (Zur Luke.) Soll ich hinunter? (Entschluß.) Ich steig' hinunter! (Öffnet die Falltüre, er beginnt halb hinabzusteigen, zu sich.) Ich hab' mir zuviel zugetraut, ich will zu ihr! (Lauscht hinab, schnell zurück.) Es kommt jemand?! (Er versichert sich noch einmal, daß jemand kommt, dann.) Es kommt jemand! (Hände gefaltet, inniger Blick nach oben.) Ach du lieber Gott, laß es weiter gehen! Nimm das Leid von mir. (Rasch.) Es

kommt sicher wer! (Einfall.) Wenn sie's ist!? (Lauscht wie elektrisiert.) Der Steueramtsdirektor! (Fährt herum.) Wo ist das Kuvert? (Läuft schnell zum Kuvert, steckt es sichtbar in die Außentasche seines Rockes.) Ich laß mir's stehlen! (Legt sich hin, nach einer Weile lugen die Köpfe des Steueramtsdirektors und Georgs vorsichtig herauf.)

Zweiter Auftritt

Till. Steueramtsdirektor. Georg

Steueramtsdirektor

Er schläft! (Er steigt vorsichtig herauf.) Gib acht, daß du dir nicht den Rock zerreißt! (Steht, kopfschüttelnd, Till betrachtend.) Hm? Wo er bloß seine Ruhe hernimmt?!

Georg

(Ängstlich, eine große Papptafel in der Hand.) Du hättest die Spende nicht in der Stadt zur Post geben sollen!

Steueramtsdirektor

(Ungehalten.) Nachher ist jeder klug! (Nachsinnend.) Woher er's bloß weiß? (Georg voll Angst.) Hast du 'ne Ahnung?

Georg

(Immer hinter dem Vater, durch den er gedeckt wird, er schüttelt hastig den Kopf.) Meinst du .. er kann dich .. wegen der Steuerhinterziehung .. belangen?

Steueramtsdirektor

(Ärgerlich.) Unsinn! Er hat doch keinen Zeugen dafür! . .

Georg

Wenn er's aber doch tut?

Steueramtsdirektor

Halt's Maul!

Georg

Ich bin unschuldig, Vater! (Als ihn dieser mißt.) Was tun wir? (Rasch.) Der Bürgermeister will doch erst mit der Lilli reden, wenn er (Zeigt zu Till.) aus der Stadt ist! (Er zeigt die Papptafel, auf der geschrieben ist: „Der Aufenthalt auf dem Kirchturm ist bei Arretierung verboten!“) Meinst du, das hilft?

Steueramtsdirektor

(Kurz.) Häng's auf! (Immer Till betrachtend, um diesen halb herumgehend; Georg hängt die Tafel an den Mittelpfeiler der Brüstung.) Hm?

Georg

(Kommt wieder.) Er muß runter, Vater, er zeigt dich sonst an!

Steueramtsdirektor

Du bist ein Trottel. Du hast alles verfahren! Was ist es dich angegangen, daß er da heroben sitzt? Hätt'st du ihn sitzen lassen!

Georg

Er hätt' uns aber doch gesehen, wenn wir jetzt dann zur Lilli gehen!?

Steueramtsdirektor

(Giftig.) Das wär' noch immer besser gewesen, als daß jetzt dieser Doktor alles in der Stadt herumträgt! (Unentschlossen-unruhig.) Was soll ich tun? (Ärgerlich.) Alles geht schief, was du Idiot anfängst! Wenn du jetzt den Turmbau nicht kriegst, dann bist nur du daran schuld!

Georg

(Kleinlaut.) Ich hab' Angst gehabt!

Steueramtsdirektor

Wenn jeder dem andern zeigte, daß er vor ihm Angst hat, gäb's nie einen Erfolg.

Georg

Ja .. Vater, da hast du schon recht, aber (Verzweifelt.) was mach' ich, wenn's die Lilli „interessant" findet, daß er da heroben sitzt? (In großer Unruhe, unreif-hilflos.) Du hast doch selbst gesagt, jedes Mädchen nimmt den Mann, der .. frech ist, und es „haben" will!?

Steueramtsdirektor

(Ungeduldig.) Du kriegst die Lilli . . und den Bau! Und jetzt halt's Maul. (Energisch.) Meinst du, ich verliehe Geld und sparte heimlich, damit uns jetzt der aus dem Sattel wirft?! Hah? Da kennst du mich schlecht, wenn du das glaubst! (Barsch.) Sei nicht so ein Scheißkerl!

Georg

Ich hab' sie aber wirklich lieb, Vater!

Steueramtsdirektor

(Von oben, wegwerfend und überlegen.) Na ja, Staat willst du mit ihr machen! (Geht musternd um Till herum.)

Georg

(Mit unterdrücktem Schrei.) Vater!? (Zieht den Verwunderten zitternd weg.) Er hat gelacht!

Steueramtsdirektor

(Voll Angst.) Wer?

Georg

(Zeigt auf Till.) Er! Ganz sicher, Vater! Er schläft nicht!

Steueramtsdirektor

(Beobachtend.) . . Unsinn! Du hast ein hysterisches Gewissen! Er atmet ja ganz gleichmäßig.

Georg

(Stottert.) Du bist aber auch . . unruhig! . .

Steueramtsdirektor

Ärgerlich bin ich! (Wieder musternd um Till herum.) Warum sollte ich unruhig sein?

Georg

(Hinterdrein.) Meinst du, er hat von der Lilli geträumt?

Steueramtsdirektor

(Hebt eine Weinflasche, riecht daran.) Die ist vom Doktor! . . Was ist das? (Liest von der Etikette ab.)

7*

„Anbei ein Paket vom Bürgermeister?“ (Späht suchend umher.) Was für ein .. Paket?

Georg

Meinst du, er hat von ihr geträumt?

Steueramtsdirektor

Was will der .. Bürgermeister? ..

Georg

Meinst du, er hat ..

Steueramtsdirektor

(Heftig.) Halt's Maul! Hilf suchen! (Zieht das Kuvert aus Tills Tasche.) Da haben wir's! (Wiegt es in der Hand.) Da ist Geld drinnen!

Georg

(Erregt.) Es steht was drauf! Vom Bürgermeister! (Hastig.) Es steht was drauf, Vater! Der Bürgermeister hat ihm geschrieben!

Steueramtsdirektor

Schrei doch nicht so. (Sucht seine Brille in der Tasche.)

Georg

(Wie früher.) Das hat der Bürgermeister geschrieben!

Steueramtsdirektor

(Halb zu sich, bestürzt.) Das ist mir jetzt auch noch nicht .. vorgekommen? (Aufsehend.) Ich habe meine Brille .. heute nacht im Garten .. liegen lassen!?

Georg

(Triumphierend.) Siehst du, Vater, du bist auch aufgeregt!

Steueramtsdirektor

Unsinn! Ich bin die Ruhe selbst! (Gibt Georg das Kuvert.) Lies vor!

Georg

(Liest vom Kuvert ab.) „Nehmen Sie das Sündengeld als Schweigegeld . ." Was für ein Sündengeld?

Steueramtsdirektor

(Barsch.) Lies weiter!

Georg

„Schweigen Sie! Lassen Sie mich mit meinem Kinde, das . ." das ist die Lilli, Vater! (Unwillige Geste des Vaters, daß er weiter lesen soll, liest.) „das das Einzige ist, was ich noch habe, nicht auseinander kommen . . Schweigen Sie über das, was ich sagte! Ja, ich war im Unrecht . ." (Sieht wieder auf.) Was hat er gesagt?

Steueramtsdirektor

Lies weiter! Aber: Leise!

Georg

(Liest.) „Ihr Verschwinden wird mir der Beweis sein, daß Sie die flehentliche Bitte eines Vaters, der unverschuldet ins Unglück kam . ."

Steueramtsdirektor

(Barsch.) Leiser!

Georg

(Liest zu Ende.) . . „respektieren."

Steueramtsdirektor

Was? Lauter! Du flüsterst ja!

Georg

(Laut.) Respektieren!

Steueramtsdirektor

(Geduckt.) Scht!

Georg

(Liest weiter.) „Reisen Sie ins Ausland." (Lebhaft aufsehend, freudig.) Siehst du: Drum will der Bürgermeister erst mit der Lilli reden, wenn er weg ist?! Vater, es steht gut!

Steueramtsdirektor

(Ihm das Kuvert wegreißend.) Mußt du so brüllen? Kannst du nicht wie ein vernünftiger Mensch reden? Muß das alle Welt hören?

Georg

Er reist ins Ausland!

Steueramtsdirektor

(Sarkastisch heftig.) Ja, drum liegt er da und schläft! Brüll doch nicht so!

Georg

(Kleinlaut.) Ich sag' doch nichts? . .

Steueramtsdirektor

Du atmest wie eine Dampfmaschine!

Georg
(Zeigt.) Er schnarcht, Vater. (Das Glockenspiel musiziert ein paar Töne über ihnen im Wind.)

Steueramtsdirektor
(Zusammenfahrend.) Was ist das?

Georg
(Zeigt nach oben, verwundert über die Nervosität seines Vaters.) Das Glockenspiel, Vater.

Steueramtsdirektor
(Gefaßt.) So? (Wütend.) Es ist nur die Folge deiner Dummheit, daß der Bürgermeister zu ihm überging!

Georg
(Zeigt.) Er will ihn aber doch weg haben!?

Steueramtsdirektor
(Heftig, mit Nachdruck.) Meinst du, wenn er mein Geld weggibt, wird er dir dafür .. die Lilli geben? (Steckt das Kuvert außen sichtbar in seinen Rock.)

Georg
(Voll nichtverstehender Angst.) Was tust du?

Steueramtsdirektor
(Gelassen.) Komm! (Die Hand gestreckt.) Wir halten jetzt um die Lilli an und geben das Geld dem Bürgermeister zurück!

Georg
Ja! Aber .. wenn sie „nein" sagt?

Steueramtsdirektor

(Überlegen lächelnd.) Wenn die Dummheit weh täte, würdest du den ganzen Tag schreien. (Zeigt auf Till.) Verstehst du nicht? (Ungeduldig.) Ihn will er weg haben, damit er der Lilli nichts sagt! Wenn uns jetzt der Bürgermeister nicht pariert, zeige ich der Lilli einfach das Kuvert mit ihres Vaters Geschreibsel! Hm? (Siegessicher.) Meinst du, der läßt es dazu kommen? (Abschließend.) Jetzt muß er „ja" sagen. Jetzt haben wir ihn ganz in der Hand! Komm. (Till macht, von beiden ungesehen, mit dem Körper eine fahrige Bewegung.)

Georg

Ich versteh' dich nicht.

Steueramtsdirektor

(Zur Luke.) Das ist auch nicht nötig. Komm. Wir nehmen ihm jetzt einmal die Lilli weg. (Als sie hinuntersteigen wollen — Till sitzt, in großer Spannung, von beiden ungesehen, hinter ihnen aufrecht — erscheint in der Luke ein von einem schwarzen Tuch bedeckter riesiger photographischer Apparat, unter dem Tuch ist der Kopf des eilig heraufklimmenden Photographen.)

Dritter Auftritt

Der Photograph. Die Vorigen

Steueramtsdirektor

(Zurückweichend.) Was ist denn das?..

Georg

Ein photographischer Apparat.

Photograph

(Er kommt unter dem Tuch zum Vorschein, unbekümmert geschäftlich kriecherisch zu Till.) Bitte, recht freundlich!

Steueramtsdirektor

(Zornig.) Was machen Sie da? Schauen Sie, daß Sie hinunterkommen!

Georg

(Auf die Papptafel zeigend.) Der Aufenthalt auf dem Kirchturm ist nicht gestattet!

Photograph

(Wie früher.) So, bitte, recht freundlich!

Till

(Mit komisch verzerrtem Gesicht, krampfhaft.) Es fällt mir jetzt .. etwas .. schwer!

Georg

(Fährt zum Vater herum.) Er war wach!? ..

Steueramtsdirektor

Unsinn! (Zum Photographen.) Weg da!

Photograph

(Klappt mit dem Verschluß.) Schon fertig!

Steueramtsdirektor

Was machen Sie?

Photograph

(Eine neue Platte einschiebend.) Ansichtskarten! Die werden gut gehen! „Till Lausebums auf dem Kirchturm!"

Steueramtsdirektor

Sensationsgieriges Gesindel!

Photograph

(Spöttisch.) Dagegen kann man nichts machen. (Giftig; sehr schnell.) Sie haben leicht reden! Ich muß Steuern zahlen und Papier für Sie voll schreiben, daß ich schon gar nicht mehr weiß, wo ich's Papier fürs Klosett hernehmen soll; wenn ich keine Geschäfte mache, kann ich keine Steuern zahlen! (Total verändert, zu Till.) Bitte, noch einmal, für alle Fälle, bitte, recht freundlich! (Wieder wütend zum Direktor.) Das Geld für die zerbrochenen Platten darf ich mir nicht vom Einkommen abziehen, was, aber wenn man einmal ein Geschäft machen kann, dann ist man „Gesindel!?" (Zu Till geschäftig, kriecherisch.) So, jetzt, bitte, recht freundlich!

Steueramtsdirektor

(Dazwischen.) Ich erlaub's nicht!

Photograph

(Klappt mit dem Verschluß.) Fertig! Danke schön! (Zum Steueramtsdirektor.) Jetzt sind Sie auch auf der Platte!

Steueramtsdirektor

(Gerät außer sich.) Was?

Till

Mitsamt dem Kuvert, (Zeigt.) in der Tasche! (Der Steueramtsdirektor deckt es voll Angst mit der Hand.)

Photograph

(Schwingt triumphierend das schwarze Tuch.) „Till Lausebums und der Herr Steueramtsdirektor auf dem Kirchturm!" Das wird ziehen! (Der Steueramtsdirektor ist starr.)

Georg

(Schreit.) Vater, (Zeigt zum Kuvert.) man sieht auf dem Bild, daß du gestohlen hast!

Till

(Befriedigt.) Ja!!

Steueramtsdirektor

(Das Kuvert entsetzt herausreißend und in der Brusttasche unsichtbar bergend.) Halt's Maul! (Auf den Photographen los.) Die Platte her!

Photograph

(Ausweichend, zu Till.) Ich geh' gleich entwickeln. (Till winkt ihm gönnerisch zustimmend zu.)

Steueramtsdirektor

Die Platte her! (Der Photograph wie früher; voll Wut.) Die Platte her, sonst mach' ich die Anzeige!

Photograph

(Spöttisch, mißt ihn von oben bis unten.) Sie?!

Till

(Streng zum Steueramtsdirektor, der neu erschrickt.) Wo liegt die Brille?

Georg

(Kläglich.) Der Aufenthalt auf dem Kirchturm ist verboten!

Photograph

(Spöttisch.) Das kräht auch schon? (Voll Wut.) Warum sind Sie denn dann heroben, wenn's „verboten" ist? Sind Sie Gendarmen? (Lacht.) Ha, ha, Gendarmen! (Zur Luke mit dem Apparat, er wehrt den nachdrängenden Steueramtsdirektor durch giftiges Reden ab.) Hab' ich Steuern hinterzogen? (Aufschrei des Steueramtsdirektors und seines Sohnes, Till hofft. Niedersteigend, verneigend zu Lausebums.) Reverenz. Ich danke!

Steueramtsdirektor

(Hinterdrein.) Sie werden die Platte zerstören!

Photograph

Fällt mir nicht ein. Dem Kühnen gehört die Welt! (Ab.)

Till

(Stark.) Die Brille liegt im Garten!

Steueramtsdirektor

(Nach.) Sie werden die Platte zerstören!

Georg

(Ebenfalls nach.) Vater!! Sei vorsichtig!

Steueramtsdirektor

(Niedersteigend, dem Photographen nachschreiend.) Sie werden die Platte zerstören! Sofort!! (Verschwindet.)

Georg

(Schon auf der Leiter stehend, zu Till, der sich ihm nähert.) Wir gehen jetzt zur Lilli. (Ab.)

Till

(Außer sich.) Das Bild mit dem Kuvert ist der Beweis, daß er stiehlt! (Rennt bis zur Luke und schreit hinunter.) Herr Photograph, Herr Photograph! Nicht zerstören lassen, das Kuvert ist auf der Platte! (Verzweifelt schreiend.) Nicht zerstören lassen! (Von unten hört man das Geschrei des Steueramtsdirektors: „Sie werden die Platte zerstören"; Till faßt sich in die Haare.) Es geht schief! Sie gehen zur Lilli! (Schreit hinab.) Herr Direktor! Herr Direktor! Nur auf ein Wörtchen, Herr Direktor! Ich muß Sie noch wichtig sprechen, lassen Sie den Photographen! (Von unten der gleiche Lärm.) Ich (Total außer sich.) fall' herein! Ich muß nach! (Er steigt hinab.)

Vierter Auftritt

Küster. Till

Küster

(Mächtig.) Halt!

Till

Laß mich!

Küster

Wohin?

Till

Hinunter!

Küster

Warum denn?

Till

Er zerstört sie!

Küster

(Zieht ihn von der Luke zurück.) Wen? Herrgottchen doch! Wen?

Till

Die Platte! Sie gehen anhalten! Ich verlier' den Beweis!

Küster

Sie brauchen keinen!

Till

Sie darf nicht zerstört werden! Das Kuvert ist drauf, der Beweis, daß er stiehlt!

Küster

Ich bring' wichtige Botschaften!

Till

Die nutzen mir nichts. Er hat das Kuvert! genommen — er darf die Platte nicht zerstören!

Küster

Was für ein Kuvert?

Till

In dem das Geld ist. Gott hat den Photographen gesandt, er ist mein Zeuge! (Wild.) Ich muß hinunter!

Küster

(Ihn zurückhaltend.) Welches Geld?

Till

Auf dem das Geständnis steht! Laß mich!

Küster

(Immer im Weg.) Sie haben gezecht?

Till

Laß mich hinunter!

Küster

Herr Lausebums! (Schüttelt ihn.) Nehmen Sie Vernunft an! Sie will Sie sehen!

Till

(Tut einen innerlichen Hopser.) Wer? Wer will mich sehen?

Küster

(Über das ganze Gesicht grinsend.) Sie!

Till

Sie? Die Lilli?

Küster

Ja!

Till

(Glücklich.) Wirklich?

Küster

Ja!

Till

Mich?

Küster

Ja!

Till

Sie?

Küster

Ja!

Till

(Außer sich, neuer Anlauf.) Laß mich hinunter!

Küster

Herr Jesus!

Till

Ich muß zu ihr, sonst zeigen sie dem Vater das Kuvert! Ich bin ein Esel gewesen!

Küster

(Abwehrend.) Ja. Bleiben Sie da! Sie treffen sie nicht!

Till

(Voll drohender Angst.) Man hat sie eingesperrt? (Auf den Küster eindringend.) Wer hat sie eingesperrt?

Küster

Niemand! Herrgottchen doch?

Till

Ich erschlag' dich, wenn du Schindluder mit mir treibst! Wo ist sie?

Küster

Das weiß ich jetzt doch nicht, wo ich heroben bin! (Begütigend.) Aber sie kommt rauf! (Ein Schrei von unten und Glasgeklirr.)

Till

(Außer sich.) Er hat sie! Sie ist hin! (Hände zum Kopf.) Oh, Gott, alles ist hin, er ist kein Dieb mehr!

Küster

Herrjeses? Wer ist hin?

Till

Die Platte, der Beweis, daß er ein Dieb ist. Ich bin verloren! (Neu zur Luke.) Laß mich. Ich muß ihn bitten, daß er mich nicht verklagt!

Küster

Herr Lausebums!? (Rüttelt ihn.) Herr Lausebums!? Was soll denn die Lilli denken, wenn sie Sie so antrifft!?

Till

(Ratlos.) Ich kann ihm jetzt keinen Diebstahl beweisen! Der Bürgermeister gibt nach!

Küster

Sie kommt zu Ihnen herauf! Herr Lausebums, haben Sie Mut! Die Lilli hält zu Ihnen!

Till

(Wie abwesend.) Hat sie das gesagt?

Küster

(Bedächtig.) Nein . . (Till versteht nicht.) Aber sie kommt rauf! Sie ist ganz verzweifelt.

Till

(Noch benommen.) Warum?

Küster

Sie dürfen sie nicht ernst nehmen.

Till

Was? Was sagst du? Sie ist sehr ernst zu nehmen! (Faust erhoben.) Du!!

Küster

(Retirierend.) Sie hat das selber gesagt, Herr Lausebums! Zu mir! Sie hat gesagt, Sie dürften sie nicht ernst nehmen!

Till

(Steht, entlastet.) Ach so, Verzeihung!

Küster

Sie hat gesagt, sie hat doch schon fünf Körbe ausgeteilt! Sie hat nicht gewußt, daß Sie's so ernst nähmen. Sie hat geweint.

Till

(Außer sich, neue Bewegung.) Ich muß zu ihr!

Küster

(Im Weg.) Hier geblieben! Sonst sperrt der Pfarrer hinter Ihnen die Kirche ab und alles ist hin! Er wartet nur darauf!

Till

(Weicht neu zurück.) Ich bleib' da.

Küster

Ja, Herr Lausebums, das ist das Richtige. (Kopfschüttelnd, besorgt.) Was haben Sie denn? Sie sind sehr arg verliebt?

Till

Wann kommt sie?

Küster

Ich soll ihr ein Zeichen geben, wenn Sie allein sind.

Till

(Herumfahrend.) Ein Zeichen? So gib's doch! Läut' die Glocke. (Zur Glocke.)

8*

Küster

(Ihn wegziehend.) Weg! Daß man Sie verhaften kann! Freilich! (Kopfschüttelnd, zieht sein buntgewürfeltes Taschentuch.) Ich hab' andere Waffen. Ich mach's mit dem Schnupptuch. (Winkt über die Brüstung hinweg. Till dreht sich und wirft alles auf dem Turm durcheinander.) Was machen Sie?

Till

(Wie früher.) Ordnung! Ordnung muß sein! (Wirft das Wurstpapier usw. vom Turm hinab, wischt den Rand der Glocke mit dem Rockärmel liebevoll ab, zieht den Rock an, erst verkehrt.) Glaubst du, ich weiß nicht, was sich gehört? Für sie muß es hier wie in einer Mädchenstube aussehen!

Küster

Na, na, sie hat auch alles bei sich durcheinander geschmissen.

Till

(Verzückt, steht.) Wirklich? Sie hat alles durcheinander geschmissen? Das ist lieb. (Stürmisch.) Du warst in ihrem Zimmer?

Küster

Was ist Ihnen passiert?

Till

(Hand über den Augen.) Ich hab' mir das Kuvert wollen stehlen lassen, damit ich mit Recht vor allen Leuten sagen kann, er sei ein Dieb.

Küster

Welches Kuvert?

Till

Das mir der Bürgermeister schickte. (Der Küster versteht nicht.) Ich hab' mir's zu wenig überlegt, da (Zeigt.) schickte Gott den Photographen zur Rettung, auf der Platte hätte man das Kuvert gesehen, man hätte gesehen, daß er ein Dieb ist — jetzt ist die Platte hin, und der Bürgermeister muß das Geld zurück nehmen, weil sie sonst der Lilli sein Bekenntnis auf dem Kuvert zeigen. Wenn er mich verklagt, (Der Küster versteht nichts.) ist es aus..

Küster

Scht! (Mit dem Zeigefinger warnend, lauscht durch die Luke hinab.) Es kommt wer!

Till

(Wie elektrisiert.) Sie?

Küster

(Bedächtig abwehrend.) Es kommt jemand! (Er horcht hinab.)

Till

(Die Fäuste auf der Brust, für sich.) Ach! Find' zu mir; ganz, Lilli, ganz, ganz, ganz, ganz! Dann ist alles andere gleich! (Feierlich nach oben.) Laß sie die Probe bestehen! Ich bitte dich drum! Streif' das Tiefland von ihr. (Kommt zu sich, hastig zum Küster.) Ist sie's?

Küster

(Ungehalten.) Die Schritte sind erst auf dem zweiten Treppenabsatz! Ich weiß nicht, ob sie's ist!

Till

(Wie früher.) Laß sie ganz zu mir finden, laß sie anders sein als die andern! (Stark.) Ich will den Turm bauen!

Küster

(Zeigt, von der Luke abziehend, über die Brüstung hinab.) Die drunten haben grausig Angst vor Ihnen!

Till

(Wie früher.) Laß sie die Probe bestehen! (Faßt sich, Entschluß.) Ich muß kalt sein, ganz kalt will ich sein. (Die Frau Oberlehrer klimmt herauf.)

Till

(Fährt auf sie los.) Lilli! (Weicht bestürzt nach rechts zurück.)

Fünfter Auftritt

Frau Oberlehrerin. Die Vorigen

Küster

(Dreht sich.) Die Frau Oberlehrer! Heilige Diskrepanzen!

Oberlehrerin

Ich liebe den Mut! (Till retiriert.)

Küster

Wenn jetzt die Lilli dazu kommt!?

Till

(Ängstlich.) Guten Tag, Frau Oberlehrer!

Oberlehrerin

Sie sind ein Held!

Küster

(Niederpolternd, zurückgewendet zu Till.) Ich halte die Lilli zurück! (Ab.)

Till

Nein!!

Oberlehrerin

Ja. Stolz und frei muß der Mensch sein!

Till

(Ängstlich.) Mit Vorsicht! — Wo sie so hinter ihr her sind!? ..

Oberlehrerin

(Seufzt, gemacht schamhaft.) Das soll Gott wissen!

Till

Ein herrliches Mädel!

Oberlehrerin

(Setzt sich seufzend.) Das bin ich nun leider .. nicht mehr!

Till

(Stürmisch.) Sie ist's! (Atemlos.) Bedenken Sie! Ich bin nichts, ich habe nichts, ich habe bisher nur geträumt, und doch, ihr Herz wählt mich! Ist das nicht herrlich? Sie ist ein Weib!

(Hände auf der Brust.) Ach, ich liebe sie so ganz unaussprechlich, Frau Oberlehrerin!

Oberlehrerin

(Begeistert.) Wirklich?

Till

Ja! Vom ersten Tag an, da ich wieder in der Heimat war, da ich sie sah, wußte ich, das ist deine Heimat, das ist dein Glück. Immer, Frau Oberlehrer, wenn ich sie sah, hat's wie von Glocken in mir gesungen und geklungen. Ich brauche sie, ich kann ohne sie nicht sein! Ich fühl's, mit ihr .. überwind' ich die Welt!

Oberlehrerin

(Zögernd, „schamhaft".) Im Grunde kommt es ja wirklich nur darauf an, ob die Seele noch jungfräulich ist. Die ist es! Ach, was ist doch die Ehe für eine entwürdigende Einrichtung? Man verkümmert in ihr und wird klein. (Bietet ihm die Hand.) Haben Sie Dank dafür, daß Sie Ihr Gefühl aussprechen! (Feurig.) Als sich in der Stadt die Nachricht verbreitete, daß Sie der Gesamtheit trotzen, als Sie das Volk durcheinander warfen und sie mit den Fernröhren nach Ihnen zu spähen begannen, da (Auf Till los.) zog ich mein bestes Kleid an, und: (Arme gebreitet.) Hier bin ich!

Till

(Ängstlich, zurückweichend.) Nicht! (Verwunderte Pause.) Wie .. schön heute das Wetter ist, nicht wahr?

Das hätte man doch gestern gar nicht erwartet? (In scheuer Angst, will zur Luke gehen.) Nicht?

Oberlehrerin

Es war noch nie ein Tag so schön wie dieser.

Till

Und — und wie geht es Ihrem Herrn.. Sohn? (Rechts in die Enge getrieben.) Besser? Nicht wahr? Ich hoffe es. (Voll Angst.) Geht es ihm besser?

Oberlehrerin

Sie werden ihm bald Freund sein. Das bißchen Trotz legt sich, wenn er die richtige Leitung hat. Er braucht einen Freund, zu dem er aufsehen kann, der ein Mann ist! Er ist ein lieber Junge!

Till

Und — und? — was macht die Frau.. Mutter?

Oberlehrerin

Die wird uns keine Schwierigkeiten machen.

Till

Hat sich ihre Gicht wieder gegeben?

Oberlehrerin

Es ist schön, Till, daß Sie alles lieben, was mit mir zusammenhängt. Dank! Ich könnte ohne meine Familie nicht sein! (Hände zusammen.) Ach, Till! Sie machen mich sehr glücklich, daß ich

Sie so finde; ich habe Sie in meinen kühnsten Träumen nicht anders gesehen!

Till

(Verzweiflungsvoll ringend.) Und — und, was macht der Herr Gemahl?

Oberlehrerin

(Streng.) Till!?

Till

(Verzweifelt.) Ich darf nicht davonrennen, gnädige Frau, ich muß heroben bleiben! Sie sind im Irrtum, ich verehre Ihren Herrn Gemahl!

Oberlehrerin

(Mütterlich, abschließend, den rechten Arm gestreckt.) Komm, du gehst zu weit in deiner Liebe für mich!

Till

Gott sei davor! (Voll Todesangst.) Hat Ihr Herr Gemahl wieder ein .. Gedicht gemacht? .. Ja?

Oberlehrerin

Schweig davon! Ich liebe die Tat!

Till

Ich schätze ihn aber sehr, Frau Oberlehrerin! Sehr! Außerordentlich .. Ich kann sagen, ich schätze keinen Mann in der Stadt so wie Ihren Herrn Gemahl!

Oberlehrerin

(Heftig.) Was heißt das?

Till

(Gestikulierend.) Sie irren sich!

Oberlehrerin

(Fest.) Nein!

Till

Doch! Ich weiß es ganz bestimmt, Sie irren sich, Frau Oberlehrer!

Oberlehrerin

Ich lese anderes in deinen Augen.

Till

(Treuherzig.) Es kann nichts anderes drin stehen, als daß ich davonrennen möchte!

Oberlehrerin

(Überlegen, lächelnd.) Ja, ja, so muß der Held sein, kühn wie ein Löwe gegen die Welt, bescheiden und scheu vor seiner Liebe!

Till

Ich bin kein Held, gnädige Frau! Gewiß nicht.

Oberlehrerin

Doch.

Till

Sie irren sich!

Oberlehrerin

Hab' keine Angst, mein Mann muß ducken, ich habe das Geld in die Ehe gebracht! (Wieder näher zu ihm.) Freie Liebe! Ach Till, wir werden

sehr glücklich zusammen sein. Jedes Weib liebt das Außerordentliche . .

Till

(Bis aufs letzte nach rechts zurückkriechend, wischt sich den Kopf.) Gott geb's!

Oberlehrerin

(Sie umschlingt ihn.) Ich will den Kopf an deine Brust legen, (Zu Till, aufsehend.) und nichts sagen, als . .

Till

(Immer die Luke beobachtend, schreit auf.) Lilli!

Oberlehrerin

(Wendet sich, tonlos.) Mein Mann!

Sechster Auftritt

Der Oberlehrer. Die Oberlehrerin. Till

Oberlehrer

(Ganz Geschäft.) Guten Tag. Hat Ihnen meine Frau schon meinen neuesten dichterischen Plan erzählt? (Till schüttelt den Kopf, dozierend.) Also! Der Turm brennt und Sie erretten, am Blitzableiter emporkletternd, das Mädchen durch Feuer und Wasser, das Mädchen auf dem Arm, springen Sie in die Tiefe. Bewußtlos hängt sie, patschnaß, in Ihren Armen. (Till wischt sich den Kopf.) Sie schlägt die Augen auf und fragt: „Wer hat mich errettet?" Sie antworten: „Ich!"

Darauf tritt der Fürst, der Vater des Mädchens, an Sie heran und will Ihnen Geld geben. Sie treten einen Schritt zurück, (Er spielt es vor.) legen die Hand auf die Brust und sagen: „Ich habe das Mädchen nicht um Geld gerettet! Ich liebe es!"

Till

(Hastig zustimmend.) Ja!

Oberlehrer

(Wie früher, zufrieden lächelnd.) Darauf folgt die Verlobung mit Klavier- und Zitherkonzert und Okarina als Apotheose! Meinen Sie, die Dichtung ist gut? Ich will Ihnen gern eine Abfindung dafür zahlen, weil mir Ihr Handeln den Stoff eingab, wenn Sie es wünschen! Wünschen Sie es? (Till schüttelt verneinend den Kopf, entlastet.) Ich werde es also unter dem Namen José von Larmonte veröffentlichen. Das ist mein neuster Künstlername. (Gespannt.) Sie meinen also, die Dichtung ist gut?

Till

(Zur Luke spähend.) Unbedingt! Großartig!

Frau Oberlehrerin

(Sie ist zur Luke gegangen.) Komm, Adolar! Er ist nicht, wie ich meinte.

Oberlehrer

(Ihr gehorsam folgend.) Soll ich das Werk schreiben?

Till

(Nickt.) Unbedingt. (Oberlehrerin verschwindet.)

Oberlehrer

(Zu Till.) Sagen Sie der Tochter des Herrn Bürgermeisters nichts davon! (Zeigt hinab.) Sie steht drunten mit dem Georg. (Till macht eine jähe Bewegung.) Sie wollen scheinbar auch zu Ihnen. Verraten Sie ihnen meinen Stoff nicht!

Till

Nein, nein. Gewiß nicht!

Oberlehrer

Schwören Sie?

Till

(Die Hand erhoben.) Ja, ja, ich schwöre.

Oberlehrer

Gut. Ich gehe an die Arbeit. (Ab.)

Till

(Die Hände gefaltet.) Enttäusch' mich nicht, Lilli! Ich will bauen! Beweis' dich! (Sich zuredend.) Ich muß .. kalt sein, ganz kalt werde ich sein!

Siebenter Auftritt

Lilli. Georg. Till

Lilli

(Energisch heraufklimmend.) Was hat die Frau Oberlehrerin von Ihnen gewollt?

Till

(Gerührt.) Lilli!? ..

Georg

Sie hat nichts mit ihm!

(In der Luke erscheint noch einmal der Kopf der Frau Oberlehrerin, sie winkt Till vielsagend zu.)

Oberlehrerin

Auf Wiedersehen, lieber Till! (Verschwindet wieder.)

Lilli

(Vorwurfsvoll.) Darum sind Sie also heroben?

Till

(Hände gefaltet.) Fräulein Lilli, ich kann nichts für die Verrücktheit!

Lilli

(Spitz.) Sie scheinen aber sehr normal geblieben zu sein!? ..

Georg

(Immer hinter Lilli, in sie hineinredend.) Er hat nichts mit der Frau Oberlehrerin, Fräulein Lilli!

Till

(Verzückt.) Fräulein Lilli!

Lilli

(Zu Georg.) Haben Sie mich nicht verstanden? Ich wünsche nicht Ihre Begleitung!

Georg

Ich will Ihnen ja nur alles erklären, Fräulein Lilli?!

Till

(Wie früher.) Fräulein Lilli!

Lilli

Ich brauche keine Erklärungen von Ihnen. (Zu Till.) Ich versteh' alles ohne Erklärungen!

Georg

Er hat wirklich nichts mit der Frau Oberlehrerin, Fräulein Lilli!

Till

(Wie früher.) Fräulein Lilli!

Lilli

(Sehr unruhig, zu Till.) Was haben Sie?

Georg

(Immer dicht bei ihr, in sie hineinredend.) Er kennt die Weiber nicht. Er ist nur heroben, um mir den Turmbau abzutrotzen!

Lilli

(Enttäuscht zu Till.) Ich habe gedacht, Sie wollten für mich sterben?

Till

Er hat mich gewiß verleumdet?

Lilli

Ist das wahr?

Till

Was?

Lilli

(Verlegen.) Daß Sie — (Ungeduldig.) daß Sie — nun, daß das wahr ist, was er (Weist auf Georg.) sagt?!

Till

Was? Daß ich nicht wegen der Frau Oberlehrerin heroben bin? (Lacht glücklich.) Ja, das ist wahr!

Lilli

(Energisch.) Nein! Daß Sie nicht wegen mir, daß Sie wegen diesem . . Turmbau heroben sind!? (Till sieht Lilli verliebt an.) Was wollen Sie eigentlich von mir? (Sie senkt den Kopf vor Tills Blick, setzt sich, faßt in ihrer Verlegenheit nach Tills Zupfgeige und zieht die Lautenbänder durch die Finger.)

Georg

Fräulein Lilli! Kommen Sie! Mein Vater läßt jetzt dann gleich den Kirchturm stürmen! (Zu Till.) Die Platte ist zerhauen! Mein Vater verklagt Sie!

Lilli

Was ist denn das? (Ein Band in Händen haltend.) Das ist ja von mir?

Till

(Bewegt.) Wollen Sie Ihren Volant zurück, Fräulein Lilli?

Lilli

(Verneint.) Nein, aber . . (Gewaltsam.) Wie kommen Sie zu meinem . . Volant?

Till

Sie haben ihn bei der letzten Reunion sich vom Rock getreten und da — da habe ich ihn eben .. aufgehoben! Fräulein Lilli?

Lilli

(Gerührt.) Till!? ..

Georg

(Näher.) Fräulein Lilli, kommen Sie!

Lilli

(Ungehalten, wendet sich zu ihm, auf.) Was wollen Sie? Gehen Sie doch endlich! (Zu Till.) Er läßt mich nicht in Ruhe!

Till

Hat er sich denn noch nicht mit Ihnen verlobt?

Georg

(Voll Angst, ihn abwehrend.) Scht! (Zu Lilli.) Er macht einen Witz, Fräulein Lilli!

Till

(Wie früher.) Hat sein Vater noch nicht um Sie angehalten? (Georg winkt wie früher ab; leichthin.) Ich lasse die Herrschaften gern allein .. wenn sie es wünschen? (Bewegung zur Luke.)

Lilli

(Betrübt-vorwurfsvoll.) Till!? (In großer Verwunderung.) Mit wem andern .. mit wem soll ich mich denn verloben?

Till

(Zeigt auf Georg.) Er hat sich mit Ihnen verlobt!

Lilli

(Böse.) Was?

Georg

(Verlegen.) Es ist nicht wahr.

Till

Er will Sie heiraten, er hat mich schon zu seiner Hochzeit mit Ihnen eingeladen!

Lilli

(Zu Georg.) Sie freches Scheusal, Sie! Drum also rennen Sie mir ewig nach?

Georg

Sie haben zu mir gesagt, daß er Sie nicht „interessiert." (Lilli erschrickt.)

Till

(Mit großzügiger Handbewegung.) Er hat auch von Ihnen gesagt, Sie seien .. hausbacken!

Lilli

Was?

Georg

(Flehend.) Es ist nicht wahr! (Einfall.) Er hat mit mir ein Abkommen über Sie treffen wollen! Ja! Ich sollte den Turm bauen und er ..

Till

(Lilli scharf beobachtend.) Und ich wollte Sie dafür heiraten!

9*

Lilli

(Begeistert.) Wirklich? (Zu Georg.) Sehen Sie, daß Sie mich angelogen haben?!

Georg

Wieso denn? (Retirierend.)

Lilli

Er ist nicht wegen dem Kirchturm heroben! (Zu Georg.) Wenn ich überhaupt einmal heirate, in zwanzig, in dreißig Jahren, (Zu Till.) ich heirate wahrscheinlich überhaupt nicht, (Zu Georg.) dann suche ich mir den Mann aus, den ich heirate, nicht Sie, Sie frecher Frosch Sie! (Sieht wieder Till an.) Mein Gott, ich bin sehr unglücklich? . . Ich werde niemals heiraten. Nein! (Zu Georg.) Wie konnten Sie sagen, daß ich Sie heiraten werde? Habe ich Ihnen jemals Hoffnungen gemacht?

Georg

Ich . .

Lilli

Antwort! Sonst sieht es ja gerade so aus (Blick zu Till.), als spielte ich doppeltes Spiel!? (Zu Till.) So bin ich nicht! (Zu Georg.) Habe ich Ihnen jemals Hoffnungen gemacht? (Dicht vor Georg.) Antworten Sie! Auf der Stelle! Till.. (Verlegen.) Herr Lausebums meine ich, darf mich nicht verkennen! Habe ich Ihnen jemals etwas

anderes als Grobheiten gemacht? (Drohend.) Ich .. (Fast weinend.) Herr Lausebums darf von mir keinen falschen Eindruck haben! (Mädchenhaft von oben.) Es ist mir ja im Grunde ungeheuer gleichgültig, was ein Mann über mich denkt, aber wegen der Wahrheit, ich will Wahrheit haben! Habe ich Ihnen jemals Hoffnungen gemacht?

Georg

Nein ..

Lilli

(triumphierend, zu Till.) Sehen Sie! (Zu Georg.) Gehen Sie! Sie Ehrabschneider! (Zu Till.) Dieser Mensch könnte einen, wenn Sie jetzt eifersüchtig wären, in die größte Verlegenheit bringen? (Sie schweigt verlegen, Till genießt gerührt ihre Verlegenheit, zu Georg.) Worauf warten Sie denn noch? (Stampft auf.) Ich hasse Sie, ich will allein sein! Gehen Sie!

Georg

(Kleinlaut, zeigt auf Till.) Er muß aber auch hinunter kommen!

Lilli

(Energisch, ihn zur Luke schiebend.) Nein! Er bleibt da! Und Sie schauen, daß Sie hinunter kommen!

Georg

(Wütend zur Luke.) Sie werden bald anders reden! (Zu Till.) Sie werden aus der Stadt gejagt, mein Vater läßt jetzt den Kirchturm stürmen! (Ab.)

Lilli

(Setzt sich wieder, erschöpft.) Also was sagen Sie dazu?

Till

Hurra!

Lilli

(Vorwurfsvoll.) Seien Sie ernst! Es ist eine furchtbare Sache, (Er sieht sie gerührt lächelnd an, nickt und wird wieder ernst.) die Sie da angerichtet haben! (Sich rein sprechend, zeigt.) Er hat mir aufgepaßt, als ich herauf bin, wie eine Klette hat er sich an mich gehängt, nicht zum Loswerden! Ich hab' ihn nicht heraufgebracht! (Betroffen.) Ich hab' gar nicht gewußt, daß ihr so seid? .. (Till wird sehr ernst.) Was hat denn das dicke Weib da vorhin (Kopfbewegung.) von Ihnen gewollt? Sie ist strohdumm!

Till

Sie hat aber noch keine zwei Stunden mit dem Georg geplaudert und getanzt.

Lilli

Hat Sie das sehr geärgert?

Till

Ja!

Lilli

Das ist schön. Oh! (Lacht.) Ich hab' Sie ärgern wollen! (Wird blutrot, springt hoch.) Gott!? Hier oben ist's aber sehr heiß? . . (Sieht ihn lange an, dann.) Es ist zu . . dumm.

Till

(Als verstünde er nicht.) Was?

Lilli

Ich muß immer . . schlucken, wenn ich Sie ansehe? . .

Till

(Wie früher.) Daran ist nur die Trockenheit schuld.

Lilli

Geht's Ihnen auch . . . so?

Till

Ja.

Lilli

(Setzt sich wieder, Beine übereinander.) Wirklich? (Till schluckt.) Gut! (Verlegen und eilig.) Schön haben Sie's da heroben!

Till

(Gleichgültig.) Ja, es geht.

Lilli

Und so still? (Till nickt, immer sie beobachtend, als könne er ihr Innerstes mit den Blicken erkennen, sie steht wieder auf und geht zur Brüstung.) Und wie weit man von hier sieht? (Ihre Hände spielen auf der Brüstung.)

Till

Nicht wahr?

Lilli

Bis zu den Bergen? (Till nickt.) Sehr .. weit.

Till

(Gleichmütig.) Ja.

Lilli

(Fächelt.) Es ist hier oben aber wirklich .. sehr .. heiß?

Till

Mich friert. (Lilli fährt herum und sieht ihn erschrocken an.) Ich muß mir Bewegung schaffen. (Er schließt die Luke.) So! (Er wälzt die Steine darauf.) So! (Richtet sich wieder auf.) Nun ist's mir .. wärmer!

Lilli

(Setzt sich auf einen der Steine.) Ja, wir müssen uns erholen. (Till sieht sie unentwegt forschend an.) Es geht schrecklich .. bei uns zu. Jeden Augenblick kommt einer Ihretwegen angesprungen. (Bewundernd.) Sie sind ein furchtbarer Mensch!

Till

(Höflich.) Soll ich die Steine wieder wegräumen?

Lilli

Lassen Sie! (Till lächelt einen Augenblick.) Zuerst kam der Bibliothekar. Das ist ein netter Mensch?

Till

Hm?

Lilli

Ja, er hat mich fast glücklich gemacht. (Till schmunzelt und „versteht" nicht.) Und dann kam der Küster .. das ist auch ein braver Mensch, und der Doktor erst, das ist ein guter Mensch! .. Als wir essen wollten, kam dann der Steueramtsdirektor ...

Till

(Gelassen, aufhorchend.) Was hat denn der gewollt?

Lilli

(Vertrauensvoll.) Ich weiß nicht; er hat allein mit Väterchen gesprochen, als er ging, hat er mit allen Türen geknallt, daß unser ganzes Haus gewackelt hat. (Mit Nachdruck.) Väterchen ist sehr verstimmt!

Till

Weiß er, daß Sie hier sind?

Lilli

(Erschrocken, Hand auf den Mund.) Wo denken Sie hin? Wenn er's erfährt, schickt er mich zur

Tante! Sie haben Schreckliches angerichtet! (Hebt die Augen.) Was haben Sie nur aus mir . . gemacht? Ich bin . . sehr . . unglücklich. (Heftig, weil er sie allein läßt.) Ich verdiene keine Vorwürfe von Ihnen! Im Gegenteil! Sie sollten jetzt nett zu mir sein. Der Mensch ist furchtbar allein.

Till

(Ernst.) Das weiß ich.

Lilli

(Bescheiden kokett.) Mögen Sie das auch nicht? (Till schüttelt den Kopf, sie atmet auf.) Das ist gut. (Verlegen, im Selbstkampf.) Man sagt, das Alleinsein vertieft? Ich finde das nicht. Mich macht es ganz dumm und verwirrt. (Sie wird neuerlich betroffen und verlegen durch Tills schmunzelnde und hoffend forschende Blicke. Sie ergreift wieder die Zupfgeige.) Die Laute ist aber schon sehr schön?! Ist das Ihre Laute? (Till nickt still forschend.) Ist das die, auf der Sie mir immer die Ständchen brachten? (Till nickt.) Eine . . liebe Laute. (Sie streichelt sie, legt sie dann weg, mit mutigem Anlauf.) Warum sehen Sie mich eigentlich immer so an?

Till

(Unschuldig.) Wie sehe ich Sie denn an?

Lilli

So — so? — So sonderbar? (Auf.) Sie sollen mich nicht so ansehen!

Till

(Verliebt.) Warum denn nicht?

Lilli

(Setzt sich wieder.) Ich werde dadurch .. müde? .. (Findet ein neues Gesprächsthema.) Ach, Sie haben heroben auch Wein? (Wieder auf.)

Till

(Schnell.) Haben Sie Durst? (Will auf die Flaschen los.)

Lilli

(Ängstlich abwehrend.) Lassen Sie! Nicht! Um Gottes willen! Das fehlte gerade noch!

Till

(Beobachtend.) Sie trinken nicht gern Wein?

Lilli

(Schüttelt traurig den Kopf.) Nein. (Zeigt.) Setzen Sie sich wieder dorthin. (Till gehorcht.) Trinken .. Sie gern Wein?

Till

(Amüsiert.) Furchtbar gern zu zweit, Fräulein Lilli!

Lilli

Von wem .. ist der Wein?

Till

Vom Doktor! Darf ich einschenken?

Lilli

(Erschrocken.) Bleiben Sie sitzen! (Till sitzt, forschend.) Hat ihn nicht die .. Frau .. Oberlehrerin gebracht?

Till

(Lächelt.) Nein, der Wein ist vom Doktor. (Ernst.) So wahr Sie mir einen Korb gegeben haben, Fräulein Lilli, er ist vom Doktor!

Lilli

Das andere wäre auch .. schändlich. (In neuer Verlegenheit.) Ich hab' den Doktor früher gar nicht so recht gekannt? Ich hab' ihn immer für einen .. komischen Menschen gehalten? Es ist nett, daß er Ihnen Wein heraufgebracht hat.

Till

Jeder Mensch wirkt komisch, der zu lange allein ist.

Lilli

(Näher zu ihm.) Ich hätte Ihnen auch gern etwas gebracht, aber das ging nicht; sonst hätt's die Babett gemerkt, daß ich heraufgeh'. (Zeigt.) Ist der andere Wein .. auch vom Doktor?

Till

Der Ochsenwirt hat auch welchen geschickt.

Lilli

Warum der? ..

Till

Der Küster sagt', er hätt' seit 'gestern abend dauernd die ganze Weinstube voll. (Lilli nickt bedrückt.) — Wenn ich dem Doktor nur eine Frau verschaffen könnte!

Lilli

(Sieht ihn erschrocken an.) Warum denn? Warum wollen denn Sie ihm eine . . Frau verschaffen? Sie haben ja selber noch keine!? . .

Till

Er wäre ein prächtiger Kerl, wenn er kein Junggeselle wäre.

Lilli

(Wegwerfend.) Ach Gott! Wer sollte denn den alten Knacker heiraten?

Till

(Leise lächelnd.) Sie wollen nicht?

Lilli

Ich? . . Den Doktor?

Till

(Gemacht sorgenvoll.) Also das ist wieder nichts. Hm? Schade! (Ernst.) Es ist furchtbar schwer, Fräulein Lilli, daß die richtigen Menschen zusammenkommen.

Lilli

(Tut einen langen Seufzer.) Ach ja! (Pause; sie setzt sich ihm gegenüber.) Wäre es Ihnen recht .. wenn ich zu meiner Tante geschickt würde?

Till

Nein.

Lilli

(Erfreut.) Danke schön.

Till

(Ernst.) Ein va banque-Spiel bleibt die Ehe immer, Fräulein Lilli, aber sie ist das einzige, das Vollkommenheit geben kann! (Sie hört ihm mit großem Ernst zu und nickt, mit Nachdruck.) Man muß aber Mut haben, va banque zu spielen, Fräulein Lilli, sonst kommt man zu nichts .. im Leben.

Lilli

Das sag' ich ja die ganze Zeit.

Till

(Amüsiert.) So?

Lilli

(Wieder verlegen.) Das heißt, ich denke mir das! (Schlägt die Beine übereinander.) Meinen Sie, sagen Sie, es muß immer ein va banque-Spiel sein?

Till

(Ernst.) Immer nicht. Wenn man sich vorher viel gestritten hat, (Er beobachtet scharf Lilli.) ist

es vielleicht weniger ein va banque-Spiel, (Beobachtend.) da hat man sich vielleicht schon besser kennen gelernt? . .

Lilli

(Mit Hoffnung.) Wir haben aber doch viel gestritten!? (Kleinlaut.) Gelt?

Till

Ja. (Pause.)

Lilli

(Wieder auf.) Mir ist aber schon furchtbar heiß? (Unentschlossen die Luke ansehend.) Ich will doch jetzt lieber . . wieder hinuntergehen? . . (Till erhebt sich enttäuscht.)

Till

Bitte!

Lilli

Finden Sie es sehr unpassend, daß ich da heroben bin? (Till sieht sie gemessen an.) Ist es sehr unpassend . . was ich tue?

Till

Sie tun ja nichts.

Lilli

(Ärgerlich.) Sie tun nichts!

Till

(Heiß.) Lilli!? . .

Lilli

(Schnell.) Setzen Sie sich! (Till gehorcht, Pause.) Sagen Sie, (Nachdenkend.) warum sind eigentlich

die Menschen so feig? Warum sprechen sie immer von der .. Sittlichkeit?

Till

Wahrscheinlich wären sonst die Menschen unsittlich.

Lilli

(Nachdenklich, langsam.) Es ist aber doch das Richtige .. daß man auf das hört, was in einem (Hand auf die Brust.) da drin ist? (Till erhebt sich erfreut; schnell wie früher.) Setzen Sie sich! (Till setzt sich wieder, Pause, dann langsam.) Man hat doch nichts anderes, als das in sich? (Lebhaft.) Sagen Sie, tut Ihnen die Frau Oberlehrer nicht doch ein bißchen leid? (Mit Nachdruck.) So eine Frau ist nämlich sehr unglücklich!

Till

(Leicht.) Nein, sie tut mir nicht leid.

Lilli

(Schnell, vorwurfsvoll.) Pfui!

Till

Tut Ihnen der Georg leid?

Lilli

(Schüttelt den Kopf.) Nein.

Till

(Wie sie früher.) So ein Mann ist nämlich auch sehr unglücklich, Fräulein Lilli! (Sie sehen sich an und lachen.)

Lilli

(Sofort wieder ernst, nach nachdenklicher Pause.) Vielleicht sollte man wirklich (Langsam.) alle Menschen gern haben? (Zu Till, ganz rein.) Vater sagt immer, man müsse das tun, aber ich bringe das nicht . . zusammen! (Schmerzlich.) Die Menschen denken zuviel an sich! (Vertrauend.) Ist das . . dumm, was ich da sage? (Till verneint, gerührt; Pause, zu Till.) Es könnte aber doch auch . . einmal sein, daß man sich irrt? Es kann doch auch, denke ich, einmal so sein, daß einer . . jemanden nur drum gern hat, weil er einen . . glücklich machen will? Weil er fühlt, das ist sie (Verbessert sich schnell.) oder er!? (Till nickt.) Dann schaut's doch nur so aus, als dächte der andere an sich, im Grunde denkt er aber doch, wenn er so liebt, dann nur an . . die andere!? Nicht?

Till

(Hat die ganze Zeit in großer Spannung gerührt zugehört.) Ja, Fräulein Lilli, nur so hat man einen Menschen richtig gern! Aber: (Bedeutungsvoll.) der andere muß ihn dann auch ganz gern haben, (Prüfend.) mehr als sich selbst und seinen Stolz und alles, worauf die Menschen so viel Wert legen, (Energisch.) unbekümmert um die Folgen!

Lilli

(Nickt ernst.) So wie Vater meine Mutter gern gehabt hat?! (In neuer Verlegenheit.) O Gott, wenn Mutter nur noch lebte, dann wär's ja viel leichter. (Till ansehend, klagend.) Es reden so viele in einen hinein. (Pause, forschend.) Eigentlich müßte der richtige Mann auch so etwas wie eine .. Mutter sein .. zu seiner Frau? Nicht? Wenn die keine Mutter mehr hat?! (Pause, Till nickt.) Könnten Sie das?

Till

(Gerührt.) Ich glaube schon.

Lilli

(Ernst.) Eine Mutter muß man aber alles fragen können!

Till

(Frisch.) Fragen Sie.

Lilli

(Leicht kokett.) Ich soll also nicht .. alle Menschen gern haben?

Till

(Kräftig.) Nein!

Lilli

Und Sie wollen auch nicht alle Menschen gern haben?

Till

(Ernst.) Das heißt, ich glaube schon, Fräulein Lilli, daß ich das könnte. (Besinnend.) Wenn

mich einmal ein Mensch so recht gern hätte, so aus dem Innersten heraus, so wie ich ihn liebe, aber (Verändert, er steht auf.) es geht nicht! (Sie sieht ihn unglücklich an, in großer Unruhe.) Sagt man einmal einem Menschen, daß man ihn gern hat, ist ihm das .. nicht .. recht! (Volle Erregung.) Wir haben es ja gesehen! (Lilli macht eine Bewegung.) Beliebt?

Lilli

(Kleinlaut.) Nichts. Reden Sie nur weiter.

Till

(Schwer.) Ein armer Kerl muß vorsichtig sein, Fräulein Lilli, hat er sich einmal die Nase angerannt. Es ist das vielleicht ein Mangel, aber niemand kann sich anders geben als er ist! Ich kann jetzt erst dann wieder lieben, hat mir der oder besser die andere gezeigt oder gesagt, daß sie mich gern hat, wie ich bin, daß sie sich von mir will bauen lassen! Vertraut sie sich mir fürs ganze Leben an, (Stark.) zeigt sie mir, daß sie in meine Welt gehört!

Lilli

(Erhebt sich, verlegen.) Das ist aber .. scheußlich!? ..

Till

Ich bin eben einmal stark enttäuscht worden, Fräulein Lilli. Ich habe einmal jemand furcht-

10*

bar gern gehabt! (Lilli zieht ihr Taschentuch und wischt sich die Augen.) und hab's ihm gesagt. (Lilli nickt eifrig.) Da hat er mich .. ausgelacht!

Lilli

(Weinend.) Er hat eben noch nicht gewußt gehabt, was Liebe ist!

Till

(Gerührt.) Lilli!? ..

Lilli

(Schnell.) Setzen Sie sich! (Till tut es, sie nimmt das Taschentuch, stopft es in die Tasche, trotzig.) Sie haben ganz recht!

Till

(Gerührt.) Lilli!? ..

Lilli

(Wie früher.) Nein! (Heftig.) Nein! Sie haben ganz recht, ich war ein dummes und schlechtes Frauenzimmer.

Till

Nein!

Lilli

Doch! Widersprechen Sie mir nicht! Es ist so! (Pause, treuherzig.) Was tun wir also?

Till

Da sitzen Sie jetzt vor mir, das schönste und reichste (Unwillige Bewegung von Lilli.) Mädchen in

der Stadt, ich bin allein mit Ihnen, (Erhebt sich.) jeder Mann wüßte, was er zu tun hat .. Ich tu's nicht!

Lilli

Ja, aber? .. (Kleinlaut, ein wenig kokett ihn anlächelnd.) Ich habe doch nur gesagt, daß ich Sie nicht mag? ..

Till

Wenn einer um ein reiches und schönes Mädchen anhält, Fräulein Lilli, dessen Vater Bürgermeister ist, so glaubt das Mädchen leicht, es geschähe deswegen.

Lilli

(Entrüstet auf.) Pfui! Wenn Sie so weiter reden, gehe ich wirklich hinunter!

Till

(Zu den Steinen, bückt sich.) Sie haben ganz recht, ich bringe Sie in schlechten Ruf; (Wälzt einen Stein weg.) gehen Sie!

Lilli

Till!? (Pause, weich, näher zu ihm.) War ich denn so häßlich .. zu Ihnen? (Till nickt; unglücklich.) Habe ich Ihnen sehr weh getan? (Till nickt.)

Till

(Er richtet sich auf.) Sie haben ganz recht gehabt. Man verbindet sich nicht mit einem Lumpen!

Lilli

(Erschrocken.) Till!!?

Till

Ein Mann ohne Geld und ohne Stellung bietet keine Zukunft.

Lilli

(Stampft auf, heftig) Jetzt reden Sie wie Papa! (Till sieht sie prüfend an.) Ich laß mir von niemandem, von gar niemandem etwas über meine Zukunft vorschreiben. Über die verfüge ich! Das ist das einzige, was ich habe! (Kleinlaut.) Nicht wahr? (Till nickt.) Ich will wieder ruhig schlafen können! Ich habe heute nacht kein Auge zugemacht, immer habe ich Sie gesehen und von Ihnen geträumt! (Till lacht gerührt auf.) Ja! Lachen Sie nur. Sie lachen! Mir ist die Sache bitter ernst! (Pumpern von unten an die Falltüre, Lilli springt erschrocken von der Falltüre, aufgeregte Stimmen.) Was ist das?

Till

(Zeigt hinab.) Jetzt geht's los! Sie holen Sie! (Er beugt sich hinab.) „Verführer" schreien sie, hören Sie? Verführer!

Lilli

Die haben 'ne Ahnung! (Schnell.) Setzen Sie sich auf die Klappe! (Geschieht.) Sie werden mir also immer nachrennen, wenn ich verheiratet bin?

Till

(Heiter.) Ja!

Lilli

(Sehr schnell.) Sterben wollen Sie auch für mich? (Till wie früher, starkes Pumpern, die Falltüre hebt sich etwas mit Till.) Warten Sie! (Sie springt zu Till auf die Falltüre.) Und allen Leuten wollen Sie erzählen, daß Sie mich gern haben? (Die Klappe bewegt sich hin und her mit den zweien.)

Till

Ja.

Lilli

Warum meinen Sie, daß ich heraufgekommen bin? (Till sieht sie verliebt an, er zuckt die Achseln.) Weil ich nicht mehr dumm bin! Weil ich jetzt weiß, daß Sie der einzige Mensch sind, der mich versteht. Sie haben nie über mich gelacht, wenn ich etwas nicht wußte! Sie haben immer von dem geredet, was den anderen gleichgültig ist. Sie sind ein Mensch! Ich fühle mich bei Ihnen zuhause. Glauben Sie an mich? (Till nickt, kokett-ärgerlich.) Aber Sie sagen nichts?

Till

(Lustig.) Nein.

Lilli

(Enschlossen.) Gut! (Schnell.) Kennen Sie das Frage- und Antwortspiel? (Die Klappe wippt mit

den zweien, Gebrüll von unten: „Verführer, Schuft, Verführer.") Denken Sie sich etwas, was Sie sehr gern hätten, schnell! Haben Sie? (Till nickt.) Sie dürfen nur mit „ja" oder mit „nein" antworten! (Sie erinnert ihn.) Sie haben gesagt, wer liebt, der muß den anderen mehr lieben als seinen Stolz! (Till nickt, Lärm von unten.)

Till

(Zeigt.) Sie machen sich bei diesen Menschen unmöglich! Ich kann aus der Stadt gejagt werden!

Lilli

Kenne ich das Ding?

Till

Ja.

Lilli

Haben Sie mit mir schon darüber gesprochen?

Till

Nein! Sie kompromittieren sich! Meine Existenz ist vernichtet!

Lilli

Schscht! Ist das Ding heroben?

Till

Ich habe nichts! Hopp! (Die Klappe fällt endgültig mit ihnen zu, die Stimmen verstummen.) Ich bin nichts! (Feuerwehrsignal von unten.)

Lilli

(Schnell.) Sehe ich das Ding, wenn ich die Augen zumache?

Till

Vielleicht!

Lilli

(Die Augen geschlossen, die Arme gebreitet.) Also her damit!

Till

(Umarmt und küßt sie.) Du gehörst zu mir!

Lilli

(Sich befreiend.) Uff! Ich erſticke. Das Spiel ist aus. (Fehrwehrsignale von unten.)

Till

Nein! Jetzt fängt das Spiel erst an! (Neue Umarmung.)

Lilli

(Sie macht sich frei, sehr verwundert, Till an beiden Händen festhaltend, nach vorn geneigt.) Du? Ich .. schäm' mich ja gar nicht!? (Ihn neuerlich umarmend.) Das .. Glück!? .. (Ihn wieder loslassend.) Das ist ja .. furchtbar .. nett?! ..

Till

(Verliebt und gerührt.) Lilli?

Lilli

(Ihn an den Händen herumzerrend.) Das Glück!? (An der Turmbrüstung, in der Mitte der Bühne erscheinen die Enden einer Feuerwehrleiter, ohne daß es die zweie merken.)

Achter Auftritt

Feuerwehrmann. Till. Lilli

Feuerwehrmann

Sie entschuldigen! (Sie fahren herum, der Feuerwehrmann ist mit dem Oberkörper über der Brüstung sichtbar, zu Till.) Ich soll Sie ein bißken anspritzen! Auf Weisung vom Magistrat! (Till den Arm um Lilli gelegt, tritt vor, der Feuerwehrmann hebt das Spritzenende, mit der andern Hand darauf zeigend, beruhigend.) Es ist aber noch kein Wasser im Schlauch, Herr Lausebums! (Wichtig.) Sie drehen drunten erst auf, wenn ich das Zeichen geb'. Wenn ich zweimal so mache, (Er hebt einmal die linke Hand und noch einmal.) dann drehen sie drunten auf! (Wasser spritzt aus dem Schlauch; der Feuerwehrmann schreit hinunter.) Nicht! Es gilt nicht! Abdrehen! Es gilt nicht! (Das Wasser versiegt, außer sich.) Solche Esel, so ein Leichtsinn, wenn ich jetzt runtergestürzt wär', (Zu Till.) so ein langer Schlauch reißt nämlich mörderisch!

Lilli

(die hinunterspähte, lustig zu Till.) Schau! Sogar auf den Laternenstangen sitzen sie schon! (Geschrei von unten.)

Feuerwehrmann

(Gemütlich den Schlauch befestigend, auf die Brüstung gelehnt.) Der Kaufmann hat den Antrag gestellt,

Sie mit Gewalt herunterzuholen, (Nickt.) jawoll, von wegen der Ruhestörung und von wegen dem, weil Sie das Fräuleinchen hier heroben festhalten. (Zeigt auf Lilli.)

Lilli

Ich bin aus freien Stücken heroben, Herr Feuerwehrmann! (Zu Till.) Gelt? (Till nickt.)

Feuerwehrmann

Darum bekümmer' ich mir nicht, Fräuleinchen, ich führe bloß meinen Auftrag aus. „Wenn das Wasser nicht hilft," hat der Magistrat gesagt, dann soll ich Sie fesseln! „Und wenn er sich nicht fesseln läßt, Herr Steueramtsdirektor?" hab' ich gesagt. „Dann mach' Er uns die Luke auf, daß wir rauf können!" hat der Herr Steueramtsdirektor gesagt. (Zeigt zur Luke.) Ich seh' sie schon, die Luke! (Rundblick, nimmt den Helm vom Kopf.) Aber (Bewundernd.) schön haben Sie's da oben, wirklich .. schön!

Till

Komm herein! Schenk dir Wein ein! Ich hab' Wein da, trink auf unser Wohl!

Feuerwehrmann

Das wär' gut, ich hab' immer Durst. (Till schenkt ein.) Aber werden Sie mir (Ängstlich.) nichts tun? Ich hab' vier Kinders!

Lilli

(Hilft dem Feuerwehrmann hereinsteigen.) Kommen Sie, da draußen können Sie ja runterfallen!

Feuerwehrmann

(Hereinsteigend.) Ja, ich ängstige mich schon die ganze Zeit. Schön' Dank! (Grinsend zu Till.) Das Fräuleinchen sieht aber für 'ne „Geraubte" recht vergnügt aus!

Till

Nicht wahr? (Er präsentiert dem Feuerwehrmann das eingeschenkte Glas.) Und was sollst du machen, wenn ich mich zur Wehr setze?

Feuerwehrmann

(Das Glas haltend.) Dafür hab' ich keinen Auftrag nich. (Zu Lilli.) Prost! Auf Ihr Wohl! (Lärm von unten, Feuerwehrsignale, das Glas an Till gebend.) Haben Sie man kein' Bange! Die blasen nur, damit Sie sich fürchten! Ich soll auch sagen, daß das Militär ausrückt! Abers das is nich wahr, es kommt nicht. Ich gratulier' von Herzen, und viele, viele Kinders! (Nimmt das Glas, das ihm Till von neuem eingeschenkt hat.) Schön' Dank! (Kippt es.) Brr! Gut! Schön' Dank und recht viele Kinders! (Wischt sich den Mund, ernst.) Aber bis Abend, Herr Lausebums, da müssen Sie runter sein: da muß der Küster läuten!

Lilli

Der Küster darf immer rauf, gelt Till?

Till

Ja, der Küster darf rauf!

Feuerwehrmann

Ich sag' nur, was mein Auftrag ist. Ich denk' nicht drüber nach, was mir geschafft wird, da hätt' ich viel zu tun! (Zeigt zur Luke.) Darf ich jetzt zu ihr?

Till

(Nickt.) Gehen Sie nur dort hinunter. (Er räumt ihm die Steine weg.)

Lilli

(Sie hat ein Freßpaket gepackt.) Und das nehmen Sie Ihrer Frau mit!

Feuerwehrmann

(Zugreifend.) Schön' Dank! (An der Luke zu Till, gemütlich.) Sie gehen wohl nich runter? Was?

Till

Nein.

Feuerwehrmann

Das hab' ich mir gleich gedacht. Ich täts auch nicht.

Neunter Auftritt

Zweiter Feuerwehrmann. Die Vorigen

Zweiter Feuerwehrmann

(Auf der Leiter erscheinend wie der erste.) Guten Abend. (Sie fahren herum.) Ich soll bloß nachschauen, ob du noch am Leben bist, Fritze!

Till

(Zum ersten Feuerwehrmann, Zigarren anbietend.) Zigarren gefällig?

Erster Feuerwehrmann

Schön' Dank! (Beißt die Spitze ab, spuckt sie aus.) Komm rin! Herr Lausebums hat Zigarren!

Zweiter Feuerwehrmann

(Hereinsteigend.) Hast du das Fräuleinchen schon befreit? (Nimmt auch eine Zigarre.)

Erster Feuerwehrmann

Sie gehen nicht runter. Laß sie in Ruh! (Die zwei Feuerwehrleute paffen.)

Zweiter Feuerwehrmann

Was machen wir?

Erster Feuerwehrmann

Wir steigen da runter (Zeigt.) und sagen, daß wir die Luke frei gemacht haben. (Lilli packt ein zweites Freßpaket.)

Zweiter Feuerwehrmann

(Rauchend und nickend.) Jawoll, die Luke haben wir frei gemacht!

Till

Ich lasse den Herrn Steueramtsdirektor grüßen! Sagt ihm, daß sich Fräulein Lilli mit mir verlobt hat!

Zweiter Feuerwehrmann

(Den Helm abnehmend.) Oh!?

Erster Feuerwehrmann
Ja, sie sind ganz ordnungsmäßig verlobt.

Lilli
(Dem zweiten das Paket übergebend.) Das ist für Ihre Frau!

Zweiter Feuerwehrmann
(Zugreifend.) O, schön' Dank! (Zum andern.) Da wird sich meine Alte freuen! (Schüttelt Lilli die Hand.) Dank' schön. Gratuliere!

Till
Gratulationsbesuche nehmen wir erst in einer Stunde an! Jetzt wollen wir ungestört sein. Richtet das aus. (Die Feuerwehrleute nicken ernst, Lilli hat sich ein belegtes Brot genommen und beißt mit starkem Appetit hinein.)

Erster Feuerwehrmann
Wir werden alles ausrichten!

Till
Aber der Dieb wird nicht empfangen!

Zweiter Feuerwehrmann
Welcher Dieb?

Till
Ein Dieb sitzt im Gemeinderat.

Erster Feuerwehrmann
Jesus! Komm, damit haben wir nichts nicht zu schaffen! Komm! (Er beginnt hinabzusteigen.) Vor-

sicht! (Mit dem Paket niedersteigend, kopfschüttelnd.) Ein Dieb im Gemeinderat!?..

Zweiter Feuerwehrmann

Das kann nur der Oberlehrer sein!

Erster Feuerwehrmann

Oder der Apotheker!

Zweiter Feuerwehrmann

(Nachsteigend.) Der Kaufmann ist's, drum hat er so Angst.

Erster Feuerwehrmann

(Verschwindet kopfschüttelnd.) Ein Dieb .. im Gemeinderat! (Der zweite Feuerwehrmann verschwindet auch.)

Zehnter Auftritt

Lilli. Till

Till

(Zur kräftig essenden Lilli.) Schmeckts?

Lilli

(Essend und nickend.) Was hättest du gemacht, wenn ich .. nicht heraufgekommen wär'?

Till

Da hätte ich mich in dir getäuscht gehabt!

Lilli

(Wie früher.) Das hab' ich gefühlt. Du! Ist's dir ekelhaft, daß ich dir so schnell um den Hals gefallen bin?

Till

Ich finde, es hat ziemlich lange gedauert. (Sie um den Hals nehmend.) Du, du Liebes du?! . .

Lilli

Aber einen Korb hab' ich dir doch gegeben!? . .

Till

(Sie umschlungen haltend.) Und was für einen! . . War's denn so schwer?

Lilli

(Nickt.) Ist dir noch kalt? (Till verneint.) Du!? (Sie schluckt den letzten Bissen, tritt zurück, bewundernd ihn von oben bis unten messend.) Sie . . gefallen mir, Herr Architekt!? . .

Till

(Verliebt.) Du mir auch!

Lilli

(Wie früher.) Wenn man Sie so ansieht!? . .

Till

Es ist doch eigentlich einfach, gelt?

Lilli

(Nickt.) Warum machen die Menschen so viel Gesumse drum herum?

Till

Weil sie dumm sind!

Lilli

Immer reden sie vom Geld!

Till

Weil sie nicht wissen, daß nur die Liebe Besitz ist!

Lilli

(Ihn umhalsend.) Wir .. wissen's aber! Gelt? (Till nickt.)

Elfter Auftritt

Pfarrer. Die Vorigen

Der Pfarrer räuspert sich demonstrativ laut, sie fahren auf, der Pfarrer sieht Lilli vorwurfsvoll an.

Lilli

(Verlegen von Till weg.) Was macht .. Papa?

Pfarrer

(Wie früher.)

Lilli

Was macht .. Papa?

Pfarrer

Er ist sehr unglücklich, Lilli!

Lilli

Warum kommt er denn nicht .. rauf?

Pfarrer

Er will, daß du sofort zu ihm hinunter kommst! (Zu Till, streng.) Sie auch! Sie .. Verleumder, Sie!

Till

(Abwehrend.) Mich hat der Herr Bürgermeister ersucht, heroben zu bleiben!

Pfarrer

(Strafend.) Soo?

Till

Ja.

Lilli

(Unruhig.) Was macht .. Papa? ..

Pfarrer

Er sitzt zu Hause und klebt Marken ins Album.

Lilli

(Zu Till gewendet, lebhaft.) Du! Till! Da steht's gut! Wenn er Marken einklebt, gibt er nach, mein Papsch ist nämlich sehr gut! ..

Pfarrer

Täuschen Sie sich nicht! (Lilli blickt verlegen an sich herum. Zu Till.) Spricht nicht Ihr Gewissen gegen Ihr Handeln?

Till

(Ernst.) Nein, Herr Pfarrer.

Lilli

Ich hab' um ihn angehalten, Herr Pfarrer, ich bin schuld!

Pfarrer

(Zu Till.) Der Herr Bürgermeister wird Sie wegen Verführung belangen. Georgs Vater verklagt Sie wegen Verleumdung. (Kopfschüttelnd, vorwurfsvoll.) Wie konnten Sie den Feuerwehr-

leuten sagen, daß ein Dieb im Gemeinderat sitzt? (Wendet sich halb.) Kommen Sie mit mir!

Till

(Bei Lilli.) Ich käm' gern, aber meine Braut mag jetzt nicht. (Beide lächeln.)

Pfarrer

(Verwirrt, vorwurfsvoll.) Was haben Sie gemacht?

Lilli

(Den Arm um Till gelegt.) Nur Gutes, Herr Pfarrer! Nur Gutes! Er hat mich glücklich gemacht!

Till

(Sehr ernst.) Ist das kein „Dieb", Herr Pfarrer, der die andern für sich die Steuern zahlen läßt, der zwei Menschen ihr Glück stehlen will, der mich lahm legen will? (Den Arm um Lilli, weist über die Brüstung.) Sehen Sie mal da hinunter, in die Weite! (Pfarrer tut es, ohne einzusehen, warum.) Sehen Sie sich das Städtchen an, die Berge rundum, den Fluß, den Gottesacker da drunten! (Ernst.) Glauben Sie, die Toten gäben uns nicht recht, könnten sie noch einmal leben? (Lilli küßt schnell und heimlich Tills Hand, der Pfarrer sieht Till für einen Augenblick verwundert an.) Seien Sie nicht eng, Herr Pfarrer, fühlen Sie Gottes Atem. Wir fühlen ihn! (Pause. Die drei sehen still in die sinkende Sonne, dann hebt der Pfarrer betroffen den Blick zu den zweien.) Und wenn ihr mich nicht wollt, wenn die Däm-

merung heraufdunkelt und wenn die lieben Sterne wieder scheinen, dann gehen wir weiter, dann wollen wir durch die dunkeln Gassen gehen, durch die Felder und Wälder, immer weiter und weiter, irgendwo wird schon Heimat sein. (Pause.) Ihr seid .. schlecht!

Pfarrer

Ihr seid .. Kinder.

Till

Mein Konfirmationsspruch lautete: „So ihr nicht werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen!“ Wir haben es gefunden, Herr Pfarrer. (Lilli nickt.)

Pfarrer

Sie sind ein sonderbarer Mensch! (Nach bewegter Pause, leise.) Was soll ich denn denen unten sagen?

Till

Lehren Sie ihnen, glücklich zu sein, wie wir es sind. (Lilli legt den Kopf an Tills Schulter und schließt die Augen.) Durch Reinheit!

Pfarrer

(Nach einer Weile still.) Sie werden euch nicht verstehen! Ihr habt euch in die Sackgasse verrannt!

Till

Sie haben keine Macht mehr über uns!

Pfarrer

(Wider Willen lächelnd.) Das soll Gott wissen .. (Pause, Entschluß, den beiden die Hände drückend.) Ihr habt recht! .. Lilli, was soll ich deinem Vater sagen?

Lilli

(Befreit sich, tritt vor.) Daß ich ihn sehr lieb habe, wenn er mich machen läßt, was ich will!

Pfarrer

(Nach einer neuen Pause verwunderter Betrachtung, stummes Spiel, innig.) Ihr Jugend! Ihr lose, goldige Jugend! (Wendet sich zur Luke. Steigt halb nieder, wendet sich.) Vergeßt nicht, die Steine wieder darauf zu legen! (Winkt ihnen lieb lächelnd zu.) Ihr habt schon recht; ich bin nicht mehr dagegen, daß Sie den Kirchturm bauen! (Winkt; verjüngt.) Wenn's auch schief ausgeht, behaltet euch lieb! (Ab.)

Über der Turmhaube beginnt die musikalische Wetterfahne ihr Lied im Abendwind zu singen, die zwei sehen sich an, Lilli breitet die Arme, sie schließt die Augen, der Himmel hat sich gerötet.

Lilli

(Voll inniger, keuschester Leidenschaft.) Du!? Du und ich, und die Welt gegen uns!

Till

Hörst du das Hochzeitslied? (Sie nickt.) Wie der Brautmarsch stampft .. und walzt! Fühlst du? Wir schweben! (Stark.) Laß die Welt!

Lilli
(Die Arme gebreitet, höchstes Gefühl der Erschließung.)
Du!? .. Ich bin .. Du!! .. (Er beugt sie küssend zurück. Die Wetterfahne musiziert feierlich über ihnen.)

Vorhang

Dritter Aufzug

Das gleiche Bild wie im ersten und zweiten Aufzug, etwa eine halbe Stunde nach dem Ende des zweiten Aufzugs.

Erster Auftritt

Lilli. Till. Doktor

Doktor

(Gemütlich auf der Brüstung sitzend, Lilli amüsiert beobachtend, ihr zusprechend.) Er darf ja jetzt gar nicht hinunter!

Lilli

(Freudig.) Nicht wahr? (Zu Till.) Es ist so schön hier oben! (Unruhig.) Ist's nicht schön hier oben?

Till

(Etwas gezwungen.) Gewiß, gewiß! Aber sieh, wir können doch nicht ewig auf diesem Turm bleiben!? Ich muß doch mit deinem Vater reden!?

Lilli

(Schnell.) Das hat Zeit, Till! (Leidenschaftlich.) Bitte, bitte, bleib' noch heroben. Ich hab' Angst vor dem Drunten! (Schwärmerisch.) Es ist so schön heroben! (Gewendet.) Nicht wahr, Herr Doktor, es ist schön?

Doktor

(Beistimmend, wie früher.) Mhm!

Lilli

(Mit dem Zaunpfahl winkend.) Haben Sie nichts.. drunten zu tun, Herr Doktor?..

Doktor

(Lustig.) Nee! (Väterlich zu Lilli.) Es nutzte euch auch nichts. (Zeigt zur Luke.) Sie werden jetzt gleich hier sein!

Lilli

(Verärgert.) Sie sollen uns in Ruhe lassen! Wir haben nichts gemein mit ihnen.

Till

(Zuredend.) Lilli!? (Sie schüttelt bockig den Kopf.) Ich muß mich doch auch mit Georgs Vater auseinandersetzen!? Es wird ja anders nicht Ruhe! (Zum Doktor.) Wann will denn der Steueramtsdirektor mit mir reden, wo?

Doktor

(Zeigt.) Da! Er wird gleich da sein!

Lilli

(Schnell.) Siehst du! Du mußt heroben bleiben. Er kommt ja herauf!

Till

(Ungeduldig zum Doktor.) Was machen sie denn noch unten?

Doktor

(Gemütlich.) Sie beraten noch immer, wer der Dieb ist.

Lilli

(Überredend.) Wir dürfen nicht hinunter, Till! Du mußt da bleiben! Der Herr Doktor hat doch auch gesagt, daß sie uns bewachen? (Doktor nickt ihrem fragenden Blick ein „Ja" zu.) Sie lassen uns jetzt ja gar nicht hinunter! Sie haben doch Angst, daß wir ihnen durchgehen!?.. (An Till geschmiegt.) Sie glauben doch, daß wir in den Wald gehen! Gelt? Wir bleiben heroben?

Till

(Macht sich los, laute Stimmen von unten.) Sie kommen!..

Lilli

(Sich nach rechts zurückziehend.) Mach' aber schnell! (Widerborstig.) Ich will nichts mehr wissen von denen da unten.

Zweiter Auftritt

Steueramtsdirektor. Bürgermeister.
Die Vorigen

Bürgermeister

(Im Heraufsteigen, zornrot zum Steueramtsdirektor zurückredend, der ihm aufgeregt folgt.) Solange ich Bürgermeister bin, steige ich zuerst herauf!

Steueramtsdirektor

(Ebenso.) Du wirst es nicht mehr lange sein!

Bürgermeister

Das werden wir sehen!

Steueramtsdirektor

Er hat mich beleidigt! Er muß runter!

Bürgermeister

(Wütend.) Er wird auch hinuntergehen, und jetzt laß mich allein mit meinem Kind! (Sieht Lilli an, vorwurfsvoll.) Lilli!?

Steueramtsdirektor

(Faßt den Bürgermeister am Arm.) Ich laß mir den Georg nicht zerstören! Hast du nicht gesehen, in welcher Stimmung er ist? (Zu Till.) Kommen Sie, Herr Lausebums, ich habe Wichtiges mit Ihnen zu reden, in Ihrem Interesse!

Bürgermeister

(Zu Lilli.) Was hast du .. getan?

Doktor

(Gemütlich.) Ist sich der Gemeinderat endlich einig, wer der Dieb ist?

Till

(Winkt ab.) Nicht!

Steueramtsdirektor

(Bieder.) Herr Lausebums hat sich geirrt.

Bürgermeister

(Zum Steueramtsdirektor.) Geh hinunter! (Drohend.) Ja? ..

Steueramtsdirektor

Er muß aber heroben bleiben, bis ich ihn gesprochen habe!? ..

Bürgermeister

(Stampft auf.) Geh endlich!!

Steueramtsdirektor

(Zur Luke.) Er darf nicht früher vom Turm!? (Lilli nickt freudig, der Doktor macht groteske Gesten: herauf, hinunter.) Herr Lausebums, ich seh' einen Ausweg!

Bürgermeister

(Zornig.) Willst du jetzt endlich gehen?!

Steueramtsdirektor

Er darf nicht zu den andern, ehe ich nicht allein mit ihm gesprochen hab'!

Bürgermeister

(Ungehalten.) Ja! Ich verspreche dir das! Und jetzt geh!

Steueramtsdirektor

(Von der Luke zu Till.) Es wird noch alles gut, Herr Lausebums! Verlassen Sie sich auf mich! (Steigt nieder, ab; der Doktor hinterdrein.)

Doktor

(Zu den andern, dem Steueramtsdirektor nachzeigend.) Ich nehm' ihn einstweilen in häusliche Pflege! (Ab. Pause.)

Bürgermeister

(Voll unsicheren Vorwurfs.) Lilli!? Was hast du getan?

Lilli

Ich bin sehr glücklich, Väterchen!

Bürgermeister

(Sie und Till musternd.) Um Gottes willen? Also .. wirklich? .. (Fahrig.) Komm her! (Sie gehorcht nicht.) Lilli? Lilli!! Habe ich dich dazu erzogen und behütet, daß du .. einem Mann .. nachläufst?

Lilli

Na, wozu denn, Väterchen?

Bürgermeister

Pfui! (Energisch.) Du kommst sofort her! (Sie schüttelt trotzig den Kopf. Zu Till.) Sie haben also Ihr Wort nicht gehalten? (Unsicher umhersehend.) Haben Sie denn mein .. Paket .. nicht bekommen?

Till

(Gelassen.) Es ist mir gestohlen worden, Herr Bürgermeister.

Bürgermeister

(Außer sich.) Was? Gestohlen? (Näher.) Wer hat's?

Till

(Wie früher.) Der mir's gestohlen hat, das ist der Dieb im Gemeinderat!

Bürgermeister

Der Steueramtsdirektor?

Till

Ja!

Bürgermeister

Um Gottes willen!? Sie sind der Leichtsinn selbst! Es ist ja gerade, als ob Sie sich absichtlich das Genick brechen wollten.

Lilli

(Zu Till hin.) Nein, Väterchen, er ist sehr lieb!

Bürgermeister

Schweig! Komm her! (Verzweifelt.) Hast du mich denn gar nicht mehr ein bißchen lieb?

Lilli

Doch, Väterchen, sehr! Jetzt viel mehr als früher!

Bürgermeister

Dann komm sofort nach Haus! (Als sie nicht sofort gehorcht.) Lilli! Willst du mir nicht helfen? Wir haben doch immer zusammengehalten? Lilli? Ich bin sehr arm. (Hand gestreckt.) Komm!

Lilli

Du hast mich selbst einmal gefragt, ob mir der Till gefällt!

Bürgermeister

Scht! Das war vorher. Komm! Komm! Sofort!

Lilli

Nein!

Bürgermeister

(Sehr verwirrt.) Erlaß mir das Reden, Kind, es geht nicht! (Zu Till, vorwurfsvoll.) Haben Sie überlegt, was Sie mir angetan haben? Wie soll ich jetzt mit meinem reinen Kinde vor die Leute treten? (Lilli sieht Till fragend an.) Sie haben nicht schön an mir gehandelt. (Traurig.) Jetzt haben Sie alles zwischen uns entzwei geschnitten.

Lilli

Ich bin ihm aber doch nachgelaufen, Väterchen? Er hat keine Schuld!

Bürgermeister

(Aufgeregt.) Lilli!? Schämst du dich nicht?

Lilli

(Trotzig.) Nein! Ihr müßt euch schämen.

Till

(Feierlich gemacht.) Herr Bürgermeister, ich bin gern bereit, Ihr Fräulein Tochter zu heiraten, wenn ich deren „Ruf“ zerstört habe.

Lilli

(Erfreut.) Na, was sagst du, Väterchen? (Bittend.) Gib nach! Er tut's nicht anders!

Bürgermeister

Ich — ich . . kenne dich nicht wieder!? (Entsetzt.) Lilli!? (Zu Till.) Was haben Sie aus ihr

gemacht? O Gott!? (An Lilli heran.) Nimm Vernunft an! Wohin soll denn das führen? Du weißt ja nicht, was du tust. Du kannst ihn nicht heiraten. Es geht nicht!

Lilli

(Ihm die Backen streichend.) Du siehst die Sache ganz falsch, Väterchen. Hab' keine Angst. Der Till wird die Sache schon deixeln. Wir sind gar nicht arm. (Der Bürgermeister tritt einen Schritt zurück und sieht sie und Till erschrocken fragend an.) Du bildest dir das nur ein!

Bürgermeister

(Außer sich zu Till.) Sie haben . . mich . . verraten!?

Till

(Gelassen.) Lilli, sieh dir ein wenig die Aussicht an. (Zeigt zur Brüstung.)

Lilli

(Versteht.) Ach so! (Geht zur Brüstung.) Aber macht rasch!

Bürgermeister

(Zu Till.) Sie haben ihr meine Lage verraten? (Till verneint.) Nicht? (Entlastet.) Gott sei Dank! Wenigstens das nicht! (Heiß.) Denken Sie nicht schlecht von mir! Ich konnte nicht anders handeln. Man hat nur sein Ansehen. (Drückt Till, ohne es recht zu wissen, die Hand.) Ich danke Ihnen. (Hastig.) Komm her, Lilli!

Lilli

(Von der Brüstung kommend.) Na? ..

Bürgermeister

Es geht nicht! Herr Lausebums sieht es ein.
(Lilli sieht Till fragend an.)

Till

(Gelassen.) Sieh dir noch einmal die Aussicht an.

Lilli

(Gehorcht.) Macht aber jetzt schnell! Ich weiß doch jetzt alles.

Bürgermeister

(Neu erschreckend.) Was heißt .. das .. wieder? ..

Till

(Ernst.) Herr Bürgermeister. Sie waren heute vormittag, bevor Sie nach Hause gingen, am Grab Ihrer Frau, nicht wahr? (Der Bürgermeister nickt.) Ich habe Sie von heroben gesehen. Jeder Mann braucht eine Frau, damit seine Bussole richtig zeigt. Ich hab' sie! (Ruft.) Lilli!

Bürgermeister

Nicht!!

Till

(Zu Lilli.) Hilf deinem Vater, er ist arm.

Bürgermeister

Schweigen Sie!

Till

Er hat auch sein Geld verloren.

Bürgermeister

Nicht!! Um Gotteswillen!

Till

(Ernst.) Glaubst du, er muß deswegen schlecht sein?

Bürgermeister

(Aufschreiend.) Herr Lausebums!? ..

Lilli

(Mitleidig zu ihrem Vater.) Ist das wahr, Väterchen? Du hast kein Geld? (Er nickt betrübt, zu Till.) Hast du das gewußt? (Till nickt, sie fällt ihm um den Hals.) Und trotzdem magst du mich? (Küßt ihn ab.) Du Lieber, du Süßer, du einziger Schatz du! (Zum Vater gewendet.) Ist er nicht ein Prachtkerl? Na, was sagst du? (Der Bürgermeister nickt bedrückt, Lilli zerrt Till an den Händen zum Vater) Väterchen! Da schau, was das für ein Kerl ist! (Neue Umarmung.) Jetzt hab' ich ihn ja noch viel lieber, jetzt bist du noch viel netter!? ..

Bürgermeister

(Gerührt.) Kind!? Kinder!! Wovon wolltet ihr denn leben? (Zu Lilli.) Ich bin arm wie eine Kirchenmaus.

Lilli

(Ganz Frau, zu Till.) Weißt du was?! Du wirst

jetzt einfach .. Stadtarchitekt! (Zum Vater, entschlossen, ganz tüchtige Frau.) Er muß Stadtarchitekt werden! Stell' sofort drunten den Antrag, Väterchen, daß er Stadtarchitekt wird, dann können wir heiraten!

Bürgermeister

Es geht nicht, Kind! Sie stimmten mich ja nieder! Wohin denkst du? Sie sind (Zeigt zur Luke.) ihm ja alle verpflichtet. (Zu Till.) Wenn ich das täte, brächte er es dazu, daß sie mich absetzten! Ich brauch' meine Stelle jetzt nötiger als je. Es geht nicht! (Schwer zu Till.) Es geht nicht. Der Steueramtsdirektor wird Sie gerichtlich belangen, weil Sie sagten, er hätte gestohlen!

Till

Er wird sich hüten.

Bürgermeister

(Zeigt zur Luke.) Du hast ja gesehen, wie wütend er auf dich ist! Du hast die ganze Stadt gegen dich! Nein, nein, ich seh keinen Ausweg! Es gibt keinen! (Lärm von unten, Lilli sieht Till begeistert darüber an, daß ihr Vater „du" zu ihm sagte.)

Till

(Gelassen.) Ich habe nur gesagt, daß einer im Gemeinderat ein Dieb sei!

Bürgermeister

Das ist doch noch viel schlimmer ..

Lilli

(Schnell.) Wieso? Väterchen? Stehlen denn alle im Gemeinderat? (Entschlossen.) Laß den Steueramtsdirektor heraufkommen! Der Till wird ihm schon den Zahn ziehen! (Bittend.) Tu's, Papsch, der Till hat mit allem recht, was er macht, er kennt das Leben! Er hat mir das Richtige gezeigt, er wird es auch den andern zeigen.

Bürgermeister

(Betrachtet die zwei, die sich die Hände gegeben haben, nach einer Weile.) Wenn man euch so ansieht? (Verwundert.) könnte man fast wieder .. hoffen. (Pause, dann plötzlich mit Entschluß, gibt beiden die Hände.) Also macht keine Dummheiten, macht keine Dummheiten! (Geht hastig zur Luke und steigt halb hinab, dreht sich und schüttelt lächelnd, die beiden ansehend, den Kopf.) Nein, so etwas!? (Zu den beiden, schnell.) Macht keine Dummheiten! (Zu Lilli.) Denk an die liebe Mama! Wenn die das erlebt hätte! (Energisch.) Ich werd' das Meine versuchen! (Zu Till.) Ich werde dem Steueramtsdirektor sagen, daß du das Kuvert gemeint hast, als du von einem Diebstahl sprachst, vielleicht schweigt er dann! (Zu Till.) Sei aber vorsichtig mit dem Steueramtsdirektor! Ja? Ich spreche jetzt mit ihm! (Till nickt. Ab.)

Lilli

(Wischt sich die Augen.) Du! Ich muß heulen.

Er hat „du“ zu dir gesagt. Wir kriegen uns. Du!? (An seinem Hals, Pause.) Sag, war das dumm, was ich gemacht hab'? (Till schüttelt weich den Kopf.) Gelt, nein? Du! (Ihn in den Vordergrund ziehend.) Ich hab' oft solche Sorgen gehabt, wenn ich allein im Bett lag, ob ich einmal heiraten würde, ob ich den fände, der mich versteht, weißt du?

Till

(Nur halb bei der Sache.) Ja.

Lilli

(Fast heftig.) Was hast du? (Sein Gesicht zu sich herumdrehend.) Du bist gar nicht mehr nett zu mir?

Till

(Ernst, sie im Blick.) Ich denke nach, Lilli, wie ich Stadtarchitekt werde!

Lilli

(Sofort wieder bei der Sache.) Ja! Du mußt Stadtarchitekt werden! .. Du mußt es so drehen, daß er dich nicht verklagt!

Till

Wenn er's aber doch tut? Dann ist es aus, Lilli, dann bin ich hier unmöglich, dann find' ich hier kein Brot, dann heißt's für uns in die Fremde gehen! Vielleicht habe ich zuviel gewollt? Heldenhaft ist ja nur das in uns, was nicht von uns ist! ..

Lilli

(Besorgt) Ist's nicht mehr in dir?

Till

(Nickt befreit.) Doch! (Hand.) Du bist ja bei mir!
(Sie stehen, die Konturen gegen den hellen Abendhimmel.)

Dritter Auftritt

Steueramtsdirektor. Lilli. Till

Steueramtsdirektor

Auf ein Wort! (Lilli eilt von Till weg, nach rechts.) Nur auf ein Wörtchen, Herr Lausebums!

Till

(Verändert, gelassen, von oben.) Nun? ..

Steueramtsdirektor

(Mit Anlauf, aber gleich wieder frech.) Also! .. Die Sache .. (Zeigt.) mit dieser Dame dort .. und meinem Sohn .. gebe ich auf!

Lilli

(Lacht heraus und dreht sich, daß die Zöpfe flattern, sie singt.) „Esel ging auf eine Heide, suchte sich 'ne Distelweide!"

Steueramtsdirektor

(Mit bösem Blick.) Mein Sohn heiratet kein Mädchen .. das sich .. kompromittiert hat!

Till

(Gelassen.) Der Sohn eines Diebes wäre auch keine Partie für meine Braut! (Lilli erschrickt.)

Steueramtsdirektor

(Heftig.) Lassen Sie das! Ja? Das mit dem Kuvert ist zwischen mir und dem Bürgermeister erledigt! Der Herr Bürgermeister hat mir bestätigt, daß er damit einverstanden ist, daß ich das Geld im Kuvert zurück nahm! (Mit einem scheuen Blick zur Luke) Wir wollen leiser sein! (Scheu.) Kommen Sie her, Herr Lausebums. (Vertraulich.) Herr Till! Ich bin zu Opfern .. bereit!

Till

Ich nehme hinterzogenes Geld nicht an!

Steueramtsdirektor

(Beherrscht sich mit Mühe.) Ich will Sie bezahlen, wenn Sie aus der Stadt gehen!

Till

Das werde ich als Stadtarchitekt nicht können.

Steueramtsdirektor

(Ignoriert.) Ich will über Ihre Beleidigungen zur Tagesordnung übergehen, ich will Sie schonen, weil Sie das mit dem Kuvert falsch auffaßten, ich nahm es im Auftrag Ihres Schwiegervaters, wenn Sie meinem Sohn den Bau überlassen und (Handbewegung.) .. verschwinden!

Till

Ich kann dem Gemeinderat nicht vorgreifen!

Steueramtsdirektor

(Ungehalten.) Lassen Sie mich mit diesen Eseln

in Ruh! Diese Schafsköpfe tun, was ich will! Werden Sie also aus der Stadt gehen oder nicht?

Till

(Zu Lilli.) Willst du?

Lilli

(Sie war ganz mit sich beschäftigt, sie zählt an den Knöpfen ihres Jäckchens etwas ab, aufsehend.) Was?

Till

Der Herr Steueramtsdirektor will, daß wir nachgeben!

Lilli

(Energisch.) Nein, das tun wir nicht! Du gibst auf keinen Fall nach! Du wirst Stadtarchitekt! (Sie zupft auf der Laute und klimpert den Anfang eines sentimentalen Liedchens.)

Till

(Berichtet.) Wir wollen nicht!

Steueramtsdirektor

(Unsicher.) Herr Lausebums? Nehmen Sie doch .. Vernunft an!? Kommen Sie! .. Setzen wir uns. (Setzt sich auf einen Stein.)

Till

(Ebenso.) Gut, vergleichen wir unsere Waffen! .. Mit meiner Braut habe ich gesiegt!

Steueramtsdirektor

Dafür habe ich die Platte zerstört!

Till

Die Angelegenheit mit dem Kuvert ist erledigt! Bleibt die Steuerhinterziehung.

Steueramtsdirektor

Die können Sie mir nicht nachweisen!

Till

Doch! (Ernst dozierend.) Sie dürfen nicht sagen, daß Sie mir Ihr Geld im Kuvert gestohlen haben, sonst käme heraus, was Sie für edle taktische Absichten damit gehabt haben! Stimmt das? (Der Steueramtsdirektor nickt wider Willen.) Wenn also vom Dieb geredet wird, und ich (Zeigt herunter.) werde davon reden! dann müssen Sie einen anderen Diebstahl bekennen. Das ist die Steuerhinterziehung!

Steueramtsdirektor

(Schlechtes Gewissen.) Haben Sie mich denn heute nacht wirklich .. im Garten .. gesehen?

Till

(Amüsiert.) Ja!

Steueramtsdirektor

(Prüfend.) Als ich die .. Brille liegen ließ? (Till versteht nicht.) Sie haben mich nachmittags, (Zeigt.) als Sie nicht schliefen, (Erinnernd) so sonderbar gefragt, wo ich meine Brille hätte liegen lassen? ..

Till

(Versteht, lustig.) Richtig! Ja, ich habe Sie heute nacht im Garten gesehen!

Steueramtsdirektor

Es war kein Geld im Sack, den ich eingegraben habe!

Till

Ich werde dafür sorgen, daß von Amts wegen nachgegraben wird!

Steueramtsdirektor

(Voll Angst.) Nein!! Das dürfen Sie nicht! (Bittend.) Herr Lausebums! Wie oft soll ich es Ihnen denn noch sagen? Ich habe das Geld für den Kirchturmbau nicht gespendet.

Till

Warum hat das dann Ihr Sohn behauptet? (Der Steueramtsdirektor starrt ihn an.) Als Sie mir dort (Zeigt.) das Kuvert stahlen? Der muß es doch wissen?

Steueramtsdirektor

Mein Sohn weiß nicht, was er redet!

Till

Und so was wollen Sie zum Stadtarchitekt machen!? Ihr Sohn soll sich (Zeigt.) drunten wie ein Narr benommen haben?

Steueramtsdirektor

Wer hat das gesagt?

Till

Der Doktor!

Steueramtsdirektor

(Schwer.) So? .. Wär's nicht besser, wir würden .. Freunde?

Till

Das ist mir bei Ihnen zu kostspielig!

Steueramtsdirektor

(Fährt los.) Ich wollte, Sie hätten .. (Setzt sich die Brille auf.) Ich will Ihnen Geld schenken! (Unruhig hin und her sehend, zeigt auf Lilli.) Sie werden es jetzt gebrauchen! ..

Till

Wir haben noch keine Tochter zu verheiraten, damit unser Schwiegersohn einen Kirchturm baut.

Steueramtsdirektor

(Hebt sein gestärktes Brüstchen aus der Weste, zieht aus dem Jägerhemdschlitz sein Geldsäckchen, das er um den Hals trägt.) Wieviel wollen Sie?

Till

Sie sind zu bedauern.

Steueramtsdirektor

(Schwitzend.) Das soll Gott wissen. Der Junge ist blitzdumm, aber .. gerade .. deswegen, er ist so verzweifelt, daß ich Angst um ihn habe, Herr Lausebums!

Till

Er fürchtet wohl, daß ich ihn verrate? (Steueramtsdirektor sieht ihn fragend an.)

Steueramtsdirektor

Hat er Ihnen von der Steuerhinterziehung Mitteilung gemacht?!

Till

(Fröhlich.) Ja.

Steueramtsdirektor

(Schnell.) Wieviel wollen Sie? Stellen Sie Ihre Bedingungen! Rasch! (Zeigt zur Luke.) Wieviel wollen Sie?

Till

(Ruhig.) Stellen Sie den Antrag, daß ich Stadtarchitekt werde.

Steueramtsdirektor

Daß ich verrückt wäre!

Till

(Erhebt sich.) Dann sehe ich keinen Ausweg.

Lilli

Seid ihr bald fertig?

Till

Ja!

Steueramtsdirektor

(Ebenfalls auf, kriecherisch zu Lilli.) Bitte, nur noch ein Augenblickchen, Fräulein Lilli! Nur noch ein Augenblickchen! (Sie geht wieder zur Brüstung

und sieht hinunter, er zieht Till nach links.) Ich will ja nicht .. leugnen, (Flüsternd.) daß ich etwas am Geld .. hänge. Ich gebe das zu. Aber ich habe mich .. geändert.

Till

(Suggestiv.) Hat am Ende mein .. Schwiegervater das Geld für den Kirchturm gespendet?

Steueramtsdirektor

(Wütend.) Sie sind ein Teufel! (Faßt sich.) Herr Till? (Bittend.) Herr Lausebums, das Geld ist nicht von mir. Herr Lausebums, (Klagend.) Sie waren mir immer sympathisch. Ich bedaure sehr, daß wir Gegner werden mußten. (Unter Tills Lächeln.) Wirklich! .. (Nervös.) Sie sind ein junger, frischer Kerl. (Er nimmt den Hut ab, streicht sich über das graue Haar.) Da! Das war schon lange vor der Zeit grau. Mir ist meine Frau durchgegangen, sie ist mit einem andern glücklich, das reißt an den Nerven! Mein Georg ist dumm, hilflos, ich muß für ihn sorgen! (Heftig.) Man ist doch kein Frauenzimmer, man will sich doch nicht unterkriegen lassen. Verstehen Sie mich nicht? Sie können etwas anderes anfangen, mein Sohn nicht! (Bittend.) Tun Sie mir den Gefallen, nehmen Sie Geld an und gehen Sie! Ich bitte Sie darum! (Till schüttelt den Kopf, Lilli tritt an beide heran.)

Lilli

(Mitleidig.) Was h a t er? Du, Till, er tut mir leid!? ..

Steueramtsdirektor

Wenn das gespendete Geld für den Kirchturm vielleicht auch .. hinterzogen ist, so ist es doch zu einem g u t e n Zweck hinterzogen? Nicht?!

Lilli

Gib nach!

Till

Ich verziehe, Herr Steueramtsdirektor, dem Spender, (Mit Bezug.) der das Geld unvorsichtiger Weise in der S t a d t aufgab, der Mensch irrt leicht, wenn er a u f h ö r t e, an seinen S o h n dabei zu denken, um so das hinterzogene Geld doch noch so egoistisch für s i c h f r u c h t b a r zu machen!

Lilli

(Sie versteht, tritt zurück.) Ach? ..

Steueramtsdirektor

(Zu Lilli.) Er macht bloß S p a ß! (Zu Till, verändert.) Ist das Ihr letztes Wort?

Till

(Fest.) Ja.

Steueramtsdirektor

(Packt das Brüstchen wieder ein.) Ich k a n n nicht nachgeben! Sie haben keinen Zeugen! Sie

wollen also den Kampf bis aufs Messer? (Lärm vom Kirchplatz herauf, der Lärm versiegt wieder.)

Till

Ja.

Steueramtsdirektor

Gut! Ich werde jetzt die Stadt gegen Sie aufrufen!

Till

Es wird nur das den Beweis erleichtern, daß Sie etwas Unrechtes gegen mich getan haben! Sagen Sie doch einfach, die Spende sei von meinem Schwiegervater! (Lilli nickt erfreut, der Steueramtsdirektor ist starr.) Mein Schwiegervater hat Geld verloren, sagen Sie, er hätte dieses Geld für den Kirchturmbau gespendet!

Steueramtsdirektor

(Wütend.) Damit die Stadt zum Dank dafür seinen Schwiegersohn zum Stadtarchitekt machte? Was?

Till

Freilich!

Steueramtsdirektor

Sie haben keinen Zeugen, mein Sohn baut den Turm und Sie fliegen ins Loch! Ich verklage Sie! (Will ab.)

Till

Herr Steueramtsdirektor! (Dieser steht.) Sie haben mir vorhin Geld angeboten? Meine

Braut ist dafür Zeuge! Sie haben mir Geld angeboten, damit ich von Ihrer Steuerhinterziehung schweige. Warum nahm ich das Geld nicht? Hätte ich das Schweigegeld von Ihnen genommen, das mir Ihr schlechtes Gewissen anbietet, so könnte ich Sie damit vernichten — ich brauchte es nur den andern zu zeigen und zu sagen, wofür Sie mir das Geld gaben. Dann wären Sie fertig! Ich tue das aber nicht. Warum? Aus Anständigkeit und darum, weil ich bessere Beweise und einen besseren Zeugen habe! Geben Sie nach!

Steueramtsdirektor

(Gebrochen.) Ich kann nicht!

Vierter Auftritt

Küster. Die Vorigen

Küster

(Zum Steueramtsdirektor.) Sie wollen doch, daß Ihr Sohn den Kirchturm baut? Nicht?! Er will nicht!

Steueramtsdirektor

Was heißt das?

Küster

Ihr Sohn will nicht! Er ist weg!

Steueramtsdirektor

Weg? . . .

Küster

(Zeigt.) Ja! Der Metzger hat ihn gerade mit Ihrem funkelnagelneuen Koffer durchs Tor flitzen sehen.

Steueramtsdirektor

(Gesteigert.) Wohin? Was will er?

Küster

Er will ein anständiger Mensch werden! Er verbittet sich Ihre Liebe!

Steueramtsdirektor

(Aufgeregt zur Treppe.) Das gibt's nicht! Ich mach' ihn hier glücklich! (Herunterpolternd.) Georg! Ich steh' vor dem Sieg! Ich mach dich hier glücklich! Georg! (Er verschwindet, Till und der Küster sehen sich ernst an.)

Küster

Herr Architekt; der Mensch denkt, aber es kommt vieles anders!

Till

(Langsam.) Ist das wahr, daß der Georg weg ist?

Küster

(Beleidigt.) Ich lüge nicht, Herr Architekt! (Lilli an Tills Hals.)

Lilli

Du mußt Stadtarchitekt werden!

Küster

(Sehr bedrückt.) Haben Sie einen Beweis fürs Gericht, daß er Steuern hinterzog?

Till

Nein.

Küster

(Till beruhigt Lilli.) Es geht schief! Die Diskrepanzen sind zu stark. Wenn Sie keinen Zeugen für die Steuerhinterziehung haben, werden Sie verurteilt! Er hat schon mit dem Advokaten gesprochen, er wird Sie verklagen!

Till

Sein schlechtes Gewissen wird ihn davon zurückhalten. Es ist nur eine Drohung!

Küster

Sie drohen ihm ja auch nur!

Till

Ich habe aber ein gutes Gewissen.

Küster

Das ist Theorie, solange Sie keinen Zeugen haben!

Till

(Zusammengerissen.) Die Kraft, die das Weltall erhält und lenkt, ist mein Zeuge.

Lilli

(Angeklammert zu ihm aufsehend.) Ja!!

Küster

(Sorgenvoll.) Die spricht nicht. (Das Glockenspiel musiziert über ihnen.)

Till

(Er beginnt wieder zu lächeln, er skandiert zum Klang der Musik.)

„Ihn, ihn laß tun und walten,
Er ist ein weiser Fürst,
(Glaubensstark.) Und wird sich so verhalten,
Daß du dich wundern wirst!"

Lilli

(Gerührt.) Ja! Er wird uns helfen! (Aus der Luke in der Turmhaube turnt ein bloßfüßiger Vagabund nieder. Lilli fährt erschreckt herum, zeigt sprachlos auf den Vagabunden.)

Fünfter Auftritt

Der Vagabund Die Vorigen

Vagabund

(Er hat die Erde erreicht, reißt einen tiefen Diener.) Entschuldigen die Herrschaften! Unsereiner sucht sein Nachtlager, wo er's findet! (Zu Lilli.) Ich hab' Ihren Bräutigam heut' nacht, von meinem Schlafkabinett aus, (Zeigt.) für einen Kollechen gehalten! (Zeigt wieder.) Ich war früher da, als er.

Lilli

(Außer sich, zu Till.) Du? .. Er war da!? Er hat alles .. gesehen!? ..

Vagabund

(Zu dem Leiterende zeigend.) Darf ich jetzt .. runter? Ich konnt' nicht früher, Herr Stadtarchi-

13*

tekt, weil der ganze Reichstag bei Ihnen war! (Zu den Weinflaschen.) Vor dem hab' ich nämlich Angst, mir ist auch „Zaghaftigkeit" angeboren! Ich fürchte, es wird wüst! Salvieren Sie sich! (Er steckt zwei Weinflaschen ein.) So! Mein Kompliment! (Reißt wieder einen Diener.) Ich empfehle mich. (Will über die Leiter.)

Till

(Vortretend.) Wohin?

Vagabund

(Schon auf der Leiter, grinsend.) Ins Feld, in den Wald, wo die Luft weht. Adö! (Steigt die Leiter nieder, ab.)

Till

(Plötzlicher Einfall, zum Küster.) Küster! Das ist der Zeuge! Der hat alles gehört und gesehen! (Lilli in stärkster Verlegenheit, Till zur Brüstung, er schreit hinunter.) Das ist der Kronzeuge! Haltet ihn! Wer ihn aufhält, bringt den Dieb ins Kriminal! (Zum Küster.) Er weiß alles! (Schreit hinunter.) Das ist der Kronzeuge! Haltet ihn auf! (Aufgeregtes Stimmendurcheinander von unten.)

Lilli

(Schreit hinunter.) Laßt ihn gehen! Er weiß alles! Laßt ihn gehen! (Zu Till.) So laß ihn doch! (Sie sieht, daß der Küster den Strick zur Turmhaube hinaufklettert, verwundert.) Was machen Sie?

Küster

(Am Strick hängend.) Es ist immer noch eine höhere Diskrepanz über jeder Diskrepanz! (Er verschwindet in der Turmhaube.)

Lilli

(Zu Till.) Du? Das ist ja . . furchtbar!? . .

Till

(Außer sich, an der Brüstung.) Sie lassen ihn davon laufen!!

Lilli

So laß sie doch! Sei froh. (Winkt mit dem Taschentuch hinunter.) Laßt ihn laufen!

Till

(Aufschreiend.) Es ist der Zeuge! Faßt ihn! Der Kronzeuge für den Diebstahl!

Lilli

(Hinab.) Laßt ihn laufen! Er weiß alles! (Jubelt.) Sie jagen ihn davon!

Till

(Schreit außer sich.) Der Kronzeuge läuft . . davon!

Lilli

(Dreht sich, gerührt.) Wie lieb sie sind. Sie halten den Schutzmann . . an! Er ist weg!!

Till

(Außer sich, zum Küster, der wieder sorgenvoll heruntergekommen ist.) Er ist weg!

Küster

(Den Weißkopf wiegend.) Es ist sonst niemand droben.

Till

(Entschlossen zum Küster.) Geh hinunter! Sag, sie sollen raufkommen!

Küster

(Lärm von unten.) Hören Sie die schlechten Gewissen?

Till

(Begeistert, die Arme gebreitet.) Lilli!! (Sie eilt scheu zu ihm.) Wir sind gerettet! (Zum Küster.) Wir sagen dem Steueramtsdirektor, der Vagabund sei noch droben, wir hätten ihn (Zeigt.) wieder dorthin zurückgescheucht! (Zeigt.) Sag ihm das, dann getraut er sich nicht, mich zu verklagen!

Küster

(Ihm geht wieder die Sonne auf.) Das geht! (Lacht über das ganze Gesicht.) Jawoll! Das geht! Da getraut er sich nicht, Sie zu verklagen! Jawohl! Da meint er, wir hätten einen Zeugen! (Über die Leiter kommt von außen der Kaufmann heraufgesaust.)

Sechster Auftritt

Kaufmann. Die Vorigen

Kaufmann

(Außer sich, atemlos.) Sie haben alles gesehen!? Der Vagabund hat gesagt, Sie hätten auch

gesehen, daß ich falsch wiege? (Hände gefaltet vor Till.) Haben Sie Mitleid! Herr Lausebums. Gehen Sie hinunter, ich werde sonst verrückt vor Angst!

Till

Der Steueramtsdirektor will, daß ich heroben bleibe!

Lilli

Ja, wir dürfen nicht hinunter. Der Gemeinderat erlaubt's nicht!

Kaufmann

(Um sich sehend.) Der Gemeinderat .. erlaubt's nicht? Der Steueramtsdirektor erlaubt's nicht?

Till

Ja, er will feststellen, wer in der Stadt stiehlt!

Kaufmann

(Herumfahrend.) Um Gottes .. willen?! Ich werde verrückt! Ich halt's nicht aus! (Zu Till.) Ich will Sie immer gratis bedienen, sagen Sie nicht, daß ich Kreide in den Zucker tue! (Fast heulend.) Es ist ja sonst zum Verrücktwerden!! (Um sich stierend.) Wo ist der Steueramtsdirektor? Er muß .. gestürzt werden! Wo ist er?

Till

(Zur Luke zeigend.) Da unten!

Kaufmann

Dieser Schuft!!

Küster

(Nimmt ihn am Arm.) Kommen Sie! Gehen wir zu ihm! Er ist ein schlechter Mensch.

Kaufmann

Ja! Das ist er! Dem will ich's zeigen! Als ob nicht jeder Mensch ein Schwindler wär'! (Ab, niederpolternd.) So ein Hund! Ich werd' ihn bilanzen!

Küster

(Zu Till.) Jetzt lüg' ich den Steueramtsdirektor an! (Ab; über die Leiter stürzt die junge Frau herauf.)

Siebenter Auftritt

Frau Generalsekretär. Till. Lilli

Frau Generalsekretär

(Atemlos.) Sagen Sie meinem Mann nicht, daß der Oberlehrer bei mir war! (Till nickt, heulend.) Ich hab' mir nicht seinetwegen die Strümpfe gekauft! Ich geh' ins Wasser. (Heulend.) Aber es ist so kalt! (Auf den Knieen.) Sagen Sie nichts meinem Mann; es ist nur Diebstahl, stiehlt man, was dem andern gehört! (Zeigt zur Luke.) Er hat mir den Apotheker noch nicht verziehen! (Zitternd.) Hat Sie .. wirklich der .. Gemeinderat .. angestellt?

Lilli

Wir sagen nichts, Frau Generalsekretär, wenn wir Stadtarchitekts werden!

Frau Generalsekretär

(Erhebt sich, zu Till.) Sie werden dann .. schweigen?

Till

Jawohl.

Lilli

Wenn er Stadtarchitekt wird!

Frau Generalsekretär

Sie werden's! Mein Mann muß für Sie stimmen! (Durch die Luke ab. Auf der Brüstung erscheint von außen, stehend, wie ein Gespenst, der Stadtbibliothekar, in der Hand hält er beschriebenes Papier.)

Achter Auftritt

Bibliothekar. Lilli. Till

Bibliothekar

Hier ist die Broschüre über Sie!

Till

Ich kann den Vertrag nicht erfüllen.

Bibliothekar

(Außer sich.) Sie wollen nicht sterben?

Till

Nein.

Bibliothekar

Sie brechen Ihr Wort?

Till

Ja.

Bibliothekar

Ffft! (Der Photograph erscheint auf der Brüstung und wirft den Bibliothekar auf die Plattform herein.)

Neunter Auftritt

Photograph. Die Vorigen

Photograph

Gehen Sie weg! (Zu Till.) Da sind die Bilder — ich hab' die Platten zusammengestellt! (Zeigt; erregte Stimmen von unten.)

Bibliothekar

Dafür den Geist? (Zerhaut sein Manuskript an der Brüstung in Fetzen.) Dafür .. die Phantasie? (Wie früher.)

Photograph

Schön!? Was? Man sieht das Kuvert! Der Steueramtsdirektor muß weg, die Steuern sind zu hoch, wo ist er?

Till

(Zeigt.) Drunten!

Photograph

Sie bauen den Turm! Ich zeig' ihm die Bilder! (Ab, auf der Leiter erscheint der Postdirektor.)

Zehnter Auftritt

Postdirektor. Till. Lilli. Bibliothekar

Postdirektor

(Zitternd.) Sie haben gesehn, daß ich im Büro .. schlafe?

Bibliothekar

(Zerhaut sein Manuskript weiter.) Es ist keine .. Romantik mehr in den Menschen!

Till

Jawohl. Herr Postdirektor, Sie schlafen im Büro!

Postdirektor

(Wie früher.) Und daß ich .. Fliegen fang', statt zu arbeiten .. das .. haben Sie auch gesehen?

Till

Jawohl, Herr Postdirektor; Sie fangen Fliegen!

Bibliothekar

(Auf Till los.) Sie sind ein Philister, ein Bürger, ein Filou! (Stimmen auf der Leiter: Gnade! Gnade!)

Lilli

(Zum Postdirektor.) Stellen Sie den Antrag, daß mein Bräutigam Stadtarchitekt wird. Dann fängt er auch Fliegen!

Postdirektor

(Wie eine Erhellung.) Jawohl! (Erfreut.) Er muß auch Beamter werden! Er muß auch Fliegen fangen! Werden Sie dann schweigen?

Till und Lilli

Ja!

Postdirektor

Gut! (Durch die Luke hinabpolternd.)

Till

Puh!

Lilli

Ja, sehr Puh!

Bibliothekar

So .. stirbt man nicht!! (Von der Leiter dringen immer mehr Stimmen herauf: Gnade! Gnade! — Wo ist der Gemeinderat?)

Elfter Auftritt

Gymnasiast. Lyzeumschülerin. Till. Lilli. Bibliothekar

Bibliothekar

(Auf Lilli einschreiend.) Ihr Weiber vernichtet die Größe!

Gymnasiast

(Flehend.) Ich werde nie mehr die Schule schwänzen! Ich geh' nie mehr fischen! Sagen Sie nichts Papa. (Stimmen von unten: Gnade! Gnade!)

Schülerin

Ich stelle meine Überschuhe nicht mehr in die Kirche! Gnade! Sagen Sie nichts Mama! (Gnade! Gnade! von unten.)

Bibliothekar

O Schmach!

Gymnasiast

Sagen Sie nichts Papa!

Bibliothekar

O Jammer!

Lyzealschülerin

Sagen Sie nichts Mama!

Gymnasiast und Schülerin

Gnade! Gnade! (Es quillt über die Leiter herauf.)

Zwölfter Auftritt

Volk. Die Vorigen

(Durcheinander der Stimmen: Er muß schweigen! — Wo ist der Gemeinderat? — Der Bruder Landstraß' ist fort! — Wir haben ihn nicht gesehen! Auf der Brüstung erscheint mit weißer Zipfelmütze der Ochsenwirt, er bläst mit einer eroberten Feuerwehrtrompete im Durcheinander der Stimmen Sturm. Till und Lilli sind ganz nach rechts gedrängt. Aus der Luke speit es jetzt, außer der Frau Oberlehrer, dem Polizisten, Georg, dem Vagabunden und den Feuerwehrmännern, alle anderen Personen hervor, an der Spitze den Bürgermeister.)

Dreizehnter Auftritt

Alle Personen der Komödie, außer den oben Genannten

Bürgermeister

(Die Arme erhoben.) Ruhe! Ruhe!! Es wird alles recht werden! (Stimmen: Recht? — Ist das gerecht

daß man überwacht wird? — Er muß runter! — Er muß in der Stadt bleiben! — Er muß den Kirchturm bauen! — Ich habe nicht gestohlen! — Ich auch nicht! — Was habt ihr gegen Herrn Lausebums? —)

Bürgermeister

(Die Arme gehoben.) Ruhe! Ruhe!! (Stimmen: Ist das Ruhe, wenn einer aufpaßt? — Wir haben den Vagabunden entkommen lassen! — Wir haben ihn nicht gesehen! — Herr Lausebums muß den Kirchturm bauen! — Wir haben nichts gegen Sie! — Nicht wahr, Herr Lausebums, Sie haben nichts gegen uns? — Sie haben nichts gesehen? — Wir sind ehrlich! — Der Steueramtsdirektor muß abgesetzt werden! Der Küster schlägt einmal mit dem Klöppel an die Glocke, es ist für einen Augenblick still.)

Frau Generalsekretär

(Zu ihrem Mann.) Stell' den Antrag, daß er Stadtarchitekt wird! Sofort!

Generalsekretär

(Schreit gleichzeitig mit dem Postdirektor und dem Kaufmann.) Wir stellen den Antrag, daß der Kirchturm von Herrn Lausebums gebaut wird! (Jubel. Stimmen: Ja, er muß ihn bauen! Und dann wird er abgesperrt! — Wir gratulieren, Herr Lausebums! — Er wird ihn famos bauen!)

Bürgermeister

Ruhe! Ruhe!! (Der Küster schlägt wieder mit dem Klöppel an.)

Frau Generalsekretär

(Zu ihrem Mann.) Er muß Stadtarchitekt werden! Stell' den Antrag!

Generalsekretär
(Schreit mit dem Kaufmann und dem Postdirektor.) Herr Lausebums muß Stadtarchitekt werden!

Bürgermeister
Ruhe!! Meine Tochter hat sich mit Herrn Lausebums verlobt! (Jubel.)

Steueramtsdirektor
(Wütend auf den Bürgermeister losfahrend.) Das gehört nicht hierher!

Frau Generalsekretär
(Sie „ermutigt" ihren Mann.) Du!? (Auf Till und Lilli zeigend, die umschlungen stehen.) Ist es nicht schön, so ein junges Glück zu sehen?

Generalsekretär
(Tätschelt sie ziemlich gleichgültig.) Ja, ja.

Steueramtsdirektor
(Wie früher.) Die Verlobung hat hier nichts mitzureden!

Kaufmann
(Dienert vor Till.) Meine innigsten .. meine herzlichsten Glückwünsche!

Postdirektor
(Dienert vor Till). Ebenso!

Steueramtsdirektor
Die Verlobung geht die Stadt nichts an!

Bibliothekar

(Zustimmend) Jawohl!

Postdirektor

(Zu Till.) Nun gehören Sie zu uns!

Bibliothekar

(Herumspringend.) Schmachvolles Geschlecht! (Vor dem Bürgermeister.) Ich bitte ums Wort!

Steueramtsdirektor

(Laut.) Wer soll den Kirchturm bauen? (Der Küster beschwichtigt den Steueramtsdirektor, nach oben zeigend zur Turmluke auf Tills Wink.)

Bürgermeister

Mein Schwiegersohn!

Postdirektor

Jawohl! (Zustimmung aller, außer dem Steueramtsdirektor und dem Bibliothekar.)

Steueramtsdirektor

Das gibt's nicht! (Stimmen: Oho!)

Kaufmann

Der Kirchturm muß aber dann abgesperrt werden! (Jubelnde Zustimmung.)

Bibliothekar

Ich bitte ums Wort!

Steueramtsdirektor

(Wütend.) Ich auch! Ein Verleumder darf nicht Stadtarchitekt werden!

Küster

Vorsicht! (Zeigt.) Da droben sitzt der Zeuge!?

Postdirektor

Der Kirchturm muß aber von jetzt ab immer abgesperrt werden! (Stimmen: Ja, ja.)

Gymnasiast

Die Gänse des Kapitols genügen.

Oberlehrer

Willst du schweigen?

Steueramtsdirektor

(Vortretend.) Mein Sohn ist mit den Plänen fertig, er kann sofort beginnen! (Hämische Stimmen: Wo ist er denn? Der Küster fängt den Arm des Steueramtsdirektors und zeigt gestikulierend und warnend zur Turmhaube empor.)

Küster

Er wird gleich alles sagen.

Bibliothekar

Ich bitte ums Wort!

Küster

(Wie früher, auf Tills Wink.) Er hat alles gesehen und gehört, was Sie zu Ihrem Sohn und Herrn Lausebums sprachen! (Der Steueramtsdirektor späht scheu zur Kirchturmhaube empor.)

Bürgermeister

Gestern irrten wir.

Steueramtsdirektor

Nein!! Er hat mich beleidigt, er darf nicht bauen! Er hat gesagt .. (Küster wie früher; Stimmen: Er hat sich geirrt! — Er muß in der Stadt bleiben! Hoch der Herr Stadtarchitekt.)

Bürgermeister

Mein Schwiegersohn ist entschlossen, dazubleiben! (Stimmen entrüstet: Wo? Auf dem Kirchturm?) Nein, in der Stadt! (Stimmen: Hurra! — Er lebe hoch! — Hoch unser Stadtarchitekt. — Und er darf nichts sagen!)

Kaufmann

Herr Lausebums ist unser Stadtarchitekt! (Zu Till und Lilli.) Sie sehen, (Mit einer Verbeugung.) ich bin für Sie!

Steueramtsdirektor

Herr Lausebums hat mich beleidigt! Ich werde ihn verklagen! Mein Georg baut den Kirchturm! . . (Küster wie früher.)

Küster

Pscht!

Bürgermeister

(Zu Till, laut feierlich.) Bist du bereit, den Kirchturm zu bauen und Stadtarchitekt zu werden?

Bibliothekar

Schmachvolles Geschlecht.

Steueramtsdirektor

Ein verurteilter Verleumder kann nicht Beamter sein!

Bürgermeister

Nimmst du an?

(Große Spannung.)

Till

(Vortretend.) Ich . . kann nicht! (Flehend aufschreiende Stimmen: Bauen Sie! — Sie müssen bauen!) Ich fürchte, das gespendete Geld ist . . hinterzogenes Geld! (Bewegung.)

Steueramtsdirektor

Ei weh!

Küster

(Zeigt nach oben wie früher.) Seien Sie froh, wenn Sie Beamter bleiben!

Till

Ich habe gesagt, es sei ein Dieb unter uns! Nicht wahr? (Stimmen: Hu! Hu! — Sie haben das nicht böse gemeint! — Stimmen: Nein, nein! — Gewiß nicht! — Sie haben das gewiß nicht böse gemeint? — Wir tragen Ihnen das nicht nach! — Zum Steueramtsdirektor.) Ich habe einen Zeugen dafür, daß das gespendete Geld hinterzogen ist! (Stimmen: Huhu!)

Doktor

Ruhe! (Mit Bärenstimme.) Der Steueramtsdirektor will reden! Er hat gesagt, er verklagt Herrn Lausebums! Warum?

14*

Photograph

(Zum Steueramtsdirektor.) Da ist das Bild!

Steueramtsdirektor

(Schreit.) Nein! Wann hätte ich gesagt .. daß ich .. klage? Ich verklage nicht, ich geh' in Pension! (Stimmen: Das hätten Sie schon lange tun sollen!)

Bibliothekar

Jammergeschlecht!

Pfarrer

Herr Lausebums bedauert gewiß seinen Ausspruch! (Stimmen: Ja, ja! — Nicht wahr, Sie bedauern?)

Postdirektor

Gewiß! Der Herr Stadtarchitekt bedauert! (Stimmen: Keine Untersuchung! Keine Untersuchung!)

Doktor

(Schreit.) Es muß untersucht werden, von wem das Geld ist!

Photograph

(Schreiend.) Jawohl!

Steueramtsdirektor

Ich geh' in Pension! (Zur Tufe.)

Photograph

Hiergeblieben! Was war im Kuvert!

Till

Ich bin gern bereit zu erklären, daß ich mich geirrt habe, (Zustimmung.) wenn mir bewiesen

wird, daß das für den Turmbau gespendete Geld nicht hinterzogen ist! Von wem ist das Geld, Herr Steueramtsdirektor? (Stimmen: Ja! — Von wem ist das Geld?)

Küster

(„Harmlos.") Hat jemand einen Landstreicher gesehen? (Alle Stimmen entsetzt: Einen Landstreicher? — Nein!! — Wer hat einen Landstreicher gesehen? — Einen Landstreicher? — Nein! — Es war keiner da! — Ich hab' keinen gesehen! — Ich auch nicht! — Es war keiner da.)

Gymnasiast

Ich hab' ihn gesehen.

Oberlehrer

Halt's Maul!

Kaufmann

Niemand hat den Kronzeugen (Verbessert sich schnell.), den Landstreicher . . gesehen! (Stimmen: Niemand. Niemand!)

Küster

(Zum Steueramtsdirektor.) Sehen Sie!? Wir haben ihn zurückgejagt, (Zeigt.) er sitzt droben!

Till

(Zum Steueramtsdirektor.) Von wem ist das Geld? Das muß der Steueramtsdirektor sagen, sonst sieht es ja so aus, als hätte ich das Geld gespendet, um bauen zu können!

Steueramtsdirektor

Schuft!!

Küster

Bekennen Sie!

Steueramtsdirektor

(Vortretend.) Ich . . bin's . . nicht! Ich bin's wirklich nicht! (Stimmen und Lachen: Das glauben wir. Dazu sind Sie viel zu schmutzig! — Das glauben wir! — Sie Schmutzian werden das Geld gespendet haben! — Ha! Ha!) Ich —

Till

Ist das Geld hinterzogen?

Steueramtsdirektor

Nein!!

Doktor

(Zum Steueramtsdirektor.) Geben Sie's zu, Sie haben das Geld gespendet!

Steueramtsdirektor

Nein!

Doktor

(Gemütlich.) Dann ist ein andrer der Dieb!

Photograph

Er hat ein Kuvert geklaut (Zeigt die Platte.), hier sieht man's!

Bürgermeister

(Schnell.) Das Geld war von mir! (Bewegung.)

Küster

(Auf den Steueramtsdirektor einredend.) Reden Sie!

Steueramtsdirektor

Ei je! Ich geh' ja in Pension! (Krümmt sich.)

Till

Haben Sie vielleicht das Geld gespendet, um ..

Steueramtsdirektor

(Schreit.) Nein! (Krümmt sich.) Ach Gott! Es zieht hier .. fürchterlich!

Till

.. Wollten Sie mit Ihrer Spende Ihrem Sohn den Bau verschaffen? Wer hat das Geld gespendet?

Steueramtsdirektor

(Erschöpft.) Der .. Herr .. Bürgermeister! (Bewegung, der Steueramtsdirektor wischt sich den schweißnassen Kopf. Stimmen: Hoch unser Bürgermeister!)

Lilli

(An ihres Vaters Hals.) Väterchen!? (Stimmen; auf den Steueramtsdirektor eindringend: Und den wollten Sie stürzen? — So einen guten Bürgermeister?! — Sie Lump Sie! — Hoch unser Bürgermeister! Einige ordnen sich, sie singen: Hoch soll er leben! Doktor winkt mit dem Taschentuch hinunter, ein Tusch von unten.)

Postdirektor

(An sich herumgreifend.) Ich muß ins Amt! (Ab durch die Luke.)

Gymnasiast

Der Papa ruft!

Schülerin

Die Mama ruft! (Beide ab; freudiges Stimmendurcheinander: Er baut den Turm! — Er schweigt! — Er wird Stadtarchitekt.)

Bürgermeister

Ruhe! (Der Küster schlägt wieder mit dem Klöppel an; zu Till.) Nimmst du jetzt die Stelle als Stadtarchitekt an? (Große Pause, Spannung: Ja? — Nehmen Sie an?) Ich wollte unsere Stadt überraschen. Nimmst du die Stelle nach dieser Erklärung an?

Till

(Als koste es ihn einen großen Entschluß.) Ja, in Gottes Namen, ich füge mich! (Stimmen: Bravo! — Gewonnen!)

Oberlehrer

Ich muß zu meiner Frau! (Ab.)

Frau Generalsekretär

(Zu ihrem Mann.) Ich liebe dich!

Generalsekretär

Ja, ja, komm. (Beide ab durch die Luke; der Kaufmann nach.)

Doktor

Komm, Pfarrer!

Ochsenwirt

Ich richt' das Extrastübel! (Ab durch die Luke.)

Doktor

(Höhnisch.) Gute Nacht, Herr Steueramtsdirektor in Pension!

Pfarrer

(Zu Till und Lilli.) Bleibt gut!

Doktor

(Zu den zweien.) Ich halte mich empfohlen! (Er lacht, die anderen lachen auch.) Komm, Pfarrer! (Pfarrer und Doktor ab durch die Luke.)

Bürgermeister

(Zum Bibliothekar, der unablässig auf den Schemel hinauf- und von diesem herunterspringt.) Was haben Sie?

Bibliothekar

Ich finde keinen Standpunkt mehr . . ffft! (Verzweifelt.) Ich finde keinen Standpunkt mehr! ffft! (Schießt ab.) Ich geh' schlafen! (Durch die Luke ab.)

Bürgermeister

Ich fertige gleich die Ernennung aus. Kommt nach, liebe Kinder. Ja?

Lilli

Ja, Papsch! Wir kommen gleich! (Der Bürgermeister ab durch die Luke.)

Till

(Zum Küster, innig ihm die Hand reichend.) Lieber Küster!

Küster

Werden Sie jetzt nur glücklich, Herr Stadtarchitekt, wie ich's mit meiner Liese war. (Zieht

sein Käppchen, zu Lilli.) Sie auch! Vergeßt nie, daß Gott immer lebt! (Zum Steueramtsdirektor, der vollkommen betroffen steht.) Gute Nacht, Herr pensionierter Herr Steueramtsdirektor!

Steueramtsdirektor

(Wütend.) Die Pest.. (Besinnt sich, würgt hervor.) ist eine sehr schwere Krankheit.

Küster

(Ernst.) Das stimmt. (Gemessen ab durch die Luke.)

Steueramtsdirektor

(Giftig zu Till.) Gehen Sie! Sie haben hier nichts mehr zu schaffen!

Till

(Ernst zu Lilli.) Hast du noch Angst?..

Lilli

(Weich.) Vor was, Till?

Till

Wir müssen jetzt auch .. hinuntersteigen!?

Lilli

(Schüttelt den Kopf.) Mit dir habe ich keine Angst! (An seinem Hals; ganz fein.) Du .. mein .. Turm!

Till

(Der Himmel ist jetzt voll von Sternen, innig.) Dann komm! (Sie gehen Hand in Hand zur Luke, unten Tusch, Gesang und Lebehochs. Ab. Der Steueramtsdirektor

haut wütend die Klappe hinter den zweien zu, er setzt sich drauf, er droht erbost mit der Faust zur Kirchturmhaube empor.)

Steueramtsdirektor
Auf dich .. paß jetzt aber ich auf! Du .. entkommst mir nicht!

(Das Musikwerk musiziert überlegen über ihm.)

Vorhang

Werke von Walter von Molo

Dramen:

Das gelebte Leben
Drama

Die Mutter
Drama

Der Infant der Menschheit
Drama. 2. Auflage

Die Erlösung der Ethel
Tragödie. 3. Auflage

Friedrich Staps
Ein deutsches Volksstück. 2. Auflage

Der Hauch im All
Tragödie. 2. Auflage

Die helle Nacht
Schauspiel

„Bei vorsichtigster Auswahl, die lediglich das Charakteristische verdeutlichen soll, wäre das deutsche Drama ungefähr zu umreißen mit: Hans Sachs, Lessing, Kleist, Büchner, Wedekind und Molo."

Oberspielleiter Franz Mannstaedt
in den „Ostdeutschen Monatsheften."

Albert Langen, Verlag in München

Werke von Walter von Molo

Der Schiller-Roman

Vom Dichter durchgesehene, vollständige Volksausgabe
in zwei Bänden

38. Auflage

Jeder Band ist einzeln käuflich

Der Bund, Bern: ... Wir haben lange nichts gelesen, was so aus unmittelbarer Erfassung einer Zeit und eines genial veranlagten Ausnahmemenschen geflossen wäre, wie diese Darstellung.

Kreuz-Zeitung, Berlin: ... Hier erkundete eine Feuerseele die Höhen und Abgründe einer anderen Feuerseele und gab leidenschaftlichen Bericht von dieser Erkundung, einem Nacherleben und Selbsterleben, einem Bekenntnis und einer Offenbarung.

Kölnische Zeitung: Ein kostbares Werk, das berufen ist, einem neuen Geschlecht den großen Nationaldichter der Deutschen näher zu bringen, als es bisher die beste Biographie vermochte.

Volksstimme, Chemnitz: Es ist Molo meisterhaft gelungen, den Lebensgang des großen deutschen Dichters in einem farbenreichen und geistigen Prosagemälde aufzuzeigen. Der Leser erlebt diesen geschichtlichen Roman wie ein Stück packender Wirklichkeit, und es drängt ihn, seinem Verfasser stürmischen Dank zu sagen. Das ist ein Volksbuch großen Stils, und es rechtfertigt den Erfolg, den der Roman bisher gefunden hat.

Die Zeit, Wien: Hier ist ein Buch, das, aus reinster Seele geschrieben, aus feurigster Glut geboren, einfach, klar und edel an den heiligsten Schlummer in jeder Menschenbrust klopft, und darum besonders unserer Jugend als würdigster Beispielgeber in die Hand gereicht werden soll.

Albert Langen, Verlag in München

Werke von Walter von Molo

Die törichte Welt

Roman. 8. Auflage

Velhagen & Klasings Monatshefte: ... Man erstaunt immer von neuem, aus welchem Reichtum Walter von Molo schöpft. Er charakterisiert und erzählt knapp, fest, überlegen. Seine jungen Augen sehen beängstigend scharf; seine Menschenkenntnis ist erstaunlich.

Die unerbittliche Liebe

Roman. 5. Auflage

Hamburgischer Correspondent: Man vergißt es nicht leicht, dieses Buch, das erfüllt ist von Lebensnot und Mächten und Kräften, die stark sind wie die schrecklich-schöne Gottheit, die nach ihrem unbegreiflichen Willen Werden und Vergehen wirkt.

Der gezähmte Eros

Roman. 5. Auflage

Das Literarische Echo, Berlin: Die Kraft der Lebensgestaltung ist so groß, daß sich hinter der Einfachheit der Vorgänge eine ganze Welt aufzutun scheint: ein mystisches Dunkel, in dem Titanen ringen und aus dem verhaltene Schreie gellen. In der wundervollen Knappheit der Sprache, die neue Bilder gibt, ohne in Gesuchtes zu verfallen, liegt ein eigener Zauber ...

Wallfahrer zur lieben Frau

Roman. 6. veränderte Auflage von „Wir Weibgesellen"

Leipziger Neueste Nachrichten: Hier stürmt alles vorwärts. Walter von Molo läßt einen nicht inmitten seiner Bücher los, man denkt ebensowenig in ihrer Mitte das Buch wegzulegen, als aus einem fahrenden Expreßzug herauszuspringen: Man muß eben mit ...

Berliner Lokal-Anzeiger: Walter von Molo erweist sich hier von neuem als ein Stilkünstler ersten Ranges. Seine Erzählungsart ist meisterlich ...

Druck von Hesse & Becker in Leipzig
Einbände von E. A. Enders in Leipzig


Princeton University Library
32101 068364098

